Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

12.11.1934 (Nr. 313)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Sonntags-Sport

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Zweigniederlassung Bremen, Geeren 6-8 / Fernruf: Roland 625.

1934.

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 313 / 4. Vierteljahr — Montag, 12. November — Einzelpreis 15 Rpf.

„Wir wollen leben für Langemarck"

Weihevolle Feierstunden im Berliner Lustgarten und im Hause des Rundfunks zum Gedächtnis der Toten von Langemarck / Die Pflege des Ehrenfriedhofs in die Hand der Hitler-Jugend gelegt

Im Mittelpunkt der vom Langemarck-Ausschuß veranstalteten Gedenkfeier am gestrigen Sonntag stand ein Feldgottesdienst im Berliner Lustgarten.

Um 9 Uhr wurde zunächst von dem Vorsitzenden des Langemarck-Ausschusses, General Freiherrn von Grote, am Gefallenen-Gedenkstein auf dem Fehrbelliner Platz ein Kranz niedergelegt. Er trug, wie auch die auf dem Friedhof in Langemarck und an der Feldherrnhalle in München gleichzeitig niedergelegten Kränze die Aufschrift: „Deutschland, Deutschland über alles. Langemarck-Ausschuß (Hochschule und Heer)."

Um die Mittagsstunde ehrte die Wehrmacht in Verbindung mit dem Aufziehen der Wache das Gedächtnis der Toten von Langemarck. Vor dem Ehrenmal hatten in tiefgestaffelten Reihen die überlebenden Langemarckstürmer Aufstellung genommen, ferner Abordnungen der Verbände. Nachdem die Ehrengäste, an der Spitze Generalfeldmarschall von Mackensen, der Chef der Heeresleitung Generalleutnant Freiherr von Fritsch und die Generäle von Tschischwitz, von Watter und Altrock die Fronten abgeschritten hatten, begaben sie sich ins Innere des Ehrenmals, an dem Oberst von Kaiser als Vertreter der Wehrmacht und General Freiherr von Grote im Beisein des evangelischen Feldbischofs D. Dohrmann, Lorbeerkränze niederlegten, während das Lied vom guten Kameraden erklang. Die Ehrengäste und die Formationen begaben sich dann zum Lustgarten.

Hier hatten inzwischen Aufstellung genommen SA. und SS., NSKK., NSFK., Feldjägerkorps, Deutscher Luftsportverband, die Landespolizeigruppe General Göring, der NSFW. (Stahlhelm), der Kyffhäuserbund und die Technische Nothilfe sowie Abordnungen der Studentenschaft in vollem Wichs. Vor der Schloßrampe war ein Feldaltar errichtet worden.

Feldbischof D. Dohrmann legte seiner Predigt das Bibelwort zugrunde: „Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren, wer aber sein Leben verliert, um meinetwillen, der wird es erhalten."

Er feierte die Tat von Langemarck als den Sieg der jugendlichen Seele über tausend Hindernisse und Gefahren. Das ist das Große jener jugendlichen Kämpfer, so betonte der Geistliche, daß sie in ernstester Stunde jene höhere Auffassung des Lebens bewahrten: Leben ist dienen, das Einsetzen für die Anderen, Liebe üben.

Der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft und Ehrenarbeitsführer Feickert gelobte dann Treue zu Volk und Führer und mahnte, den Geist des ewig jungen vorwärtsstürmenden Kämpfers allezeit wachzuhalten. — Den Abschluß der Gedenkfeier bildete ein Vorbeimarsch vor dem Ehrenmal.

In einer weihevollen Feierstunde im Haus des Rundfunks übernahm die Hitler-Jugend die Langemarck-Spende und den Schlüssel zum Fessentor des Ehrenfriedhofes und damit die Betreuung des Ehrenfriedhofes von Langemarck, der in den Nachkriegsjahren von der Deutschen Studentenschaft aufgebaut worden ist.

Studentenschaftsführer Feickert wies darauf hin, daß es die deutsche Jugend war, die bei Langemarck fiel. Und Langemarck solle und müsse sein ein Symbol der deutschen Jugend.

Nachdem nun eine einige deutsche Jugendbewegung geschaffen wurde, sei die Zeit gekommen, dieses Symbol von Langemarck der deutschen Jugendbewegung, der Hitler-Jugend, zu übergeben.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach dankte dem Studentenführer für die bisher geleistete Arbeit zur Wahrung des Vermächtnisses der Helden von Langemarck. Die Bedeutung der Langemarck-Arbeit der Deutschen Studentenschaft liege nicht so sehr in ihrer realen Schätzung, dem Friedhof von Langemarck, obwohl gerade dieser ein erschütterndes Symbol einigen Deutschtums darstelle, als vielmehr in der Tatsache des seelischen Bekenntnisses der deutschen Jugend zu Langemarck.. Das Langemarck-Werk sei gut aufgehoben bei denen, die den Opfern des Krieges ihre eigene Treue und furchtbare Opfer angereiht hätten. Der Reichsjugendführer schloß die Feierstunde mit dem Wort eines unbekannten Frontkämpferdichters: Wir wollen leben für Langemarck.

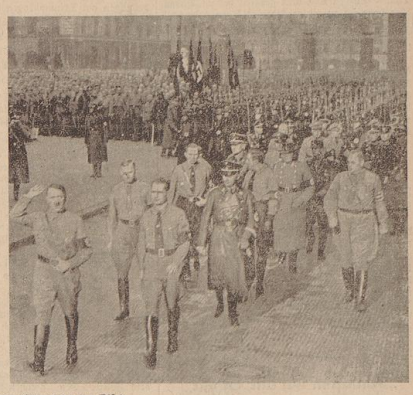
Wieder eine merkwürdige Verhaftung in Saarbrücken

Von unserem ständigen Saarbrücker H. B.-Vertreter wird uns gemeldet, daß an einem der letzten Abende gegen zehn Uhr der Geschäftsführer des „Nationalen Krankenvereins" in Stuttgart, Filiale Saarbrücken, Josef Brill, von Beamten der Saarpolizei verhaftet worden ist. Die Büroräume sind versiegelt worden und alle Akten wurden beschlagnahmt. Ebenfalls ist eine Haussuchung in der Wohnung des Geschäftsführers durchgeführt worden. Die beschlagnahmten Akten, die dem „Nationalen Krankenverein" gehören, sind inzwischen wieder freigegeben worden, indessen wurde die Privatkorrespondenz von Brill von der Polizei zurückbehalten.

Es ist bisher in der amtlichen Verlautbarung der Saarbrücker Polizei nicht bekanntgegeben worden, warum die Verhaftung eigentlich erfolgt ist. Es heißt, daß „der Verdacht vorliege, daß sich Brill gegen die im Saargebiet geltenden Bestimmungen vergangen habe". Sehr kurz und einfach.

Die marxistische und separatistische Presse des Saargebietes — allen voran die Gazeten Matz Brauns — bringen diese Verhaftungen natürlich wieder in Zusammenhang mit der „illegalen Arbeit der Nationalsozialisten im Saargebiet" und behaupten, daß Brill in Saarbrücken „als Vertreter der Gestapo gearbeitet habe". Dazu können wir heute schon mitteilen, daß an dieser separatistischen Zweilüge auch nicht ein einziges Wort den Tatsachen entspricht.

Inzwischen hören wir noch, daß Brill in Saarlouis eingeliefert worden ist, wo ev. vom Obersten Gerichtshof des Saargebiets vernommen werden soll. Auch diese Verhaftung wird — wie schon so viele im Saargebiet — ausgehen wie das Hornberger Schießen.



Der Tag von München im Bild

Die ersten Originalbilder von den Gedenkfeiern aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an dem Adolf Hitler an der Spitze seiner Getreuen zur Feldherrnhalle marschierte. — Der Führer mit seinen Mitkämpfern auf dem Wege zum Odeonsplatz. An seiner Seite sein Stellvertreter R. Heß, in der zweiten Reihe der Chef des Stabes, Lutze, und der Reichsführer der SS., Himmler, rechts außen Hitlers Adjutant, Obergruppenführer Brückner.

Unerhört: Die Brote waren zu leicht

Achtzehn volksschädigende Bäckereien im Regierungsbezirk Osnabrück geschlossen

Eine überraschend vorgenommene Ueberprüfung der Bäckereien des Regierungsbezirks Osnabrück ergab, daß das Brot in vielen Fällen zu leicht war. Gegen die schuldigen Bäcker ist mit entsprechenden Maßnahmen vorgegangen worden. 18 Bäckereien, in denen ein erhebliches Untergewicht der Backwaren festgestellt wurde, sind sofort polizeilich geschlossen worden.

Kraftwagenführer ermordet

Scheußliche Bluttat in Schlesien

Am Freitag, gegen 18 Uhr, wurde der Kraftwagenführer Kurt Pietsch in Seidenberg (Oberlausitz) angeblich von einem Bäckermeister namens Schubert angerufen unter dem Vorwand, nach Kosmaz zu kommen und Schubert abzuholen. Da Pietsch bis Sonnabend nachmittag von der Fahrt nicht zurückgekehrt war, wurden von der Polizei Nachforschungen angestellt. Gestern früh fand man den Wagen in der Nähe der Kreisgrenze Görlitz-Lauban auf. Er war verschlossen. Bei einer Durchsuchung wurden Blutspritzer und eine mit Blut stark besudelte Zeltplane gefunden. Etwa 50 Meter vom Tatort entfernt fand man später die Leiche des Pietsch. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Es wurde jedoch ermittelt, daß am Sonnabendvormittag unter Mißbrauch des Namens des Pietsch von Neu-Kretscham aus bei einer Görlitzer Reparaturwerkstatt angerufen worden ist mit dem Ersuchen, einen Kraftwagen abzuschleppen. Nach Beendigung der Reparatur fuhr der Mann, der sich als Neffe des Pietsch ausgegeben und durch dessen Papiere ausgewiesen hatte, ohne die Rechnung beglichen zu haben, in Richtung Löbau davon. Nach seiner Angabe sollte Pietsch mit einem anderen Wagen eiligst vorausgefahren sein.

Am gestrigen Sonntagnachmittag ist es nun gelungen, als Mörder des Kraftwagenführers Kurt Pietsch den 20jährigen Kurt John festzustellen, der zuletzt in Stolzenberg bei seinen Eltern wohnte und zur Zeit flüchtig ist.

Geraubt hat der Täter eine braune Lederjacke, eine Nickeluhr und eine Geldbörse mit fünf bis zehn Reichsmark Silbergeld, außerdem die Papiere des Ermordeten auf den Namen Kurt Pietsch aus Seidenberg, den Führerschein und die Zulassungsbescheinigung.

Es besteht die Möglichkeit, daß der Täter auf den Namen Pietsch weiterreist und die Lederjacke trägt.

Dr. Leys neue Amtsbezeichnung

Die NSK. meldet: Der Stellvertreter des Führers hat die folgende Verfügung erlassen: Reichsleiter Dr. Ley führt künftig die Bezeichnung „Reichsleiter für das Reichsorganisationsamt der NSDAP.", seine Dienststelle die Bezeichnung Reichsorganisationsamt.

Das Aufgabengebiet des Reichsleiters für das Organisationsamt umfaßt Aufbau, Ausbau und die Ueberwachung der inneren Organisation, Schulung und Personalstatistik der politischen Organisation. Die Bezeichnungen „Oberste Leitung der PO.", „Stabsleiter der PO." fallen künftig fort.

Neuer Staatsratspräsident in Oesterreich ernannt

Der Bundespräsident hat, wie spätnacht in einem amtlichen Communiqué mitgeteilt wird, den Gutsbesitzer Rudolf Graf Hoyos zum Präsidenten des Staatsrates an Stelle des zurückgetretenen Ingenieurs Rovaky ernannt. Zu seinen Stellvertretern wurde der ehemalige Bundesminister Dr. Reich und der Landesleiter der Vaterländischen Front von Tirol, Dr. Fischer, ernannt. Graf Hoyos gilt als Heimatschützler, so daß der Heimatschutz-Standpunkt in gewissem Sinne wieder durchgedrungen ist. Seine beiden Stellvertreter sind Christlich-Soziale.

Wieder Marxistenlärm in Wien

Flugblattverteiler pusichen die Bevölkerung auf

In zahlreichen Wiener Gemeindebezirken kam es am Sonnabendabend zu Zusammenstößen zwischen Marxisten und Polizei. Kleinere Trupps von Sozialdemokraten und Kommunisten verteilten an verschiedenen Punkten der Stadt, sogar im Zentrum vor dem Heldendenkmal, Flugzettel mit der Schlagzeile „Wir kommen wieder zur Ehre der Toten des 12. Februar".

Polizeimannschaften, die zum Teil auf Lieferlastwagen herangebracht wurden, griffen ein, verhafteten die Zettelverteiler und zerstreuten die sich ansammelnden Menschenmengen. An drei Stellen vermochten die Marxisten längeren Widerstand zu leisten und zwar im 15. Bezirk, im Prater und in Floridsdorf. Hier konnten erst starke Hilfsabteilungen der Wache die Säuberungsaktion gegen die Marxisten, die aus den Reihen der Straßenpassanten immer wieder Zuzug erhielten, erfolgreich durchführen.

„Das Blutbad von Goslar"

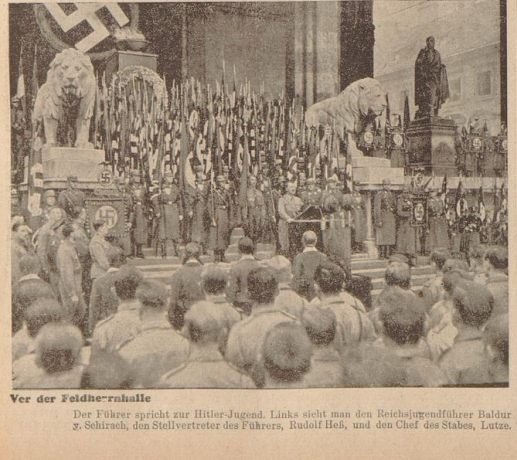
Erinnerung aus der Stadt, die während dieser Woche den II. Reichsbauerntag beherbergt

Die tausendjährige Kaiserstadt Goslar, der neue Standort der bäuerlichen Selbstverwaltung, beherbergt die eindrucksvollsten Denkmäler der deutschen Geschichte und ist der Schauplatz denkwürdiger Ereignisse gewesen. Goslar war zeitweilig Mittelpunkt der Kaiserherrschaft, und die Chroniken berichten von prunkvoller Hofhaltung in der Kaiserlichen Residenz. Neben glänzenden Perioden hat die Kaiserstadt auch schwarze Tage erlebt. Unser ihnen ist bemerkenswert das Blutbad von Goslar im Jahre 1062.

In Goslar wurde dem Kaiser Heinrich III., der für die Vergrößerung und Verschönerung der Stadt sehr viel getan hat, im Jahre 1050 der Erbe geboren, der vielgepriesene Kaiser Heinrich IV. Am Weihnachtsfest 1054 fand dort eine ansehnliche Reichsversammlung statt, wo der einjährige Heinrich zum Kaiser gewählt wurde. Im Alter von sechs Jahren gelangte er zur Regierung unter Vormundschaft seiner Mutter, der Kaiserin Agnes. Des jungen Kaisers liebster und häufigster Aufenthaltsort war seine Geburtsstadt Goslar, wo fast beständig Hoflager gehalten wurde. Auch das Weihnachtsfest 1062 wurde dort begangen. Dabei kam es im Dom zu einem argen Rangstreit unter den Mannen geistlicher Fürsten, worüber der Verfasser der Geschichte der Stadt Goslar, E. Crusius, ausführlich berichtet.

Der Kämmerer des Bischofs Hezilo von Hildesheim und der Kämmerer des Abtes Wideradus von Fulda stritten sich um den Vorsitz, als am Abend des Festes die Stühle im Dom geordnet werden sollten. Es war sonst bei Reichsversammlungen zu Goslar üblich, daß der Abt von Fulda unmittelbar auf den Erzbischof von Mainz folgte. Der Bischof von Hildesheim aber, der früher Domprobst zu Goslar gewesen war, glaubte, in seinem Sprengel dürfe außer dem Erzbischof niemand über ihm sitzen. Es kam unter den geistlichen Gefolgsmannen zu Tätlichkeiten, man machte schon die Schwerter locker, bis der Herzog Otto von Bayern, der des Abtes Partei nahm, den Aufruhr stillte.

Dieser Rangstreit erneuerte sich am Pfingstfest des nächsten Jahres und führte zu einem



Vor der Feldherrnhalle

Der Führer spricht zur Hitler-Jugend. Links sieht man den Reichsjugendführer Baldur v. Schirach, den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und den Chef des Stabes, Lutze.

Gift, von Reportern ausgestreut

Planmäßige Verseuchung der Weltöffentlichkeit durch ausländische Journalisten

Unser ständiger Saarbrücker H. B.-Vertreter drahtet uns: Die bekannte französische Zeitschrift „Ric", die sich bis heute schon immer durch besondere Unobjektivität ausgezeichnet hat, hatte in der letzten Nummer einen Situationsbericht ihres nach dem Saargebiet entsandten Reporters Gorta veröffentlicht. Darin war auch eine Unterhaltung mit dem Saarbrücker Polizeipräsidenten wiedergegeben. Die Tatsache, daß in der letzten Zeit in der französischen Presse von rechts bis links allerlei über die Zustände im Saargebiet zusammengelogen worden ist, hat uns veranlaßt, bei dem Saarbrücker Polizeipräsidenten Rücksprache wegen des Interviews zu halten. Herr Dr. Mathern ermächtigte uns zu folgender Erklärung, die die Lage bezeichnend charakterisiert. Es heißt in der Erklärung wörtlich:

„Es ist unwahr, daß ich erklärt haben soll, man könne im Ernstfall nicht auf die Saarpolizei rechnen. Es ist unwahr, daß ich erklärt haben soll, die mir unterstellten Beamten seien in ihrer Mehrheit Mitglieder der Deutschen Front. (Bekanntlich wurde von dem Landesleiter der „Deutschen Front" Pirro vor einigen Monaten verfügt, daß Polizeibeamte überhaupt nicht Mitglied der „Deutschen Front" werden können.) Es ist auch nicht wahr, daß ich die Befürchtung ausgesprochen haben soll, Terror würde entfesselt und ein Gewaltstreich sei zu erwarten, wenn die Abstimmung mehr als 50 v. H. für Deutschland ergäbe.

Meine tatsächlichen Bemerkungen lauten wesentlich anders, sie sind hier in entstellter bzw. in wahrheitswidriger Weise wiedergegeben worden."

Der Polizeipräsident fügt dieser Erklärung noch hinzu, daß sie von einem Beamten des Präsidiums eidlich bekräftigt werden könne, da dieser der Unterredung mit den ausländischen Journalisten beigewohnt habe.

Erneut ist eine üble Lüge der ausländischen Presse ad absurdum geführt worden. Wieder einmal ist der Beweis dafür erbracht worden, wo die Brunnenvergifter der öffentlichen Meinung sitzen.

Der Sport vom Sonntag

Werder spielt unentschieden

Hannover 96 geschlagen

Ismayr wieder Europameister

Brandenburg und Baden in der Silberschild-Endrunde

förmlichen Blutbad im Dome. Bischof Hezilo, der als höchst ehrsüchtiger Herr bezeichnet wird, hatte den Markgrafen Eckbert von Sachsen mit vielen Kriegsleuten hinter dem Hofaltar sich verstecken lassen. Die Kriegsleute drangen, als der Streit über die Rangordnung begann, aus ihrem Versteck hervor und trieben die Anhänger des Abtes von Fulda gewaltsam aus dem Dome. Diese holten sich flugs ihre Waffen und nahmen, in geschlossenen Gliedern vorrückend, den Kampf wieder auf.

Kampfgeschrei, Wehklagen der Verwundeten und Röcheln der Sterbenden erfüllten die geweihten Hallen. Bischof Hezilo selbst stellte sich auf einen erhöhten Platz und ermunterte die Seinen zum Kampf. Der junge Kaiser, damals ein Knabe von 12 Jahren, eilte auf die Kunde von dem schrecklichen Vorfall herbei und suchte dem Kampfe Einhalt zu tun; vergebens. Er mußte seiner eigenen Sicherheit wegen sich in seinem Palast zurückziehen.

Die Anhänger Hezilos behielten die Oberhand und trieben die Mannen des Abtes abermals aus der Kirche. Aber auch außerhalb der Kirche stellten sich die Fuldaischen wieder in Schlachtordnung, um die Hildesheimschen zu empfangen. Nur die einbrechende Nacht macht dem Kampfe ein Ende.

Die Volkssage hat sich mit dem Blutbad beschäftigt und der Historie hinzugefügt, daß der Teufel an jenem Tage auf einem Pfeiler des Domes gewesen und laut gerufen habe: „Diesen Tag habe ich zu einem blutigen Tage gemacht." Aus der Volkssage kann man schließen, daß die Entweihung der heiligen Stätte als etwas recht Teuflisches empfunden wurde.

Ein Stück echten Mittelalters spricht aus der Geschichte des Goslaer Blutbades. Niemand sehnt diese „gute alte Zeit" zurück. Tritt jetzt in Goslar der 2. Reichsbauerntag zusammen, dann ist auch er der Träger deutscher Einigkeit und das Instrument großen Wollens unter starker, von allen vertrauensvoll unterstützter Führung.

Der Gruß des Innenministers

Der Reichs- und preußische Innenminister Dr. Frick sandte zum zweiten Reichsbauerntag folgendes Begrüßungstelegramm:

„Zum Reichsbauerntag entbiete ich Ihnen und den Vertretern des deutschen Bauerntums, die in der alten Kaiserstadt Goslar zur Vorbereitung der deutschen Erntedankfeierschlacht versammelt sind, treudeutsche Grüße und Glückwünsche. Möge die bedeutsame Tagung dem deutschen Bauern, der von allen Berufsständen am innigsten mit dem Schicksal des deutschen Bodens verwurzelt ist, und der zu allen Zeiten der Quell der blut- und rassenmäßigen Erneuerung unseres Volkes war, ein Markstein auf dem Wege des nationalsozialistischen Freiheitskampfes sein."

„Rundfunk auf alle Schiffe"

Funkausstellung in Hamburg eröffnet

Am Sonnabend wurde im Hamburger Zoo die große Hamburger Funkausstellung, die einen Ueberblick über all das bietet, was in nationalsozialistischen Staat auf diesem wichtigen Gebiete geschaffen worden ist, im Beisein des Reichsstatthalters Kaufmann und des Präsidenten der Reichsrundfunkkammer, Horst Dreßler-Andreß-Berlin, zahlreicher Vertreter der Partei und der Behörden und der am Rundfunk interessierten Kreise feierlich eröffnet.

Nach der Ansprache des Reichsstatthalters gab der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Horst Dreßler-Andreß, seiner Freude darüber Ausdruck, daß neben der Berliner Funkausstellung auch in Hamburg alljährlich vor der breitesten Öffentlichkeit alle Funkschaffenden sich zu einer Leistungsschau zusammenfänden und sprach dann über die Aufgaben des Rundfunks in Gegenwart und Zukunft, wobei er für Hamburg die Parole ausgab: „Rundfunk auf alle Schiffe". — Im Anschluß an die Eröffnungsfeier fand ein Rundgang durch die Ausstellung statt.

Der englische Lordsiegelbewahrer Eden erklärte am Sonntag in einer Rede in Stratford-on-Avon, das Hauptziel der britischen Außenpolitik sei der Weltfriede. Die Außenpolitik der britischen Regierung sei auf den Völkerbund gegründet. Ein unbewaffnetes England würde in einer bewaffneten Welt nicht nur Großbritannien in eine sehr gefährliche Lage bringen, sondern die britischen Vertreter eines großen Teiles ihrer Verhandlungsstärke und Autorität berauben.

Sie feiern Waffenstillstandstag

Im Zeichen einer neuen Stimmung / Französisch-belgische Fackelstafette / Zwischenfall in Dublin

Feindliches Verhalten in Irland

Die 16. Wiederkehr des Waffenstillstandstages ist gestern in Paris in der herkömmlichen Weise durch eine Minute des Schweigens im ganzen Lande um 11 Uhr vormittags begangen worden. Kurz vor diesem Zeitpunkt fuhr Staatspräsident Lebrun vor dem Grabmal des unbekannten Soldaten unter dem Arc de Triomphe vor, an dem sich die Minister, der Stadtrat, die Generalität, zahlreiche Abgeordnete und Senatoren, das diplomatische Korps und eine große Menschenmenge eingefunden hatten. Punkt 11 Uhr verkündet ein Böllerschuß vom Dach des Triumphbogens den Beginn der Minute des Schweigens. Im Anschluß an die Feier fand, wie alljährlich, die Truppenparade der Pariser Garnison statt.

Dem Beobachter konnte es nicht entgehen, daß der 11. November im Zeichen einer neuen Stimmung stand: der starken Belebung des vaterländischen Gefühls. Die verschiedenen Frontkämpferverbände haben dem Tag und den Kundgebungen am Triumphbogen ihren Stempel aufgedrückt. Seit den blutigen Februartagen sah man zum ersten Male wieder diese Verbände, eindrucksvoll in ihrer militärischen Disziplin und zahlenmäßig verstärkt, durch die Avenue des Champs Elysées marschieren, unter lebhafter Anteilnahme des Publikums. Viel beachtet wurden auch bei der offiziellen Feier am Vormittag die Rufe „Hoch Doumergue", mit denen der Präsident Lebrun stellenweise empfangen wurde.

Abseits von der offiziellen Stätte der Waffenstillstandsfeiern, die von den rechtsgerichteten Verbänden in Anspruch genommen wird, veranstalteten 28 pazifistische oder linksstehende Frontkämpfervereinigungen zusammen mit politischen Abordnungen von der äußersten liberalen Linken bis zu den Kommunisten einen Umzug in den Volksvierteln nahe der Bastille. Das Leitmotiv dieser Kundgebung lautete: „Für Freiheit und Frieden gegen die Kriegsschuldigen und Kriegsausbeuter, gegen den Faschismus!"

Die belgisch-französische Waffenbrüderschaft wurde am gestrigen Tage durch die sogenannte Fackelstafette sinnbildlich in Erinnerung gebracht. Eine belgische Frontkämpfergruppe empfing am Vormittag aus der Hand des Präsidenten der Republik eine an der ewigen Flamme am Grabmal des unbekannten Soldaten entzündete Fackel. Den gleichen Akt nahm König Leopold von Belgien in Brüssel vor. Von dort bringen französische Frontkämpfer die Fackel nach Paris. In Valenciennes trafen sich die Kraftwagen der beiden Fackelstafetten.

Gaston Doumergue, der unweit der Place de l'Etoile, wo sich das Grabmal des unbekannten Soldaten befindet, wohnt, wurden im Anschluß an die Waffenstillstandsfeiern stürmische Sympathiekundgebungen von den patriotischen Verbänden dargebracht. Mehrere tausend Feuerkreuzler setzten sich um 5 Uhr, statt sich aufzulösen, nach der Wohnung Doumergues in Bewegung. Auch die Menschenmenge strömte dorthin. Doumergue zeigte sich wiederholt auf dem Balkon seines Hauses. Die Menge sang die Marseillaise, und Oberst de la Rocque, der Führer der Feuerkreuzler, hielt von seinem Kraftwagen herab eine Ansprache. Doumergue empfing Abordnungen und Besucher, unter ihnen den Oberst de la Rocque und den Luftfahrtminister Denain.

Ebenso wie in Paris fanden in London gleichgestaltete Kundgebungen statt. Am Kenotaph, dem Denkmal für die im Weltkrieg Gefallenen, wurde um 11 Uhr vormittags die übliche Gedenkfeier unter Beteiligung des Königspaares, des Prinzen von Wales, des Herzogs und der Herzogin von York, des gesamten Ministeriums, von Vertretungen der britischen Wehrmacht sowie Zehntausender von Menschen abgehalten. Schlag 11 Uhr wurde das Zwei-Minuten-Schweigen in ganz England und dem britischen Reich begonnen.

In Dublin kam es während dieses Zwei-Minuten-Schweigens zu einem Zwischenfall. Einige junge Leute verbrannten öffentlich in College Green die britische Flagge. Es wurden auch Versuche unternommen, Mohnblumen, die zum Gedächtnis der britischen Flandernkämpfer am Waffenstillstandstag im ganzen britischen Reich getragen werden, den Passanten abzureißen. Die Polizei mußte mit dem Knüppel vorgehen und mehr als ein Dutzend Verhaftungen fanden statt.

Um Japans Militär-Etat

Der besorgte Finanzminister sagt Nein!

„Asahi" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Kriegsminister über Fragen des japanischen Militäretats, der mancherlei Schwierigkeiten begegne, die man durch Vermittlung des Ministerpräsidenten Okada zu überwinden hoffe. Der Finanzministter habe, wie er erkläre, die angeforderten Mittel für diesen Etat nicht zur Verfügung. Das Bestreben des Kriegsministers gehe nun dahin, den Finanzminister zur Auflegung einer neuen Anleihe zu bewegen.

Das im allgemeinen gut unterrichtete Blatt „Choji" bringt demgegenüber eine Erklärung des Finanzministers, der als wichtigstes Erfordernis die Erhaltung des augenblicklichen Währungsstandes ansieht. Man müsse unter allen Umständen den schon abgewerteten Yen auf seiner gegenwärtigen Höhe halten. Ein Abweichen von diesem Wege könne sonst zu einer uferlosen Inflationspolitik führen.

Schlechte Ernte in Rußland

Erneute Brotverteuerung ist schon beschlossen

In der Ansprache, die der Vorsitzende des Zentralexekutivkomitees, Kalinin, bei der Revolutionsfeier gehalten hatte, hatte er sich auch über den Gesamtverlauf des Erntejahres 1934 geäußert. Er teilte mit, daß besonders die südlichen Gebiete unter der Dürre schwer zu leiden gehabt hätten. Hier sei die Dürre schlimmer gewesen als in dem berüchtigten Trockenjahr 1921. Gut sei die Ernte nur in Ost- und Westsibirien gewesen, doch sei die Ernteeinbringung hier infolge verspäteter Reife des Korns, durch ungewöhnlich heftige Regengüsse und durch frühen Schneefall erschwert worden. In den Dürregebieten sei die Pflichtablieferung von Getreide größtenteils bis zum nächsten Jahr gestundet worden.

Um einen Ausgleich für den Getreidebedarf des Staates zu schaffen, habe die staatliche Getreidekorporative in anderen Gebieten vermehrte Aufkäufe vorgenommen. Die Richtpreise für diese Aufkäufe lägen jedoch um 20 bis 40 v. H. höher als die Festpreise für die Pflichtablieferungen. Insolgedessen werde auch das Brot teurer werden. Wie groß die Verteuerung sein wird darüber äußerte sich Kalinin nicht. Wie erinnerlich, ist das Brot in der Sowjetunion in diesem Jahr schon einmal, und zwar im Juni, verteuert worden. Die Brotpreiserhöhung betrug damals 100 v. H.

113 Millionen Schilling Defizit

Oesterreichischer Etat vom Ministerrat genehmigt

Amtlich wird in Wien mitgeteilt: Der Ministerrat hat den Hausbalt für das Jahr 1935 endgültig genehmigt. Die Bruttoausgaben sind mit 1994 Millionen Schilling veranschlagt. Das ist um 81 Millionen Schilling mehr als im Voranschlag für das Jahr 1934.

Die Bruttoeinnahmen sind mit 1880 Millionen Schilling veranschlagt. Das sind um 32 Millionen Schilling weniger als im Voranschlag für das laufende Jahr 1934. Danach ergibt sich ein rechnungsmäßiger Abgang von 113 Millionen Schilling.

Durch Zinsen- und Tilgungsersparnisse infolge der Konvertierung bei der Völkerbundsanleihe wird es möglich sein, diesen Abgang auf 13 Millionen Schilling herabzudrücken.

Sodann beschloß der Ministerrat eine Vermehrung des Standes der Wiener Polizei und der Gendarmerie durch Aufnahme von ehemaligen Heeresangehörigen durchzuführen.

Im Zeichen des Reichsbauerntages

Begrüßungsabend in Goslar / Auftakt zum großen Thing

Goslar stand bereits am Sonntag ganz im Zeichen des zweiten Reichsbauerntages. Ein Verkehr in den Straßen, wie er nur bei ganz außergewöhnlichen Anlässen festzustellen ist, und Zehntausende von Kraftwagen aus allen Gauen des Reiches ließen erkennen, daß schon im Laufe des Sonntags in großer Zahl Thing-Gäste eingetroffen waren. Mit dem Begrüßungsabend im Kaisersaal des Bahnhofs-Hotel fand dann der zweite Reichsbauerntag einen wirkungsvollen Auftakt. Unter den Ehrengästen sah man u. a. den Reichsminister und Reichsbauernführer R. Walter Darré, den Reichsbauernführer R. Walter Darré, den Reichskommissar für die gesamte Marktregelung, Freiherrn von Kanne und andere führende Männer des deutschen Bauerntums.

Der Sprecher des Reichsbauernthings, Staatssekretär Willikens, eröffnete den Begrüßungsabend und damit den Reichsbauerntag mit einer kurzen Ansprache. Von dem dicht besetzten Saal stürmisch begrüßt, ergriff sodann Reichsbauernführer R. Walter Darré das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. unter Hinweis auf die in Goslar gelesteste Vorbereitungsarbeit ausführte:

Wenn so wie hier in den letzten Wochen Parteidienststellen und Reichsnährstand zusammenarbeiten, dann sagen wir den Teufel mit Sicherheit aus Deutschland hinaus. (Stürmischer Beifall.) Man hat den Bauern oft materielle Einstellung vorgeworfen. Da habe ich mich immer getragt: Wenn ihr Recht habt, dann erklärt mir eins:

Wie kommt es, daß dieser Bauer, der angeblich so materiell ist, die letzten Jahre der Nöte trotz dem ausgehalten hat, daß er sich über all die Nöte hinweg an seine Scholle geklammert und sie zu erhalten versucht hat, dieser ruhige Stand im Volke, der in der Verzweiflung nach der Bombe griff?

Wenn man sagt, der Bauer ist ein Revolutionär, dann frage ich: Wie erklärt ihr euch seine Tausende und aber Tausende von Blutopfern der deutschen Geschichte? Wie erklärt ihr euch all das, wenn nicht über dem materiellen Dasein den Bauern eine Idee leitete und der Bauer seit Jahrhunderten um diese Idee rang, d. h., seit Jahrhunderten revolutionär ist?

Damit komme ich auf das, warum wir Goslar als Reichsbauernstadt wählten. Hier, deutsche Bauernführer aus Nord und Süd, aus Ost und West, hier sehen wir auf Schritt und Tritt eine stolze deutsche Vergangenheit, in der ein machtvolles deutsches Reich in Europa regierte und in dem es keine Mainlinie und keine Eifellinie gab. Welch stolze deutsche Vergangenheit hinter uns liegt und wie erbärmlich der Fall ist, wenn Deutschland nicht einig und treu sein sollte, das soll hier besonders vor Augen geführt werden, damit Sie so handeln, daß wir vor unserer Geschichte in Goslar bestehen können.

Neuester Skandal in Frankreich

Ein neuer großer Finanzskandal, der dem Staat 120 Millionen Frank gekostet zu haben scheint, beschäftigt zurzeit die Staatsanwaltschaft von Rouen.

Die gelamte Pariser Presse greift die Angelegenheit auf. Es handelt sich um umfangreiche Betrügereien eines Unternehmens für öffentliche Arbeiten, das aus einem Steinbruch bei Rouen das Material für Hafenanlagen und andere Arbeiten an der Seine liefert. Dieses Unternehmen hat den vierfachen Umfang seiner wirklichen Lieferungen angegeben und auch bezahlt erhalten, was nur durch Bestechung staatlich angestellter Ingenieure und Ueberwachungsbeamter möglich war.

Wichtiges — kurz gesagt

Oeschelbronn steht wieder. Im Beisein des Reichsstatthalters Wagner fand die Einweihung des wiederaufgebauten Oeschelbronn statt, das bekanntlich vor einem Jahr von einem Brandunglück heimgesucht worden war.

*

Mussolini sprach. Der italienische Duce hielt bei der Einsetzung der Korporationsräte eine Rede, in der er erklärte, es sie Not, der internationalen Wert der faschistischen Organisation zu betonen.

*

Glückwunschtelegramm des Führers an den König von Italien. Der Führer und Reichskanzler hat dem König von Italien telegraphisch seine Glückwünsche zu seinem gestrigen Geburtstage ausgesprochen.

*

Schiller-Ehrung in Griechenland. Die griechische Presse widmet dem Gedächtnis des vor 175 Jahren geborenen Dichters Friedrich von Schiller zahlreiche Artikel. Das griechische Nationaltheater bringt demnächst Schillers „Don Carlos" zur Aufführung.

*

Schiller-Ehrung auch in Peiping. Anläßlich des Schiller-Gedenktages wurde in der festlich geschmückten Räumen der Peipinger Nationalbibliothek eine Ausstellung zur Ehrung des deutschen Dichterfürsten eröffnet. Die Festansprache hielt der deutsche Gesandte Dr. Trautmann.

*

Die Feier des Unabhängigkeitstages in Warschau. Der Feiertag der polnischen Unabhängigkeit wurde mit großen Kundgebungen eingeleitet. Warschau prangte im Flaggenschmuck. Außer dem Gottesdienst in der Kathedrale und der Parade der Warschauer Garnison fanden gestern auf der Flugplatz von Mokotow zahlreiche Eingeständen der Truppenteile, der Beamten und der Militärverbände usw. statt.

*

SOS-Rufe eines englischen Dampfers. Die Funkstation in Wladiwostok und Nikolajewsk am Amur haben SOS-Rufe eines englischen Dampfers empfangen, der auf dem Wege von Japan nach Wladiwostok ist. Infolge Doppelschraubenbruchs ist der Dampfer in höchster Seenot.

*

Geheimrat His gestorben. Der berühmte Mediziner Geheimrat Prof. Dr. Wilhelm His ist in Brombach bei Lörrach im Alter von 71 Jahren gestorben. Professor His hat viele Jahre die medizinische Klinik der Berliner Charité geleitet.

*

Bierpreissenkung in Bayern. Staatsminister Hermann Esser erörterte mit dem Präsidenten des bayrischen Brauerverbandes und den Vertretern des Reichseinheitsverbandes für das Gaststättengewerbe die Bierpreisfrage. Künftig wird ein dunkles Bier 44 Pfennig und helles 46 Pfennig kosten.

*

Ausnahmezustand in Lettland. Das lettische Ministerkabinett hat beschlossen, den in der Nacht zum 16. Mai des. Js. (dem Tage der Ablösung des parlamentarischen Regimes durch ein autoritäres) verhängten Ausnahmezustand bis zum 15. Mai 1935 zu verlängern.

*

Streikbeschluß französischer Textilarbeiter. In der Textilindustrie von Roanne hat die Arbeiterschaft einstimmig den Streik beschlossen. Der Streik soll am heutigen Montag beginnen. Die Gesamtzahl der Streikenden wird 4500 betragen.

*

Botschafter Francois Poncet auf der Rückreise nach Berlin. Der französische Botschafter Francois Poncet hat am Sonntag um 18.10 Uhr die Rückreise von Paris nach Berlin angetreten, nachdem er — wie wir mejdeten — u. a. Unterredungen mit Laval gepflogen hatte.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Zweigniederlassung Bremen. Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsdirektor: Dr. Martin Neuhaus. Hauptschriftleiter: i. V.: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Meißner; für Innenpolitik: Kurt Teege; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches, Allgemeines und Heimatbeilage: A. K. Böchers-Reitz; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Sport: Kurt Teege; für Provinz, Beilagen und Schriftdienst: Heinz Lieber, sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Bohm, Bremen. D. A. X. 34: 23 550. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.



(Nachdruck verboten)

(16. Fortsetzung.)

„Anniko — ich schwöre dir, daß ich selbst vollkommen im unklaren über das Ziel und den Zweck unserer Reise war — ja, selbst über den Zeitpunkt unserer Abreise. Wir waren plötzlich unterwegs, und ich war während der ganzen Dauer unserer Fahrt meiner Sinne nicht mächtig. Erst als wir am Ziel angelangt waren, kam ich wieder zu mir — und dann war's zu spät. Ich bin ja so glücklich, daß ich heil wieder da bin, daß ich dich wieder habe! Ich werde dir alles erklären, wenn ich bei dir bin — soweit ich das darf. Jetzt kann ich dir nichts weiter sagen. Aber frage mich bitte nicht über Dinge, für deren Verschweigen ich mich verbürgt habe!"

„Gut, mein Diet — ich erwarte dich. Komme nur recht bald. Ich habe Angst vor dem, was du mir zu sagen haben wirst."

„Sobald ich kann, Liebste — aber sei nicht enttäuscht, wenn es so rasch nicht geht. Ich muß erst hören, was mein Chef mir für Weisungen gibt. Also — Lebewohl — und „Auf Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen. Deinen Chef hasse ich!"

Damit hängte sie ab.

Dr. Krafft klebete sich hastig an. Kaum war er fertig, als auch der Telefon läutete. Der Chef fragte, wie er gerüht habe und bat ihn, sich zu ihm in sein Arbeitskabinett zu bemühen.

„Ja, mein lieber Kollege", begann Professor Sieger, indem er ihm kräftig die Hände schüttelte, „Sie haben wieder während unserer Rückfahrt tüchtig geschlafen. Und es war gut so. Sie sind den Emotionen einer solchen Raumfahrt noch nicht gewachsen. Aber das nächste Mal werde ich Sie mit am Steuer sitzen lassen müssen, weil mir ja auch einmal etwas Menschliches passieren könnte. Das wäre bei der Rückfahrt zur Erde doch recht verhängnisvoll. Denn da heißt es bei der Annäherung an den Anziehungsbereich hölisch aufpassen, damit unser Raumschiff nicht verbrennt.

Nun, es ist alles gut gegangen. Meine Station hat gut aufgepaßt und die Einfahrt in den Abschußturm ging glatt vonstatten. Etwa eine Stunde haben wir über Haus Marsfeld manövriert. So etwas kann man nur bei Nacht riskieren — wegen der Schnüffler, die uns überall belauern. Nun — wir werden es bald nicht mehr nötig haben, weiter Versteken zu spielen.

Und jetzt zu Ihrer Mission, lieber Freund. Zeit dürfen wir nicht mehr verlieren. Deshalb habe ich für Sie eine Audienz beim Präsidenten erwirkt, der Sie morgen vormittag um elf Uhr erwartet. Wir müssen aber noch verschiedene Vorbereitungen treffen, und es wird Ihnen daher kaum möglich sein, heute schon in die Stadt zu fahren, um Ihre Privatangelegenheiten zu ordnen. Sie können ja Ihrer — Hausdame telefonisch Mitteilung machen, daß Sie wieder im Lande sind!"

„Das — habe ich bereits getan, Herr Professor. Aber es wäre mir doch lieb, wenn ich am Abend wenigstens einmal nach dem Rechten in meinem Hause sehen könnte!" warf Krafft entschlossen ein.

„Gut — wir werden sehen! Aber es wird spät werden, Kollege. Wir müssen die zahlreichen Filmstreifen, die auf dem Mars vom Flugschiff aus, sowie auf den einzelnen Stationen von den Marsingenieuren aufgenommen wurden, sichten und zusammenstellen. Dann wollen wir eine Probevorführung in meinem Vorführungsraum machen und daran anschließend die erforderlichen Korrekturen vornehmen. Auch möchte ich Sie dabei haben, wenn ich unseren Freunden dort oben Nachricht von unserer glücklichen Ankunft gebe. Die Bedienung dieses Apparates, mit der nur noch der Ihnen schon bekannte Stationsingenieur vertraut ist, müssen Sie unbedingt lo bald wie möglich erlernen. Außer ihm weiß niemand etwas von meiner Verbindung mit jenen Fernen — niemand durfte ja etwas davon ahnen. Deshalb darf weder vor Fremden noch hier im Hause unser Reiseziel erwähnt werden . . . das müssen Sie vor allen Dingen beherzigen. Selbst hier können die Wände Ohren haben, wenn ich auch glaube, alle nur möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen zu haben.

Morgen werden Sie also dem Präsidenten positive Vorschläge unterbreiten und vor allen Dingen zu erreichen suchen, daß weitere Verhandlungen mit der Sibirischen Föderation über einen Bündnisvertrag abgebrochen werden. Dies müßte unter allen Umständen geschehen, denn trotz aller heuchlerischer Freundschaftsbezeugungen ist die Föderation der gefährlichste Feind unserer Union und Europas. Gegen offen zutage tretende politische Drohungen kann man sich wehren, aber dem schleichenden Hineinfühlen des Sibirer in unsere Gutgläubigkeit sind wir doch nicht gewachsen. Und nun hören Sie aufmerksam zu. Als Bevollmächtigter unserer Freunde machen Sie dem Präsidenten die sorgsam durchdachten und ausgearbeiteten Vorschläge. Ein schwieriges Unterfangen, mein Freund. Denn das Angebot unserer Hilfe und Unterstützung muß in so taktvoller Weise geschehen, daß die Feinfühligkeit der südländischen Regierung in keiner Weise verletzt wird. Sicher kann sich die Südländische Union allein und mit eigenen Mitteln ihrer Feinde erwehren, aber dennoch sollte ihr nahegelegt werden, einen Kredit von vielleicht vier Milliarden für den Bau der ebsprochenen Luftwaffen unter Verwendung der von uns gelieferten neuen Kräfte zu bewilligen. Alle wichtigen und geheim zu haltenden Apparaturen müssen unter meiner Aufsicht in meiner Werkstätte hergestellt werden."

„Halten Sie eine Herstellungszeit von sechs Monaten für ausreichend, Herr Professor?" schaltete Dr. Krafft hier ein.

„Durchaus — nach meiner Methode und den Erfahrungen, die ich an bewußter Stelle gesammelt habe, und mit den mir zu Hilfe stehenden Kraft- und Materialmitteln werden Wunder gewirkt. Das werden Sie sehen! — Im übrigen habe ich, wie Sie hörten, bereits vorgearbeitet. Ein Status steht ja schon startbereit in meiner Werft. Ich werde auch ohne weitere Verzögerung mit den mir zu Gebote stehenden Geldmitteln am die Fertigstellung der übrigen gehen. Die Südländische Union ist mir dafür gut und wird alles später gern an mich bezahlen. Wir könnten schon jetzt jedem Gegner, der das Gelüste haben sollte, uns seine Macht fühlen zu lassen, gehörig auf die Finger klopfen. Auch unserer Regierung werden wir, falls sie durch die Filmaufnahmen noch nicht überzeugt sein sollte, einige Machtproben zeigen. Um Art derselben überlasse ich Ihnen — je nach Bedürfnis. — Und nun wollen wir an unsere Arbeit im Laboratorium gehen.

15.

Der Diener Petroff nahm, als die Stimmen der Sprechenden verhallten, das winzige Mikrophon vom Ohre und verbarg es sorgfältig unter dem Doppelboden seines Koffers, löste die Leitungsschnüre aus den Steckbuchsen der Wand hinter seinem Arbeitstische und drückte die gelockerte Tapete wieder darüber. Er stand eine Weile sinnend und stieß ein „Verflucht" hervor.

Dann ging er ein in das Schlafzimmer seines Herrn, raffte einige Kleidungsstücke zusammen und eilte, mit einem Ausklopfer bewaffnet, die Treppe hinab.

Leise pfeifend überquerte er den Vorplatz.

Vor dem Wirtschaftsgebäude begann er den Anzug zu klopfen, schielte nach allen Seiten, ob man ihn beobachtete und schlenderte langsam in das Gebäude hinein. Durch eine Seitenpforte trat er wieder ins Freie und spähte vorsichtig umher. Niemand war zu sehen, der ihn hatte bemerken können.

Hinter den Wirtschaftsgebäuden führte ein Fußsteig in den waldartigen Park. Den schritt er hinab und schlug, als ihn das Gebüsch aufnahm, ein beschleunigtes Tempo ein, das schließlich in Laufen überging. Dann drang er seitwärts durch das Dickicht, bis er die Umfassungsmauer erreichte, und lief an ihr entlang bis zu einem bestimmten Pfeiler.

Noch einmal lauschte er zurück. Alles blieb still. Hastig bückte er sich, schob am Sockel eine schmale Betonplatte in die Höhe und griff in die darunter liegende Höhlung. Ein kleiner, gepanzerter Telefonapparat stand darin. Eine der heimlicher nächtlicher Arbeit hergestellte Leitung die in direkter Verbindung mit der städtischen Gesamtschaft stand. Petroff griff nach dem Hörer.

„Sesam dort?" flüsterte er.

„Sesam hier — wer dort?" kam die Antwort zurück.

„Hier Sesam II, dringend Husa."

„Hier Husa — Petroff?"

„Höchste Gefahr im Verzuge. Morgen vormittag der Neue beim X."

„Was noch?"

„Der Neue mit außerordentlichen Vollmachten versehen — von fremder Macht — unbekannt welcher. Verhandlungen mit Föderation sollen sofort abgebrochen werden."

„Es ist gut — danke. Bleibt K. im Hause?"

„Ja — bis spät abends — aber es kann auch Nacht werden. Alle Privatwagen werden dann Betriebsstörungen haben."

„Sorgen Sie dafür, daß er nicht fortkommt. Können Sie heute die Abwehrscheinwerfer außer Funktion setzen?"

„Ja."

„Gut. — Pünktlich 21.30 Uhr landet unser Flugzeug an der bestimmten Stelle. Sorgen Sie nur dafür, daß bei seiner Annäherung die Scheinwerfer nicht funktionieren! Alles übrige wird sich dann finden — Schluß!"

Nachdem der Verräter den Apparat wieder verwahrt hatte, eilte er wie gehetzt zurück. Mit den Kleidern über dem Arm schlenderte er dann wieder, leise vor sich hinpfeifend, ins Haus.

(Fortsetzung folgt)

Rund um den Roland

Das deutsche Leihbuch

Im Rahmen der Kreistagung der Bezirksobleute der Fachschaft Leihbücherei, Kreis 12, fand eine Kundgebung am Sonntag im Museum am Domshof statt, zu der der Vertreter der bremischen Regierung, der Partei und der Behörden erschienen waren. Nach einer musikalischen Einleitung nahm der Kreisobmann Pg. Kurt Reinhardt Dietz das Wort über die Aufgaben der Reichsschrifttumsstelle. Der Redner kam auf die verantwortungsvolle Aufgabe zu sprechen, die gerade dieses Amt zu erfüllen habe. Das ganze Schrifttum wird einer eingehenden Prüfung unterworfen, bevor es den Weg in das Volk nehmen kann. Die Reichsschrifttumskammer hat aber nicht nur schlechte Bücher den deutschen Lesern vorzuenthalten, sie hat auch dafür zu sorgen, daß wertvolle Bücher in das Volk dringen und beitragen helfen, deutsche Kultur und Wissenschaft dem deutschen Menschen zu vermitteln. Gerade die jetzt beendete Woche des deutschen Buches hat gezeigt, daß in allen Kreisen des Volkes der Wert des Buches erkannt und gewürdigt wird. Es muß als wertvolles Nationalgut geschützt werden, um nicht die Verbindung, die der Dichter, Künstler und Wissenschaftler auf diesem Wege mit den Volksgenossen sucht, zu gefährden. Der deutsche Leser will keine Bücher aus der Buchfabrik eines Vielschreibers, er lehnt die seichten und erotischen Machwerke eines Dichterlings ab. Das Buch ist ihm Freund, Berater und Mittler. Die Aufgabe der Leihbüchereien ist, neben anderem, den minderbemittelten Volksgenossen Bücher zu verschaffen, die diese Eigenschaften besitzen und darum als gutes deutsches Buch anzusprechen sind. Täglich wird die Grundliste guter Werke vergrößert, und wenn heute oft gefordert wird, der Abenteurertroman und die

Die Zahl der Arbeitslosen sinkt ständig, sie muß ganz verschwinden!
Auch Dein Arbeitsbeschaffungslos trägt dazu bei.

Detektivgeschichte müsse aus den Leihbüchereien entfernt werden, so ist diese irrige Meinung zu berichtigen dahin, daß das schlechte unterhaltende Buch aus den Büchereien verschwinden wird.

Die Leihbüchereien stehen vor einer schweren Aufgabe. Haben sie doch immer noch viele Feinde, die sich aber auch noch von dem hohen Ziel der Büchereien überzeugen müssen und auch werden!

Alfred Karrasch schilderte dann die Geschichte seines Buches „Karteigenosse Schmiedebe". Er berichtete über die Eindrücke, die ihn dazu trieben, das Buch zu schreiben und man merkte, daß hier der Mann sprach, der das Buch der Arbeit und des Kampfes geschaffen hatte und nicht der Beauftragte des Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums.

Als letzter Redner sprach Pg. L. Hürter: Unter nationaler Kultur verstehen wir eine Summe von geistigen und seelischen Werten, die als Höchstbesitz einer Nation anzusehen sind. Diese Anschauung hat das vergangene Zeitalter des Kapitalismus nicht begriffen oder nicht begreifen wollen und zerstörte damit unschätzbare Werte. Der Nationalsozialismus begann wieder aufzubauen und neue Werte zu schaffen und alle Volksgenossen teilhaftig werden zu lassen der Höchstwerte einer nationalsozialistischen Kultur, die sich immer mehr aus dem deutschen Menschen herausstrahlt. Auch der Leihbibliothekar soll im nationalsozialistischen Staat die Kulturgüter des deutschen Volkes vermitteln helfen. 120 000 bis 150 000 Bücher stehen in Bremens 70 Leihbüchereien, 3½—4000 Menschen täglich verkehren in den Büchereien. 120 Bibliotheken mußten verschwinden, weil sie Bücher führten, die geeignet waren, dem deutschen Volke zu schaden. Wahllos schossen früher die Büchersturben aus dem Boden; es wurde nicht viel gefragt, ob der Mann auch fähig war, schlechten Werken den Zugang zum Volke zu versperren und nur gute deutsche Bücher auszuleihen. Heute muß der Bibliothekar nationalsozialistisch denken und fühlen, um seiner Aufgabe gerecht zu werden. Er muß seinen Lesern deutsche Bücher sich bemühen, sie zu erziehen und bieten. Er muß sich auf seine Leser einstellen und ihnen durch seine Bücher jene gewaltigen geistigen und seelisch-volkserneuernden Kräfte zukommen zu lassen, die am Aufbau des Dritten Reiches wirken.

Im Land der Dolomiten

Fernweh und Reiselehnsucht; das ist etwas, was in jedem Deutschen zutiefst verankert ist. Nimmer hätten die „Kraft-durch-Freude"-Veranstaltungen im Sommer eine derartige Riesenbeteiligung gefunden, wenn in uns allen nicht der ewige Wandertrieb lebendig wäre. Für die demnächst stattfindende Reichswerbewoche für den Winterspurt konnte man deshalb gar nichts besseres tun, als im Metropol-Theater gestern vormittag den Dolomiten-Film laufen zu lassen. Kulturfilm einst und jetzt ist ein Riesenunterschied. Einst eine Aneinanderreihung von Einzelbildern; heute eine Darstellung des Landes, seiner Kultur und seines Charakters. Land und Leute, ihre Lebensweise und Beschäftigung gehören ebenso zum Landschaftsbild, wie seine Bauten oder Bodengestaltung. Deutsch-Tirol, Andreas-Hofers Land! verlorenes Land. Mit seinem Wort wurde in dem Film darauf hingewiesen; aber Namen und Landschaft sprechen ihre eigene Sprache dafür. Uraltes deutsches Land. Stolze deutsche Geschichte spricht aus den Burgen und ihren Ruinen, deren älteste aus der Karolingerzeit stammt (900 n. Chr.). Wie Adlerhorste sind sie an die Felsen geklebt, die Burg Greifenstein des Minnesängers Oswald von Wolkenstein etwa, oder die alte Burg Tirol, das Stammschloß der Grafen von Tirol. Meisenweit beherrschen sie die Täler zwischen den himmelanstrebenden Bergen, über deren schmale unwirtliche, lebensgefährliche Pässe uralte Wanderstraßen der Menschen führen, die die Germanenzüge gen Süden und die Eroberfahrten der Römer gen Norden gesehen haben. Irgendwo über einen reißenden Wildbach führt noch heute eine alte Römerbrücke. Irgendwo zwischen schwindelnden Höhen schwingt sich eine neue Brücke aus deutschem Geist geschaffen, die höchste Brücke Europas. Die Dolomiten — das Land zwischen dem Stilfser Joch, der Ortler-Gruppe, Meran und Bozen. Weinbauern sind seine Bewohner. Dann plötzlich, zwischen gewaltigen Verschluchten, ein riesiger Marmorbruch; und dem mit Seilschneidern der Marmor gebrochen wird. Ein bißchen weiter die moderne Schleif- und Bearbeitungsanlage. Ueber allem die gewaltigen Bergmassen in ihrer Schönheit, von ewigem Eis und Schnee bedeckt. Reiseland. — Das Metropol war bis auf den letzten Platz besetzt, ein Zeichen für die Vorliebe der Bremer für die schöne Welt der Berge.

Ausschmückung der Läden

Die Geschäftsstraßen im weihnachtlichen Grün

Dem Vorbild rheinischer Städte (Köln, Düsseldorf, Mainz, Bonn, Krefeld usw.) folgend, plant man in diesem Jahr eine für Bremen neuartige Belebung des Geschäftsverkehrs und des damit verbundenen Warenumsatzes. In der Advents- und Weihnachtszeit soll über die Dekorierung der Schaufenster hinaus eine Schmückung des Gesamtbildes der Geschäftsstraßen in weihnachtlichem Grün durchgeführt werden. Wie wohl erinnerlich sein dürfte, zeigten bereits in den Vorjahren während der Advents- und Weihnachtszeit einzelne Geschäfte und Läden auf Anregung des Bremer Fremdenverkehrsvereins e. V. betreffige umfassbleibende Dekorationen.

Am sogenannten ist es, daß nunmehr auch die Kreisgartenbaugruppe Bremen in der Landesbauernschaft die Wichtigkeit dieser Maßnahme erkannt hat und sie mit allen Kräften unterstützt. Ihr zur Seite steht bis jetzt der Fremdenverkehrsverein, ferner wird sicherlich die hiesige Kleinhandelsflammer dem Unternehmen ihre Forderung und Unterstützung nicht versagen. Wenn also keine nicht zu beseitigende Hindernisse eintreten, dann kann man sich bereits jetzt ein Bild des weihnachtlichen Geschäftsverkehrs machen. Girlanden und Ehrenpforten schmücken und verbinden alle Häuser. Der Duft der jungen Tannen erfüllt die Straßen, so daß eine anheimelnde Weihnachtsstimmung erzeugt wird. Ferner kommt als weiterer Faktor das Wandeln unter Tannengrün hinzu, zwei wichtige psychologische Momente, die ihre Wirkung auf den Warenumsatz der Bremischen Geschäftswelt sicherlich nicht verfehlen werden.

Darüber hinaus plant der Fremdenverkehrsverein, wie in den Vorjahren, von sich aus wiederum zwei riesige Weihnachtsbäume auf dem Domshof und Bahnhofsplatz aufzustellen. Neben der neu eingerichteten Beleuchtung der Wallmühle erhält der mächtige Kandelaber auf der Danziger Freiheit den Schmuck eines großen Adventskranzes; ebenfalls wird wieder ein beleuchteter Adventsstern auf dem Liebfrauenkirchhof zu sehen sein. Eine Bitte sei an die Bremer Straßenbahn und an die Privatfirmen gerichtet, auch ihrerseits die Fahrzeuge mit frischem Grün zu schmücken und damit ihre Verbundenheit auszudrücken.

Die Bremer Geschäftswelt steht vor einer Aufgabe, die sie mit wenig Mühe und Kosten lösen kann. Trage jeder dazu bei, Anteil zu nehmen an dieser Werbeaktion, die sich letzten Endes zu einer Wirtschaftsbelebung auswirkt, die allen beteiligten Kreisen zugute kommt.

Die Arbeitsopfer sind Ehrenbürger des Staates

Versammlung der NOV.-Zahlstelle Rotenburg

Die Zahlstelle Rotenburg der Deutschen Arbeitsopferversorgung in der Deutschen Arbeitsfront hielt ihre zweite Zusammenkunft ab. Bezirkswart Pg. Frese-Bremen, hielt ein Referat über Entstehung, Aufbau, Bedeutung, Aufgaben, Zweck und Ziele der Deutschen Arbeitsopferversorgung. Der Personenkreis der Arbeitsopferversorgung umfaßt alle die Menschen, die durch Unfall oder Verschleiß an Körper, Geist und Seele zusammengebrochen sind, die wir als Unfallbeschädigte und Invaliden bezeichnen. Hinzukommen Rentenempfänger, die auf Grund ihrer Leistungen zur Invalidenversicherung mit 65 Jahren ihre Rente beziehen, ferner alle Pensionäre, die auf Grund ihres langen Arbeits- und Dienstweges zur Ruhe gebracht würden. Ferner diejenigen, die im Angestelltenverhältnis gewesen seien und auf Grund ihrer Leistungen zur Angestelltenversicherung invalide ihrer dauernden Berufsunfähigkeit gleichfalls beraubt werden. Ferner alle Hinterbliebenen-Witwen der versorbenen Rentenempfänger. Die Aufgabe der Organisation sei, alle Rentenempfänger zu erfassen und sie innerhalb der Deutschen Arbeitsopferversorgung zu einer Volks- und Lebensgemeinschaft zusammenzuschließen und sie zu betreuen. Die Arbeitsopfer seien Ehrenbürger im deutschen Staat. Die Ortsgruppe besteht aus Mitgliedern einer Rückversicherung mit einer Lebensversicherungsbank, um bei Sterbefällen der Mitglieder einen Notgroschen für die Hinterbliebenen zu haben, die für Aufwendungen bei einer würdigen Beerdigung unserer Mitglieder erforderlich werden. Der Führer habe angeordnet, daß zur Wiederaufrichtung der Leistungsfähigkeit der Versicherungsträger 200 Millionen RM. pro Jahr vom Reich für die Rentenauszahlung bereitgestellen sind. Dies ist später durch das Gesetz RBD § 1384, Abs. 2, festgelegt. Somit sei die Rentenzahlung auf Generationen hinaus gesichert. Pg. Frese forderte die Mitglieder auf, ihren Kindern, die im Arbeitsprozeß stehen, anheimstellen, dafür Sorge zu tragen, daß ihre Invaliden- und Krankenversicherungsangelegenheiten in Ordnung gehalten werden. Er wies darauf hin, daß nicht dem Arbeitgeber allein, sondern auch dem Arbeitnehmer ein Verschulden von seiten der Gerichte zugesprochen würde, wenn diese Papiere nicht in Ordnung seien. Hierüber lägen bereits landesarbeitsgerichtliche Entscheidungen vor. Des weiteren belehrte der Redner die Anwesenden über das neue Gesetz vom 7. 12. 33, wonach die Invaliden- oder Witwenrente infolge wesentlicher Veränderungen in seinen Verhältnissen entzogen werden kann bis zum 31. 12. 37, jedoch gelte dies nicht für diejenigen Invaliden- und Witwenrentner, die am 1. 1. 34 das 60. Lebensjahr vollendet hatten. Alsdann gab Pg. Frese noch bekannt, daß ab 15. 11. 34 die Arbeitsopferversorgung als Sonderabteilung der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude zu gelten habe und daß das Feierabendwerk für unsere alten Rentner in der Arbeitsopferversorgung großzügig ausgebaut werden sollte durch Hand-in-Handarbeiten mit der politischen Leitung, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und ebenso mit den politischen Formationen, sowie Ausbau einer besseren Lebensabendgestaltung.

„Helft euren Brüdern aus der Not!"

Winterhilfskundgebung der Ortsgruppe Bremen-Horn

Im Rahmen der Werbeaktion für das Winterhilfswerk veranstaltete die Ortsgruppe Horn der NSDAP. am Sonnabend im Restaurant St. Pauli-Horn einen Werbeabend, der der Bevölkerung Aufklärung über das Winterhilfswerk 1934/35 und darüber hinaus einige Stunden der Ausspannung bringen sollte.

„Die Welt blickt auf uns!" Mit diesen Worten leitete der Führer das diesjährige Winterhilfswerk ein. Unter der gleichen Devise wird die gesamte Arbeit des kommenden Winters stehen. Das deutsche Volk hat zu bewessen, daß es seinen Weg einer besseren Zukunft entgegen geht — trotz Warenknappheit und Greuelpropaganda. Wir haben dem Ausland zu zeigen, daß Deutschland auch in der Isolierung aufwärts marschiert. Um aber diese Aufgabe erfüllen zu können ist die Mitarbeit des gesamten deutschen Volkes, ist das Verständnis aller Volksgenossen für unsere besondere Lage nötig.

Die Veranstaltung der Ortsgruppe Horn am Sonnabend stand im Zeichen dieses Ringens um den deutschen Menschen und es darf gesagt werden, sie nahm einen in allen Teilen harmonischen Verlauf. Musikalische Darbietungen, tänzerische Vorführungen sowie ein Sprechchor bildeten nach dem Einmarsch der Fahnen und nach kurzen Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters Herbert Barre das umfangreiche Programm des Abends. Das Lehrer-Quartett, die Liedertafel Nord-Ost sowie das Jungvolk und der Turnverein Eiche-Horn waren die Träger der Vortragsfolge. Sie erledigten sich ihrer Aufgabe in einer Weise, die in dem reichen Beifall der Anwesenden allgemeine Anerkennung fand. — Kreisleiter Doberkau-Wilhelmshaven rüttelte in seinem Vortrag über das Winterhilfswerk 1934/35 seine Zuhörer energisch auf. In treffenden Worten kennzeichnete er die Lage des deutschen Volkes. Nur die Mitarbeit aller Volksgenossen würde uns über die Nöte des kommenden Winters hinwegheflen.

Nach einem Vortrag des Pg. Dr. Dehning über die Preisarbeit des Stellvertreters unseres Führers Rudolf Heß aus dem Jahre 1921 klang die Veranstaltung mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes aus.

Tanzturnier des Club Blau-Silber

Der Gesellschaftstanz in sportlicher Wertung!

Man ist versucht, ihn als gesellschaftliche Zerstreuung ohne Bedeutung für das öffentliche Leben abzutun. Die Neugier nach einer Modenschau oder das Verlangen nach einer Abendunterhaltung seineren Stils wird hier aber gewandelt in echt sportliches Interesse an beherrschtem Körperausdruck, der nun einmal Element jedes Tanzes ist, wenn er ernst genommen werden soll.

Auf dem Tanzturnier in Hillmanns Hotel, zu dem der Bremer Club Blau-Silber die Klassenmeisterschaft von Norddeutschland ausgeschrieben hatte, maßen sich zwölf nach streng kritischen Grundsätzen ausgewählte Amateurpaare in den verschiedensten Gattungen des heute anerkannten Gesellschaftstanzes. Den sieben Bremer Paaren stellten sich zehn Vertreter auswärtiger befreundeter Gesellschaftsclubs, die, wie das mit Genugtuung begrüßte Gesamtergebnis zeigte, den Bremern zumindest ebenbürtig waren und von den Bremern höchsten Einsatz forderten. Das Schiedsgericht, das sich aus einheimischen und auswärtigen Tanzpädagogen und Kennern von Ruf zusammensetzte, hatte nach dem Gesamteindruck in Bewegungstechnik, Schrittgestaltung, Anpassung, tänzerischem Erfassen der Musik und gesellschaftlichem Stil zu entscheiden, eine Wertung, die von den Richtern ein großes Maß von künstlerischem Empfinden und — vor allem — von Unvoreingenommenheit verlangte. Denn naturgemäß gibt man dem Veranstalter ein Plus an gutem Willen, das nur durch ganz übertragende Leistungen der Gäste wettgemacht werden konnte.

Wollte man zu Anfang hie und da eine gewisse „lokalpatriotische" Befangenheit im Urteil erkennen, so zeigte doch der weitere Verlauf der klassenmäßigen Auslese den unbeirrbaren Wunsch nach Gerechtigkeit bei Schiedsrichter und Zuschauer. Wohl im Sinne aller endete das Turnier mit der Zuerkennung des Sieges an Frau Dr. Schroeter-Herrn Hagedorn (Leipzig), ein Paar, das mit vollendeter Körperbeherrschung und untadeligem Stil alte und neue Tänze in ganz eigener Form ausdeutete. Sie lieferten so schlagende Beweise für die reichen unentdeckten oder verkannten Möglichkeiten, die selbst in den oft als seichte Tanzbodenangelegenheit abgestempelten Gesellschaftstänzen zu gestalten sind. Mit dem zweiten Preis erhielten Fräulein Schmitting und Herr Ziff (Bremen), die verdiente Anerkennung für ihre durchweg klare und abgewogene tänzerische Aufführung, während der dritte Platz an das Gastpaar aus Hannover, Fräulein Eggers-Herr Leiste vergeben wurde.

Was getanzt wurde? Viel Walzer und Tango, überhaupt Tanzformen, die selbst im Foxtrott zu ruhiges Schwingen und beherrschtes Gleiten gestatteten. Glücklich wurden jegliche Rückfälle in überlebte Zerrformen der jetzt überwundenen Tanzepidemie vermieden. Nicht zuletzt darum hatte dieser Gesellschaftsabend einen erzieherischen Wert.

wy.

„Fragen zur Wirtschaft und Gesellschaft in USA." hieß das Thema eines Vortrages, mit dem der „Verein früherer Katharinenschüler" den Reigen seiner Winterveranstaltungen am Freitagabend eröffnete. Der Redner des Abends war Herr Reinhold Walther, der im Herbst dieses Jahres an einer Studienfahrt der Deutschen Wirtschaftlichen Gesellschaft, Berlin, nach den Vereinigten Staaten teilgenommen hat, die unter Leitung von Staatssekretär a. D. Dr. Bang, MdR., durchgeführt wurde. Einleitend gab der Redner aus dem Gebiete der theoretischen Nationalökonomie Erläuterungen über die Begriffe: Weltwirtschaft und Volkswirtschaft, ihre Aufgaben und Begrenzungen, und schilderte dann in lebendiger Form an Hand von Lichtbildern die einzelnen Punkte des Themas. Die vorgeführten Bilder vermittelten einen ungemein interessanten Einblick in ein Amerika voller Gegensätze, nicht nur der Wolkenkratzerstädte. Eine Unterbrechung in der Bildreihe benutzte der Redner, um Ausführungen über die geschichtliche Entwicklung und jetzige Lage des Deutschtums in den Staaten zu geben und weiterhin in Umrissen die Aenderungen der Wirtschaftsgestaltung unter dem „New Deal" zu schildern. Der Vortragende trug in genauer Beherrschung des Stoffes seine Darlegungen klar und allen verständlich vor. Mit einem warmen Bekenntnis zu Heimat und Vaterland und zu den Aufgaben, die das heutige Deutschland allen am Außenhandel beteiligten Kreisen stellt, schlossen die Ausführungen.

Café zur Mühle
BÜRGERKELLER am Herdentor
erwarten Ihren Besuch

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Enkel und Onkel

Friedrich Hartmann

im 40. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Meta Hartmann
geb. Dede

Bremen, den 9. November 1934
Hohnholtstraße 10.

Die Aufbahrung erfolgte im Pathologischen Institut, Am schwarzen Meer, wohin auch etwaige Kranzspenden erbeten.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, um 11 Uhr, in der Kapelle des Hastedter Friedhofes statt.

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft und ruhig unsere inniggeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Marie Witt
geb. Heindukel

in ihrem 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Emma Schnakenberg, geb. Witt
Lehrer Willy Witt und Frau
Martha, geb. Eggers
Präsident der Landes-Unterrichtsbehörde Hamburg Karl Witt und Frau
Tischen, geb. Schellack
Im Namen der Enkelkinder:
Karl Gerhard Schnakenberg.

Bremen, den 10. November 1934
Uhlenwerftstraße 58, Kirchwalder-Hamburg.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Aßmann, Uhlenwerftstraße 150.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 4½ Uhr, von der Kapelle in Lilienthal aus statt.

Familien-Anzeigen gehören in die Bremer Zeitung

STAATSTHEATER
Heute, 20 Uhr: Geschl. Vorstellung NS.-Kulturgemeinde Abt. A 4
Dienstag, 20 Uhr: Geschl. Vorstellung der Jugendgruppe
Mittwoch, 20 Uhr: Mittwoch-Gr. B
Die Jungfrau von Orleans

SCHAUSPIELHAUS
Heute, 8. Ende 10.25: Serie A/6
Dienstag: Serie B/6
Mittwoch: Sonderab.-Mittwoch
Die letzten Gastspiele
Leopoldine Konstantin
Eine Frau ohne Bedeutung
Schauspiel aus der Gesellschaft von Oscar Wilde
Freitag: 7. Kammerspiel „Freitag"
Weh dem, der liebt
Sonntag, Einmaliges Gastspiel
Otto Gebühr
als alter Fritz in
Zwischen Abend und Morgen

ASTORIA
Führendes deutsches
Varieté

Brehmer
Gerhardstraße 2, Domsheide 23 1 22
Haararbeiten
in naturgetreuer feinster Ausführung

Familien-Auskünfte
und private Ermittlungen, schnell, diskret, billig.
J. Münch & Co., Am Wall 146

Mietgesuche
Reichsbeamter sucht f. sof. od. später
3 bis 4-Zimmerwohnung
mit Bad evtl. Garten oder ein
kleines Einfamilienhaus
mit Garten zu mieten.
Offerten mit Preisangabe unter U 4920 an den Verlag der B. Z.

Sonstiges
Tabak
Schöner's Myn Zimtersatz zum 50 Gramm 50 Pfg. lange gesteigert gehegt eheilie Bäume
Zeisehen, 4, R., 25 Di. Zigarrenabfall 20 Pf
Pfeifen
Lager über 5000 Stck. von 25 Pfg. an. Die gut. 5. feinsten Marken.
Schöner
Fauentenstraße 95/100
Heiwa-Möbel
einzige Spezialfabrik Bremens, daß am billigsten
Größte Auswahl!
Neustadtswall 12 u. 12 dd
Ihre Polstermöbel
kaufen Sie billig und gut.
Couch v. 38 ℳ an
Friedhofstraße 2
Radio
Sämtliche neuesten Apparate-Typen sofort lieferbar.
Volksempfänger
Anzahlg. 7.00 ℳ,
Rate mtl. 4.40 ℳ.
Radiohaus Zentrum
Inh. H. Sewing
Papenstraße 13 a
Kein Fachgeschäft
Meerder 218 N. G. Gabe 2456. Zuvertäglig.
Fahrradgummi?
Neuenstraße 29
Obstbäume
Horn-Leher Baumschule
A. Munkholt
Weg beim Hause Leher Heerstr. 124
Ruf 41462
Hammerschlag
J. H. Gretzer
Oslebshauser 118
Wesser 83215
Beeid. Sachverst.
Ausrottung von Hausschwamm
Ungeziefer
Jagd-Waffen
Jagd-Patronen, Reparaturen.
A. Cesinger
Braustraße 3-4
Ruf 4706
Bruno Mulde
Stempel-Fabrik u. Graveur-Anstalt
Bremen
Wegesende 18/19
Fernruf Domsheide 20623
STEMPEL-ABZEICHEN
Preis-Skat
jeden Montag um 8½ Uhr
Café Behrens,
gegenüber Stelers Feldsälen.
Gummimänt.-Repar.
Kölnerstraße 4
Schröder
Herdentorsteinweg 4
Vollständige Bett- und Tischwäsche
Ausstattungen besond. preiswert!
Drahtrahmen billig
Jb. Gr. 69 Werftstr. Landwehrstr. 21
Ein unnützes Lager
macht dem Kaufmann das größte Kopfzerbrechen. Im Kleinen geht es auch der Hausfrau so, die oft verzweifelt die aufgestapelten Dinge betrachtet, die keinen Wert mehr für sie haben. Dabei würde mancher andere diese Werte noch gut verwenden können. — Es kommt nur darauf an, die Interessenten zu finden: sicher erreicht man dies durch eine Kleine Anzeige in der
Bremer Zeitung





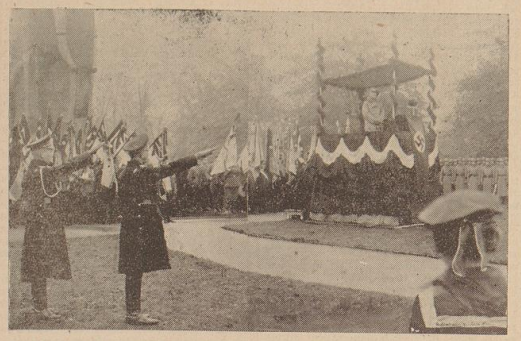
Die schönsten Böden durch HEY Kristallwachs-Kristallbeize

LICHTBILDERVORTRAG
„Auf grosser Seefahrt"
VON DR. HEINZ NAUMANN
Über 150 hervorragende Aufnahmen
Rolleiflex Rolleicord
Atlantische Inselfahrt 1934
Dienstag, 13. November 1934, 20¹⁵ Uhr, — Bremen, „Kleiner Saal" der Union (kaufm. Verein) Wachstr. 9—13
Eintritt frei!

Die UFA Theater zeigen
METROPOL Ansgaritorstr. 20
3.30 6.00 8.30
Der Meister-Großfilm
Abschiedswalzer
Ein Chopin-Film mit Liebeneiner Hanna Waag, Sybille Schmitz
KAISER Osterthorsteinweg 28/29
5.00 8.30
Hermann Speelmans Dorit Kreysler, Fritz Odemar in dem Kriminal-Lustspiel der UFA
Herr Kobin geht auf Abenteuer
PALAST Faulenstraße
HANSA Am Brill
APOLLO Osterstraße 6
8.15 8.15 8.15
Das UFA-Groß-Lustspiel
Der junge Baron Neuhaus
mit Käthe von Nagy, Victor de Kowa
Heute Palast-Theater 2.00 gr. Sonder-Vorstellung
! Heute zuletzt !
Marianne Hoppe, Hartmann, Gründgens in Schwarzer Jäger Johanna

Weihestunde am Ehrenmal

Tanga-Gedenkfeier mit General Lettow-Vorbeck



Aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Tanga (Deutsch-Ostafrika) veranstaltete gestern vormittag der Reichskolonialbund, Ortsverband Bremen, am Kolonial-Ehrenmal an der Gustav-Deetjen-Allee eine Kolonial-Weihestunde. Schon in den frühen Morgenstunden hing eine regenschwere, bleigraue Wolkendecke über unserer Stadt und ließ erbarmungslos das kühle Naß herunterrieseln. Trotz dieses ungünstigen Wetters ließ es sich eine zahlreiche Menschenmenge nicht nehmen, dieser Veranstaltung beizuwohnen. Ein recht eindrucks- und wirkungsvolles Gepräge erhielt die Weihestunde durch die Teilnahme des Reichsheeres und der Landespolizei, die beide je eine Ehrenkompagnie gestellt hatten, ferner durch die Mitwirkung der SA., des NSDFB., der HJ. und der im Kyffhäuserbund vereinigten Kriegervereinbände, die zusammen einen wahren Fahnenwald stellten. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man u. a. Vertreter des Senats, der Partei, des Reichsheeres und der Marine, ferner der Landespolizei, der SA., SS., des NSDFB., Kyffhäuserbundes und vieler anderer Verbände. Die beiden Ehrenkompagnien hatten zueinander Front gemacht und bildeten mit den Fahnenabordnungen ein zu einer Seite offenes Viereck vor dem Ehrenmal, vor dem vier berittene Polizisten Wache hielten.

Plötzlich ertönten scharfe Kommandos, unter präsentierem Gewehr schritt General v. Lettow-Vorbeck die Front ab.

Dr. Schottelius, der Vorsitzende des Ortsverbandes Bremen im Kolonialbund, legte seiner Begrüßungsansprache den Satz zugrunde: „Helden formen die Geschichte!“ Er entwarf dann ein kurzes Bild von den ehemaligen deutschen Kolonien, die völlig auf sich selbst gestellt damals zum Kriegsschauplatz geworden seien. Klimatisch bedingte Verhältnisse machten den Kampf der Deutschen in den Kolonien, die ihnen zur zweiten Heimat geworden waren, besonders schwierig. Zur 20. Wiederkehr der Schlacht bei Tanga begehe man diese Gedenkstunde für die gefallenen Kameraden in fernen Landen. Niemals dürften wir das große Ziel der Wiedererlangung der früheren Kolonien vergessen, die durch Deutsche gegründet und zur Blüte gebracht worden seien. Besonders an die deutsche Jugend richte er den dringenden Appell, niemals zu rasten noch zu ruhen.

Pastor Pfalzgraf bezeichnete die Feier nicht als ein Aufblitzen einer vollführten Waffentat, sondern sie müsse vielmehr aus der Zielsetzung heraus geboren sein, immer den deutschen Willen in der Welt zur Geltung zu bringen. Vornehmlich zu dem Sieger der Tanga-Schlacht zugewandt, betonte er, daß das von General von Lettow-Vorbeck vollführte Werk wie ein Erntefeld sei, das uns in der Schaffung eines deutschen Lebensraumes unerschöpfliche Kraft verleihen möge. Diese Kolonisation der Treue in fernen Ländern bilde das Ergebnis jenes Leitsatzes, das besage, was man im Frieden säet, das ernte man im Krieg. In geschlossener Einheit hätten damals die Schwarzen in unwandelbarer Gefolgschaftstreue zu den Weißen gestanden. Pastor Pfalzgraf gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß der Tag nicht allzu fern sei, an dem wieder deutsche Schiffe an den Ufern deutscher Kolonien anlegten.

Als letzter Redner entwarf General von Lettow-Vorbeck ein Bild von der Tangaschlacht, das erkennen ließ, mit welch primitiv zu nennenden Mitteln gekämpft werden mußte. Nur die vorbildliche Kameradschaft aller weißen und schwarzen Krieger aber habe erst die Grundlage geschaffen, von dem aus der Kampf begonnen und siegreich durchgeführt werden konnte. Man habe nie große Worte verloren und pathetische Reden gehalten, aber wenn Not am Mann gewesen sei, dann habe man gehandelt und jeder war zur Stelle, um seine Pflicht zu tun. Der Geist deutschen Soldatentums habe sich auch auf die Schwarzen fortgepflanzt. Leis gedämpft zog dann das Lied vom guten Kameraden über den Platz, das den toten Kameraden galt. Sie sollten uns Vorbild sein, mit Führer und Volk einen Vorwärts zuzustreben.

Mit den beiden Liedern der nationalsozialistischen Erhebung und anschließenden Kranzniederlegungen klang die Weihestunde aus. Anschließend nahm General von Lettow-Vorbeck auf der Gustav-Deetjen-Allee einen Vorbeimarsch der beiden Ehrenkompagnien sowie der SA. ab, der bei allen Anwesenden wegen der disziplinierten Haltung einen sichtbar tiefen Eindruck hinterließ.

Kameradschaftsabend der Ortsgruppe Bremen-Osten

Im Zeichen der Winterhilfe

Am Sonnabend veranstaltete die Ortsgruppe Bremen-Osten der NSDAP. in der „Weserlust“ einen außerordentlich gut besuchten Kameradschaftsabend, der in seinem harmonischen Verlauf und mit einer ausgezeichneten Programmfolge alle die vielen Besucher vollauf zufrieden stellte.

Nach einigen Musikvorträgen des SS.-Standarten-Musikzuges ergriff Kreisinspekteur Ponitius das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache, in der er die Festigung der Kameradschaft als den Sinn der Veranstaltung herausstellte. — Vom Erleben des 9. November ausgehend betonte der Redner, daß die großen Opfer des Krieges und der Kampfzeit nur möglich waren, weil eine Gemeinschaft, die keine gesellschaftlichen Unterschiede kannte, in unverbrüchlicher Treue und Kameradschaft zusammenstand. In demselben Geist gläubiger Opferbereitschaft müsse nun das deutsche Volk auch in das Winterhalbjahr 1934/35 hineingehen, dann werden alle Schwierigkeiten und Nöte von dem durch nichts zu erschütternden Willen eines großen Volkes bezwungen werden.

Nach einem, seinem Gehalt nach etwas reichlich kitschigen Gedichtvortrag: „Deutschland kann nicht untergehen“, ergriff der Redner des Abends, Pg. Dr. Kritzler, das Wort zu seinen Ausführungen über Sinn und Aufgaben des deutschen Winterhilfswerks, das, wie er ausdrücklich betonte, nicht Angelegenheit der Partei, sondern des ganzen deutschen Volkes sei.

Durch kleine Opfer große Freude!! Bei jeder Lohnzahlung kaufe eine Sparmarke der NSG. „Kraft durch Freude“. Sparkarten und -marken hat Dein Betriebswart.

Es gelte auch jetzt wieder, aus den noch abseitsstehenden zehn Prozent die wertvollen Kräfte herauszuholen und sie einzugliedern in die große Gemeinschaft der gläubigen und opferbereiten Volksgenossen, in die große Schicksalsgemeinschaft des völkischen Sozialismus, die allen inner- und außerpolitischen Schwierigkeiten standhalten wird. — Wenn die nationalsozialistische Idee die Ueberwindung des Egoismus fordert, wenn sie Opfer statt Almosen will, so sind das keine banalen Phrasen, sondern ernste Aufgaben und Pflichten, die jeden Volksgenossen zu innerst angehen und denen er nachkommen muß, um überhaupt Glied der Volksgemeinschaft sein zu können. Pg. Dr. Kritzler schloß seine Ausführungen mit der Mahnung, in unerschütterlicher Treue zu unserem Führer zusammenzustehen im Kampf gegen Hunger und Kälte, im ewigen Kampf für die Belange der nationalsozialistischen Revolution. — Stehend sangen dann die Anwesenden das Horst-Wessel-Lied und gelobten in einem Sieg-Heil dem Führer und Kanzler treue Gefolgschaft.

An der weiteren Ausgestaltung des Abends hatte neben dem lustigen und geistreichen Anlager, Pg. Hans Meyer, vor allem die Zurnschule Bremen-Ost mit gymnastischen und tänzerischen Darbietungen der Damen-, Mädel- und Herrenriegen hervorragenden Anteil. Mitglieder des SS.-Standarten-Musikzugs bestritten den musikalischen Teil der Veranstaltung und spielten auch später zum Tanz auf, der alle Anwesenden in fröhlichster Stimmung bis in die frühen Morgenstunden vereinte. hawo.

Vorsicht beim Einbiegen in andere Straßen

Am Sonnabend wäre es in Hastedt auf dem Postweg beinahe zu einem schweren Zusammenstoß gekommen. Ein aus Richtung Stadt kommender Lastzug traf bei der Bahnhofstraße auf einen Lieferwagen einer hiesigen Speditionsfirma, der mit hoher Fahrtgeschwindigkeit aus der Hohnhorststraße in den Postweg einbog. Der Lastzug konnte einem Zusammenstoß nur dadurch ausweichen, daß er scharf auf die linke Straßenseite ausbog. Der Lieferwagen bog jetzt jedoch in die Inselstraße ein, so daß der Lastzug nur durch scharfes Bremsen und Einbiegen auf die rechte Straßenseite ein Auffahren auf den Lieferwagen verhindern konnte. Hier stieß er auf einen den Straßenrand säumenden Baum, aus dem mit dem Stoßdämpfer ein großes Stück Holz herausgeschlagen wurde. Polizei nahm den Tatbestand auf.

25jährige Tätigkeit. Schiffbau-Ingenieur Friedrich Boyer, Gröpelinger Heerstraße 362, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der „Deschimag“, Werk Akt.-Ges. „Weser“, zurückblicken.

Die Opfersäule des WHW. auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz. Jeden Abend mahnen die gen Himmel züngelnden Flammen jeden Volksgenossen an seine Pflicht.

Volksgemeinschaft der Tat

Werbeveranstaltung für die Winterhilfe

Der Sonnabendabend sah die Aula der Realschule an der Brückenstraße gefüllt von den Einwohnern der Neustadt, die gekommen waren, um einen Vortrag von Pg. Kreisleiter Gronewold-Leer, zu hören. Da der Vortragende plötzlich erkrankt war, hatte Pg. Wenzel das Referat des Abends übernommen. Pg. Wenzel ist einer von den alten Kämpfern, die zu jeder Zeit und Stunde andern das gewaltige Eigenerlebnis vermitteln können, um dessentwillen sie Jahr um Jahr ihre Leben eingesetzt haben. So war es ihm ein leichtes von der Volksgemeinschaft der Tat so zu sprechen, daß den Saal eine hingerissene Begeisterung durchwehte.

Volksgemeinschaft — das war der im deutschen Sprachschatz vor 15 Jahren so revolutionär neue Ausdruck, daß man seine Kinder in den zigdutzend Grüppchen des 60-Millionenvolkes millionenfach verlachte und verspottete. Volksgemeinschaft — das ist der Grundbegriff, von dem aus alles und jedes beim Nationalsozialismus sich entwickelte; um sie durchzusetzen war die Parteibildung für die Nationalsozialisten ein Zweck, um mit Hilfe der legalen verfassungsmäßigen Form dieses Hochziel, die Gemeinschaftlichkeit des Volkes zu erreichen. Von der Partei ging es zum Staat, vom Staat zur Gemeinsamkeit der 60 Millionen, weil wir Nationalsozialisten uns grundsätzlich von den anderen „Parteien“ unterschieden. Wir erkannten in dem Begriff „Volk“ das, was dieses Wort besagt, dessen Wurzel all seiner Kultur in dem Wesen seiner Ahnen liegt. Volk — das volle Ich, die Erfüllung des einzelnen Ich, die Gemeinschaft aller, in deren Schutz erst der einzelne sein Fortkommen findet. Diesen Begriff gegen die Atomisierungsbestrebungen der anderen durchzusetzen, war die Aufgabe, die alle erkannten. Deshalb gaben sie von Wahl zu Wahl steigend ihre Zustimmung: Wir halten zu euch, zur Volksgemeinschaft. Das wurde das ganze Volk in seiner Wiedergestaltigkeit, ohne Rücksicht auf äußere Zwischenräume, die Tatgemeinschaft der Nationalsozialisten. Gewiß gab es früher und gibt es auch noch heute kleine Einzelexistenzen, die diesen Sinn nicht begriffen haben, aber „Wehe dem, der sein Ideal abhängig macht von einem Vorteil oder Nachteil persönlicher Art!“

Atemlos lauschte die Menge, wenn Pg. Wenzel aus persönlichen Erlebnissen von dem Führer berichtete, wie er in der alten Zeit als einer von tausenden mit seinen braunen Kämpfern zusammen „der Kommune die Meinung gezeigt hat“, der mit ihnen zusammen auf dem Strohsack schlief und die „ehrenden Einladungen“ ausschlug, um bei seinen Kameraden zu bleiben. So wie damals fühlt er sich und fühlen wir ihn als unseren Volksbruder. Und auch heute kommt er immer wieder, wenn große Probleme an ihn herantreten, zu seinen Mitkämpfern, zur großen Masse; immer wieder fragt er das Volk bei großen Gelegenheiten nach seiner Meinung. Und immer wieder sagt das ganze Volk ihm „Ja“. Ohne diese Volksgemeinschaft könnte selbst ein Adolf Hitler nicht fertig werden, könnte die Not auch nicht bekämpft werden. Adolf Hitler scheiterte nicht — wie die Außenstehenden ihm voraussagten — weil das deutsche Volk in seiner Gesamtheit nicht scheiterte, weil es anfing, sich als eine Kampf- und Hilfsgemeinschaft zu fühlen. Diese einzigartige Gemeinschaft brachte es zustande, daß das verarmte, ausgepreßte deutsche Volk im vorigen Winter einen Betrag von insgesamt 358 Millionen Reichsmark für das Winterhilfswerk aufbrachte, um den Aermsten vor Hunger und Kälte zu schützen. In Millionen Menschen mußten damit über den Winter geholfen werden, das heißt jeder 4. deutsche Mensch.

Heute stehen viele Arbeitsmänner wieder in Lohn und Brot; und dennoch geht es bei ihnen noch äußerst knapp zu. Weil sie solidarisch sind mit denen, die heute noch keine Arbeit haben, damit auch sie einen noch dem andern langen wieder eingegliedert werden können. Außerdem haben all diese wieder neu Eingestellten einen Berg Schulden aus der Zeit ihres Elends zu tragen. An diesem heroischen Beispiel stiller Opferwilligkeit wollen wir andern uns alle ein Beispiel nehmen, an diesen Arbeitsmannen, die für ihre Kameraden einstehen!

Nicht ein paar Kröten wollen wir hinwerfen, sondern ein Opfer bringen wie sie, kein Almosen, sondern eine Gabe, die man spürt, für deren Hergabe wir selber irgendetwas entbehren. Die Winterhilfswerk des deutschen Volkes wird zu einem Prüfstein werden für jeden einzelnen, in den Grad seines Zugehörigkeitsgefühls zur deutschen Volksgemeinschaft. Und noch etwas: Den Brüdern draußen in der Saar wollen wir beweisen, daß der granitne Block der deutschen Volksgemeinschaft auf sie wartet, daß sie sich eingliedern können in eine schon bestehende sozialistische Tatgemeinschaft.

Außer dem Horst-Wessel-Lied wurde das Saarlied gesungen. Die SA.-Standartenkapelle hatte zur Umrahmung des Abends das musikalische Programm übernommen.

Einstellung von Lehrlingen

Das Recht der jungen Generation auf Eingliederung in das Berufsleben

Von der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung des Arbeitsamtes Bremen wird uns geschrieben, daß die Lehrherren auf die Berufe in diesem Jahre sehr stark mit der Einstellung von Lehrlingen zurückhalten.

Wenn es auch wohl zu verstehen ist, daß ein vorsichtiger und verantwortungsvoller Lehrherr sich zur Annahme eines Lehrlings nur zögernd entschließt und sich schon jetzt nur ungern entscheidet, so darf doch nicht vergessen werden, daß durch diese Zurückhaltung für die Jugend schwere Gefahren erwachsen können. Denn wenn bei der Nachfrage nach einer geeigneten Lehrstelle mehrere Lehrherren abgelehnt haben oder sich noch nicht entscheiden können, dann nimmt der junge Berufsanwärter in einer Art von Verzweiflungsstimmung nur allzuleicht diejenigen Stellen an, die sich ihm gerade bieten, weil er Angst hat, Ostern 1935 ganz ohne Lehrstelle dazustehen. Dadurch kommen viele Knaben und Mädchen zum eigenen Schaden und zum Schaden der Wirtschaft in Berufe, die nicht ihrer Berufsneigung entsprechen und für die sie nicht geeignet sind. So etwas kann aber nicht mehr eine ordnungsgemäße Berufswahl und Berufszuführung genannt werden. Jedenfalls sind solche Auswirkungen mit den Zielen des nationalsozialistischen Staates, einen geeigneten und brauchbaren Berufsnachwuchs zu schaffen, nicht zu vereinbaren.

Es empfiehlt sich daher für die Lehrherren, schon jetzt nachzuprüfen, ob sie nicht doch zusätzlich zu den schon vorhandenen Arbeitskräften einen Lehrling zum 1. April 1935 einstellen wollen, um dadurch einem jungen Schulentlassenen das Erlernen eines Berufes zu ermöglichen. Dabei ist selbstverständlich auf die Möglichkeit einer sachlichen Ausbildung des Berufsnachwuchses die erforderliche Rücksicht zu nehmen. Firmen, die bereits über eine genügende Anzahl von Lehrlingen im Verhältnis zu der vorhandenen Zahl von Angestellten und Arbeitern verfügen, kommen für die Neueinstellung von Lehrlingen natürlich nicht mehr in Frage. Aber vor allem diejenigen Firmen, die sich bisher der Lehrlingsausbildung enthalten haben, müssen in dieser Zeit sich ihrer Verpflichtung gegenüber dem Berufsnachwuchs bewußt sein und die Ausbildung eines jungen Berufsanwärters übernehmen. Die heranwachsende junge Generation hat ein Recht darauf, ordnungsgemäß in das Berufsleben eingegliedert zu werden.

Bei der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung des Arbeitsamtes Bremen haben sich zurzeit schon sehr viele Knaben und Mädchen gemeldet, die zu Ostern 1935 Lehrstellen suchen. Da die Berufsberatung in engster Verbindung mit den Schulen, den Schulärzten sowie der Hitlerjugend arbeitet, können die Lehrherren sicher sein, daß ihnen nur solche Jugendliche von der Berufsberatung zugewiesen werden, die sich für den in Frage kommenden Beruf auch wirklich eignen.

Anmeldung freier Lehrstellen für alle Berufe werden von der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung des Arbeitsamtes Bremen, Bürgerstraße 19, Eingang 13 (Tel. Nr. 840 12), Zimmer 120, täglich von 8—15 Uhr, entgegengenommen.

Arbeiter-Sängerchor

Im großen Saale des Casinos hat der Arbeiter-Sängerchor vor einer sehr großen Zuhörerschaft am Sonntagnachmittag ein Konzert gegeben. Die verschiedenen Instrumente dieser stattlichen Sänger-Vereinigung — ein großer Gemischter Chor, ein gemischter Jugendchor mit frischen und willigen Kräften, ein Männerchor mit sehr schönem Material, besonders im zweiten Tenor, und im zweiten Baß und ein sehr beweglicher, leicht und zart aussingender Frauenchor — wetteiferten im edlen Sänger- und Singestreit um die Anerkennung ihrer Zuhörer. Chormeister Carl Jacobsen hatte sich und seinen Chören schöne Aufgaben gestellt. Da waren im ersten Teil der Vortragsfolge, die wohl den Anspruch auf die Bezeichnung „Programm“ erheben kann, eine Reihe von A-capella-Sätzen im Madrigalstil: Orlando di Lasso, Heinrich Isaak, Senfl, Eccard und Friderici die Namen der Komponisten. Ist der große Gemischte Chor vielleicht auch zu stark besetzt gerade für solche Madrigale, so ist er doch beweglich und diszipliniert genug, die Stileigentümlichkeiten fein zum Ausdruck zu bringen, vor allem auch dank des musikalischen Verständnisses, das die Sänger für ihre Aufgaben haben. Zwei dreistimmige Frauenchöre mit Klavierbegleitung (am Flügel: Martha Schlachter) überspannten den Rahmen des Programms, begeisterten aber die Zuhörer zu Beifallsbezeigungen, so daß man das Finale des zweiten Satzes wiederholen mußte. In Schuberts Satz „Nachtbelle“ für Sopransolo, vierstimmigen Männerchor und Klavier, jang Hannchen Riethmöller die Solostimme — der Männerchor gab hiermit seine beste Leistung.

Soviel an Einzelheiten über das Konzert. Der Gesamteindruck war sehr vorteilhaft. Er läßt den Schluß auf sorgfältige, fleißige und freudige Zusammenarbeit von Chor und Dirigenten zu. —n.

Bleibende Erkenntnisse

Was uns die Woche des deutschen Buches richtungweisend vermittelte

Der Nationalsozialismus hat sein ureigenes und grundlegendes Schrifttum. Vieles davon stammt unmittelbar aus dem Ringen der alten Kämpfer um die neue Zeit. Das gibt diesen Büchern eine unvergleichliche Kraft, die auf jeden denkenden Leser übergehen kann. Deshalb gehören nationalsozialistische Bücher in die Hand des Nationalsozialisten.

Deutschland hat in jedem Jahr etwa 20 000 neue Bücher. Von dem Gesamtumlauf an deutschem Schrifttum entfallen rund 38,4 % auf die Literatur der verschiedenen Wissenschaften, rund 11,6 % auf die Gebrauchsliteratur für Technik, Handel, Handwerk und Gewerbe, Land-, Forst- und Hauswirtschaft. Rund die Hälfte aller käuflichen Bücher dient also unmittelbar der täglichen Arbeit des Volkes und jedes einzelnen Volksgenossen. — Erwerbt das deutsche Buch für die eigene berufliche Leistungssteigerung! — Nicht nur derjenige kommt voran und leistet etwas für das Volk, der Bücher und Schriften liest. Aber derjenige kommt besser voran und kann mehr leisten, der sich auch durch Bücher sonst unerreichbare Kenntnisse, Erfahrung und Kräfte zunutze macht. — Nicht zu viel lesen, aber lesen!

Bücher sind auch billig. Es ist nicht wahr, daß das deutsche Buch teuer ist. In jeder gut geleiteten Buchhandlung wird man viele wertvolle Schriften finden, die nur ein paar Groschen und nicht mehr als ein paar Mark kosten. Größere Werke kann man sich da auch gegen Teilzahlung erwerben. — Manche Arbeiter, gerade Arbeiter, haben sich nach und nach eigene stattliche Büchersammlungen zusammengespart und sind stolz darauf.

Deutsche Volksgenossin: Du denkst oft darüber nach, wie du mit bescheidenen Mitteln das Leben für dich und die Deinen leichter und schöner machen kannst. Vergiß das deutsche Buch nicht. Frage bei deinen Bekannten um, du wirst sicher manche finden, die aus eigenem Wissen etwas von dem Nutzen guter Bücher erzählen können. Aber wähle und kaufe mit Vorsicht: Nur gute Bücher sind für dein Geld gut genug.

Deutsche Jugend! Ihr sollt keine Bücherwürmer sondern Federfuchser werden. Aber wünscht euch Bücher, die von deutscher Geschichte, von großen deutschen Männern und Frauen berichten, Bücher, die euch zu gesundem Spiel und Sport und zu tüchtiger Berufsarbeit anleiten und anregen. Ihr macht euch das Leben dadurch leichter und stärker und eure besseren Fähigkeiten kommen dem Aufstieg der Nation zugute.

Tag der Auslandsdeutschen Bremens

Die Ortsgruppe Bremen des Bundes der ehem. im Ausland ansässigen Reichsdeutschen veranstaltet nach viermonatigem Bestehen ihre erste große Kundgebung im großen Saal des Tivoli am 14. November abends um acht Uhr, um Zeugnis für die Wichtigkeit des Deutschtums im Ausland abzulegen und das Interesse aller Kreise für unsere notwendigen Handel und Industrie in Ueberfee zu wecken und zu fördern. Wie wichtig gerade diese Lebensfrage für unsere Auslandsdeutschen ist, die wegen Boykott und Hetze in letzter Zeit nach Deutschland zurückgekehrt sind, geht daraus hervor, daß uns der Bremer Export, die Behörden und die Handelsstellen das größte Interesse entgegengebracht haben. Man hat eingesehen, daß etwas unternommen werden mußte, um unseren nach Deutschland zurückgekehrten Auslandsdeutschen beim Aufbau einer neuen Existenz irgendwie behilflich zu sein. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, damit wir nicht durch Boykott und internationale Hetze noch mehr in Ueberfee an Boden verlieren, da es ungeheuer schwer ist, sich verlorene Märkte wieder zu erobern. Wir müssen um jedes deutsche Geschäft kämpfen. Daher ist es unsere Aufgabe, Mittel zu finden, um gegen Verleumdung, Boykott und Judentum konkurrieren zu können. Dies können wir nur erreichen, wenn wir die deutschen Männer, die lange Jahre hindurch im Ausland waren, die die Sprachen und Eigenarten der verschiedenen Länder kennen, in denen sie viele Jahre gelebt haben, wieder hinausschicken, um kleine Niederlassungen im Auslande aufzubauen, in denen sie nur mit deutschen Erzeugnissen ihr friedliches Gewerbe treiben.

Die Organisation der ehem. im Auslande ansässigen Reichsdeutschen kann nicht groß genug sein, um tatkräftig unseren Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zur Verfügung zu stehen. Hier in Deutschland ist der Kampf nach der Machtübernahme zum großen Teil praktisch beendet gewesen; wir aber, die wir im Ausland gestanden haben, und auch unser Vaterland über alles lieben, stehen leider heute noch in einem furchtbaren Kampfe gegen Verleumdungskrieg, Hetze und Boykott, wovon sich der, der nicht draußen gestanden hat, keinen Begriff machen kann. Wir, die wir unser Vaterland Jahre hindurch missen mußten, wissen, wie das große Heimweh ist und was es für jeden bedeutet. Wir kennen die Sehnsucht nach deutscher Erde und deutschen Wäldern, wir wissen, was deutsche Ehre, Sitte und Zucht für uns bedeutet und nehmen für uns das Recht in Anspruch, hundertprozentige Deutsche zu sein. Daher ist es eine Ehrenpflicht der Bremer Bürger, Ex- und Importeure, auf unserem großen Festabend zu erscheinen. Nach Ablauf des offiziellen Teiles, in dem der Senator für Wirtschaft, Pg. Bernhard, sprechen wird, wird für künstlerische Darbietungen in vollem Maße gesorgt. Der Musikzug der SA.-Standarte 75 unter Musikzugführer Burgemeister wird für musikalische Unterhaltung sorgen.

Hier: Reichssender Hamburg

Montag, 12. November

6.30 Zeitangabe, Wetterdienst.
6.35 Morgenmusik. — In der Pause:
7.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Nachrichtendienst.
7.10 Wocheneingangs-Spruch.
7.25 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst. — Bauernfunk:
Das Zusammenleben in der Familie.
10.15 Schulfunk.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Schulfunk: Volkskiedfingen.
11.30 Schlußkonzert Hannover.
In der Pause:
12.00 Markt und Küche.
12.05 Zeitangabe, Wetterdienst, Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.15 Windvoraussichtsbericht für kommenden Winter. Von Dr. Lambrecht, Halle.
12.25 Fortsetzung des Schloßkonzertes.
13.00 Börsenfunk.
13.15 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Historische Märsche (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffsbetriebsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Jugendfunk.
17.45 Bunt bestes Plattdütsch.
Ein lustige halwe Stünn ut de Radio-Ufteilung. (Von der Hamburger Funkausstellung im Zoo.)
18.15 Biertelstunde der Reichsmarine.
Aufgerdentstellung des Linienschiffes „Hessen“ und Indienststellung des Panzerschiffes „Admiral Scheer“.
18.45 Frankfurter Abendbörse, Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Beim Bernzien. Bilder und Klänge aus dem Wiener Wald (mit Schallplatten).
Erste Abendmeldungen.
20.10 „Gutbrathe“. Große romantische Oper.
21.30 „Wir suchen und finden“.
Szenen aus „Kamerad Larsen“, von H. Kämpfer.
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Musikalisches Zwischenspiel.
23.00 Unterhaltungsmusik.

SPORT DER BZ

Beilage zu Nr. 313 — Montag, den 12. November 1934

Ueberraschungen im Gau

Hannover 96 — Hann. 97 3:4 (2:2)
SV. Werder — Arminia 1:1 (0:0)
BSV. — Borussia Harburg 4:7 (2:3)
Algermissen — Hildesheim 06 1:1 (0:0)
Eintracht — Viktoria Wburg 5:1 (2:1)

*

Der zweite Novembersonntag stand wieder einmal ganz im Zeichen großer Ueberraschungen, die alle Kombinationen und Berechnungen völlig über den Haufen warfen. Mit Ausnahme von Komet standen alle Vereine im Kampf — und alle Spiele nahmen einen unerwarteten Ausgang. Es war vorauszuahnen, daß es im niedersächsischen Gauligaspielball am Sonntag hoch hergehen würde. Man nannte die Unterbrechung, die infolge der Repräsentativspiele am ersten Novembersonntag eintrat, die Ruhe vor dem Sturm. Und so war es auch. Ueberall wurde am Sonntag sehr hart um die Punkte gekämpft und nicht immer ging es dabei fair zu. Die Sensation des Sonntags war die 3:4-Niederlage des Tabellenführers Hannover 96, der seinem Ortsrivalen Hannover 97, einen glücklichen Sieg und zwei wertvolle Punkte überlassen mußte.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich aber doch auf die Begegnung zwischen Werder-Bremen und Arminia-Hannover, die vor 7000 Zuschauern im Weser-Stadion stattfand. Werder spielte diesmal — die Entscheidung in der Berufungsklage des Gaumeisters fällt erst am nächsten Sonnabend — mit Hundt, dem internationalen Verteidiger von Schwarz-Weiß-Essen, der ab 6. November für Werder spielberechtigt ist. Der Gauführer bestätigte dem SV. Werder, daß keine Bedenken gegen die Mitwirkung Hundts bestünden. Werder war fast während des ganzen Spiels überlegen, konnte aber erst nach dramatischem Schluß buchstäblich im letzten Augenblick den Ausgleichstreffer erzielen. Werder behauptet nach wie vor den zweiten Platz. Hannover 96 führt jetzt nur noch mit zwei Punkten. Algermissen muß den dritten Platz mit 97 tauschen. Die Schwarzen spielten am Sonntag trotz technischer Ueberlegenheit gegen Hildesheim nur 1:1 und gaben damit einen sehr wertvollen Punkt ab.

Eintracht Braunschweig empfing auf eigenem Platz die Wilhelmsburger Viktoria und gewann über Erwarten hoch 5:1. Einen Sieg der alten Eintracht hatte man — obwohl die Münchener nicht dabei sein konnten — wohl erwartet, aber nicht mit einer Differenz von vier Toren. Um schließlich das Maß der Ueberraschung noch voll zu machen, verlor der Bremer Sport-Verein, der auf Grund seiner letzten Leistungen Chancen gegen Borussia Harburg hatte, mit 4:7. Der Bremer Sport-Verein steht also weiterhin am Tabellenende und darf mit ganz zurückgeworfenem Kopf zu den Tabellenführern aufsehen.

BSV. hatte Hoffnungen - und verlor

Die Bremer fuhren mit berechtigten Hoffnungen auf den Sieg nach Harburg. Mit den alten Spielern, auf die man vernünftigerweise doch wieder zurückgegriffen hatte, wurden die Leistungen der Blau-Weißen in letzter Zeit erheblich besser, die der Harburger dagegen schlechter. Und trotzdem mußten die Bremer mit einer bitteren Niederlage die Rückreise antreten und bleiben damit am Tabellenende stehen. Es steht recht kritisch aus für den BSV.

In Harburg lieferten sich beide Parteien ein überaus aufregendes Spiel, in das zeitweilig eine unnötige Härte getragen wurde, die zum Schluß mit der Herausstellung einiger Spieler endete. Die Bremer arbeiteten sofort mit langen Vorlagen, während die Harburger es mit fein durchdachten Kombinationen versuchten. So prallten zwei verschiedene Systeme aufeinander. Außerdem war noch der körperliche Einsatz auf beiden Seiten entschieden zu stark. Die Harburger wurden schließlich auch energischer und so nahm das Spiel oft sehr unschöne Formen an.

Der Schiedsrichter Best e horn war dem Spiel nicht gewachsen. Hätte früher und vor allem energischer Durchgreifen müssen. Schon nach wenigen Minuten erzielte Borussia durch Schwab das Führungstor. Nachdem die Bremer dann einen Elfmeter verschossen hatten, fiel der Ausgleich durch den Halbrechten. Borussia ging kurz darauf aber wieder durch den Mittelstürmer in Führung. Wieder glichen die Bremer aus, um kurz vor Wechsel aber doch noch ein drittes Tor zulassen zu müssen. Die zweite Hälfte stand durchweg im Zeichen einer besseren Zusammenarbeit der Harburger. Nur durch schnelle Durchbrüche blieben die Bremer weiterhin gefährlich. 15 Minuten vor Schluß entstand eine Unterbrechung, da Spieler und Zuschauer infolge eines Zusammenstoßes des ersten Verteidigers des BSW. und des Linksaußen von Harburg in Aufregung gerieten. Beide Spieler mit dem Bremer Torwart wurden herausgestellt. Borussia kam zu vier Toren, denen die Bremer noch zwei Erfolge entgegensetzen konnten. Damit endete das Spiel 7:4 für Borussia. Das bessere Zusammenspiel zeigten die Borussen, die auch verdient gewannen. Bei etwas mehr Glück und ruhigeren Nerven des BSW. wäre der Ausgang ganz gewiß ein anderer gewesen.

Algermissen ließ einen Punkt . . .

Vor etwa 1000 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften einen äußerst wuchtigen Kampf, der ganz im Zeichen der Arbeit der stabilen Hintermannschaften stand und alle Merkmale eines Punktekampfes in sich trug. Algermissen hatte für Kunze in der Läuferreihe Deppe 3 eingestellt, wodurch diese wesentlich gewonnen hat, dazu in der Mitte Deppe II, der dem Hildesheimer Mittelläufer Dittel vollkommen gleichwertig war. Im Sturm hatte Algermissen eine vollkommene Umstellung vorgenommen. Der frühere Göttinger Beste spielte erstmalig im Verbandsspiel mit, konnte sich aber auf Linksaußen nicht recht einfügen. Weit besser gefiel Sandey auf dem Rechtsaußenposten, der immer wieder mit seinem vorbildlichen Flügelspiel brenzliche Situationen beheben. Hildesheim, die jedoch vom Innensturm nicht ausgenutzt werden konnten. Im Feldspiel war Algermissen glatt überlegen. Trotzdem gab es in der ersten Spielhälfte kein Tor. 20 Minuten nach der Pause konnte Hildesheim 06 durch einen scharfen Schuß Hagers in Führung gehen. Algermissen trat wieder sehr energisch an, doch erst drei Minuten vor Schluß war ihnen der längstverdiente Ausgleich beschieden, der durch einen 35-Meter-Weitschuß des Mittelläufers Deppe 3 erzielt wurde.

Werder spielt nur unentschieden 1:1

Nach mäßigen Stürmerleistungen erzielt Werders Mittelläufer in der Schlußminute den Ausgleich

wf. Beinahe hätte das gestrige Spiel den Werderanern Kopf und Kragen gekostet. Erst in der buchstäblich letzten Minute gelang den Grünweißen der Ausgleichstreffer, womit sie wenigstens einen Punkt für ihre Farben retteten. Wir verstehen überhaupt nicht, wie eine Mannschaft, die zu mindestens 75 Prozent überlegen war, sich zum Schluß doch nur mit einem Unentschieden begnügen muß. Werder war fast während des ganzen Spiels die tonangebende Mannschaft. Lediglich in der letzten Viertelstunde kamen die Hannoveraner ins Vordertreffen, aber trotzdem gelang den Grünweißen kein Treffer. Erst in der allerletzten Minute, als alles auf eine Karte gesetzt wurde und man mit neun Mann vor das Tor der Gäste rückte, vermochte man das Leder über die Linie zu bringen.

*

Trotz des strömenden Regens hatte sich Bremens Fußballgemeinde überaus zahlreich zu diesem Treffen zweier Meisterschaftsanwärter eingefunden. Und — es muß gesagt werden — restlich enttäuscht verließ man zum Schluß das Stadion. In zweifacher Beziehung enttäuschte das Spiel zwischen Werder und Arminia. Einmal hatten die Anhänger Werders mit einem Sieg des Gaumeisters gerechnet und zum anderen hatte man auf beiden Seiten nur recht mäßige Leistungen zu sehen, die zum großen Teil in der außerordentlich schlechten Verfassung des Bodens begründet lagen.

Wasserlache reihte sich an Wasserlache.

und unaufhörlich hielt der Himmel während des ganzen Spiels seine Schleusen geöffnet, so daß der Ball des öfteren in Wasser und Schmutz stecken blieb. Daß unter diesen gegebenen Umständen die Spielweise beider Mannschaften litt und man auf technische Spielschönheiten verzichten mußte, war selbstverständlich. Dennoch war es die Werdermannschaft, die des öfteren recht gute Ansätze im Zusammenspiel machte. Aber meistens arteten diese Versuche in Ueberkombination aus oder sie zerbrachen vor dem Tor schließlich wieder am Nichtverstehen der Stürmereihe oder an deren ungenauen Zusammenspiel.

Erstmalig spielte bei Werder Hundt wieder in der Verteidigung. Zur allgemeinen Befriedigung der Zuschauer erledigte er sich seiner Aufgaben in der erfolgreichsten Weise. Die Läuferreihe spielte in starkem Maße auf Verteidigung und Zerstörung, so daß den Halbstürmern Tibulski und Scharmann die Aufgabe der Verbindung zwischen Sturm und Hintermannschaft oblag. Diese Spielweise hatte gewiß Vorteile. Die Angriffsreihe der Arminen kam nur selten zur Entfaltung. Stürmer hatte den strikten Auftrag, Fricke, den Angriffsführer der Arminen zu decken und er erledigte sich seiner Aufgabe in der besten Weise. Auf der anderen Seite fehlten in den entscheidenden Augenblicken die Halbstürmer Werders vor dem Tor, so daß von vornherein schon jeder Angriff in sich selbst zerbrechen mußte. Dazu kam, daß die Grünweißen mit ihren Schüssen außerordentliches Pech hatten. Verschiedene prachtvolle Schüsse endeten knapp neben Latte und Pfosten.

So verstrich Minute auf Minute,

ohne daß die Bremer etwas Zählbares erzielten. Als dann eine viertel Stunde vor dem Schlußpfiff die Arminen das 1:0 errangen, schwanden fast alle Hoffnungen der Bremer Zuschauer. Und der Beifall, der nach dem Ausgleichstreffer vor dem Schlußpfiff über das Stadion hallte, schloß das Aufatmen der Zuschauer und die Freude über diesen Teilerfolg ein.

Auch die Arminen litten in merklicher Weise unter den schlechten Wetterverhältnissen. Da sie außerdem von Werders Hintermannschaft und Läuferreihe in bester Weise bewacht wurden, kamen sie nicht zur vollen Entfaltung ihres Könnens. Lediglich das Hintertrio bot in der Abwehr und Zerstörung zeitweilig Ueberragendes und dieser ausgezeichneten Arbeit ist es zum großen Teil zuzuschreiben, daß Werder 89 Minuten zu keinem Erfolg kam. Der Schiedsrichter Brömstrup-Osnabrück war dem Spiel ein ausgezeichneter Unparteiischer, der den Kampf jederzeit in der Hand hatte. In den ersten Minuten drohte im Spiel eine außerordentliche Härte aufzukommen, aber durch energisches Eingreifen verstand es der Schiedsrichter, den Kampf wieder in die rechten Bahnen zu lenken.

Spielverlauf: Werder nimmt vom Anstoß an das Spiel in die Hand und zieht vor das Tor der Hannoveraner. Es gibt für die Bremer einige günstige Erfolgsmöglichkeiten, aber sie bleiben unausgenutzt. So verschießt Malstedt in der 3. Minute in aussichtsreicher Stellung eine Gelegenheit, da ihn der naße Boden behindert, oder eine Bombe von Tibulski streift eben über die Latte. Als dann auch Zistlowitz wenige Minuten später aus drei Meter Entfernung das Leder dem Torwart in die Arme schießt, werden die Zuschauer aufgeregt. Man merkt

Werder ist überlegen, aber die Tore bleiben aus.

Auf der anderen Seite arbeiten aber auch die Hannoveraner einige gute Gelegenheiten heraus, doch auch sie kommen nicht zum Ziel. Gleich nach der Pause muß nach einem Zusammenprall der Linksaußen der Arminen, Meyer, mit einer erheblichen Knieverletzung das Spielfeld verlassen. Noch ist Werder überaus fühlbar überlegen, aber die Gäste kommen schon jetzt des öfteren recht gefährlich durch. Als dann der Rechtsaußen Müller auf der Linie zur Mitte flankt und Diekhoff nur im Fallen den Ball wegfausten kann, wird es brenzlig, aber noch kann Lammermeyer energisch klären. Gleich darauf verfällt Diekhoff wieder einmal in seinen alten Fehler und verfährt das Tor. Er verpaßt den Ball, aber zum Glück der Bremer und unter allgemeinem erleichtertem Aufatmen der Zuschauer rollt der Ball am leeren Tor vorbei. Langsam haben die Hannoveraner Oberwasser bekommen und begünstigend belagern sie das Tor der Bremer.

Ein Bombenschuß des rechten Läufers geht noch über die Latte, aber schon zwei Minuten später erzielt der Rechtsaußen Müller die Führung. Hoch kommt eine Flanke vom Linksaußen vor das Tor Werders, wo Müller das Leder völlig freistehend entschlossen in das Netz jagt. Den Gegenangriff leitet Pawlik zur Ecke. Werder erzielt jetzt kurz hintereinander mehrere Ecken, die aber alle nichts einbringen.

Während die Hannoveraner ihre Angriffsreihe zurücknehmen, um auf alle Fälle den Vorsprung zu halten, wirft Werder jetzt seine ganze Mannschaft vor das Arminentor. Die Verteidigung Werders steht weit über die Mittellinie hinaus. In dieser Drangperiode ist es Hundt, der fast den Ausgleichstreffer tritt. Aber sein scharfer Schuß wird im Fallen von Pawlik gehalten. Trotz der drückenden Ueberlegenheit Werders scheint das Spiel für die Grünweißen verloren zu sein. Denn bedenklich und unaufhaltsam nähert sich der Uhrzeiger dem Spielende.

Da — in der letzten Minute

erhalten die Grünweißen einen Strafstoß zugesprochen! Zwei Mannschaften stehen vor dem Arminentor, als Tibulski den Ball — hoch und haarscharf berechnet — vor das Tor tritt. Zwei Mannschaften springen hoch und recken die Köpfe dem Ball entgegen. Aber trotz energischster Gegenanstrengungen der Arminen gelingt es Stürmer, das Leder mit dem Kopf über die Linie zu drücken. Orkanartig brausen die Beifallsrufe der Zuschauer über den Platz und sollen Anerkennung für die prachtvolle Leistung, für die Willensanstrengung einer Mannschaft.

96 unterlag zum erstenmal

Die Spielvereinigung von 1897 hat es tatsächlich fertiggebracht, den gefürchteten Ortsrivalen 96 erstmalig in diesem Spieljahrschnitt zu schlagen. Mit 4:3 (2:2) blieben die Distäddter sehr glückliche Sieger. Hannover 96 müßte damit zufrieden sein, mehr vom Spiel gehabt zu haben. Das Treffen wurde sofort mit einer klaren Ueberlegenheit der 96er begonnen. Technisch besser, schneller, gewandter, war die Elf sofort tonangebend und es sah nach einer sehr hohen Niederlage der 97er aus. An ein umgekehrtes Resultat glaubten selbst die Anhänger der 97er nicht. Schon nach 15 Min. führte 96 durch Erfolge von Meng II mit 2:0. Die 97er kamen dann etwas auf, als ein Handelfmeter von heims verwandelt werden konnte. Schon zwei Minuten später kann Middel durch Kopfball den Ausgleich erzielen. Bis zum Schluß der ersten Spielzeit war die Partei dann vollkommen offen. Mit dem 2:2 wurden also die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit drängten dann wieder die 96er sehr stark und beherrschten das Spiel vollkommen. Wieder mochten sich die 97er frei, kamen aber zu keinen Erfolgen, da Sievers sehr gut auf dem Posten war. Besonders die Läuferreihe war es, die immer wieder erfolgreich eingriff. Schließlich wurden die 97er aber doch mehr und mehr zurückgedrängt, die ihr Heil nur noch in schnellen Durchbrüchen versuchten. Und diese hatten Erfolg. Heims bekam plötzlich den Ball, umspielte drei Gegner und schoß ein. Es wurde 4:2, als Sebastian einen Strafstoß so auf das Tor gab, daß Sievers nichts mehr retten konnte. 96 war zwar weiter überlegen, aber bereits geschlagen. Nur noch ein Tor konnte kurz vor Schluß von Meng I gutgemacht werden. 97 erfocht einen sehr, sehr glücklichen Sieg.

Die Jungliga spielte 6:1 für 96.

Wie erwartet: Eintracht siegte

Knapp 2000 Zuschauer bekamen im Eintracht-Stadion ein recht abwechslungsreiches Spiel zu sehen, das Eintracht zunächst dank ihrer besseren technischen Gesamtleistungen verdient gewann, zifferenmäßig allerdings etwas zu hoch. Schon nach kurzer Spielzeit führte ein gut eingeleiteter Eintracht-Angriff zum ersten Tor.

Ausruß gab hoch nach rechtsaußen, von wo Busse den Ball dicht vors Tor köpfte und Widmaier ihn über die Linie drängte. Im Gegenzug traten Viktorias Leute den Ball gegen die Querlatte, ein andermal schossen sie daneben oder der Torwart rettete. Kurz vor der Pause wurde Behme unfair gelegt. Den Elfmeter schoß Lichter zum 2:0 ein.

Nach dem Wechsel drängte Viktoria beängstigend, kam aber nur zu einem Erfolg durch Abamkiwitz, der einen gut eingeleiteten Angriff mit einem prächtigen Torschuß abschloß. Dann machte sich jedoch Eintracht wieder frei und Angriff auf Angriff rollte vor das gegnerische Tor. Dreimal waren Weingärtner und Sudkop erfolgreich und Eintracht führte schon 5:1, als der Schiedsrichter endlich abpfiff. Eintracht gewann verdient, allerdings etwas zu hoch, denn vier Tore schlechter waren die Wilhelmsburger nicht.

Die Jungliga spielte unentschieden 2:2.

Komet gewinnt in Oldenburg 2:0

Der BSV. Komet Bremen benutzte den spielfreien Sonntag zu einem Freundschaftsspiel gegen den VfB. Oldenburg, das in Oldenburg stattfand. Die Bremer waren jederzeit überlegen und gewannen verdient 2:0 nach einer Halbzeitführung von 1:0. Lediglich dem guten Oldenburger Schluß-Dreier war es zu verdanken, daß das Resultat nicht höher ausfiel.

Die National-Elf für Berlin

Zum Hauptspiel am Opfertag des deutschen Fußballsports für das Winterhilfswerk ist die deutsche Nationalmannschaft, die am Bußtag, 21. November, im Berliner Post-Stadion gegen die besten Vertreter der Reichshauptstadt antritt, endgültig wie folgt aufgestellt worden:

Jakob (Jahn Regensburg); Janes (Fortuna Düsseldorf), Schwarz (Viktoria Hamburg); Eislinsft (Hamborn 07), Münzenberger (Alemannia Aachen), Bender (Fortuna Düsseldorf); Lehner (Schwaben Augsburg), Siffling (Waldhof Mannheim), Conen (FV. Saarbrücken), Czepan (Schalke 04), Kobierski (Fortuna Düsseldorf).

Geändert wurde nur der linke Verteidigerposten, den an Stelle des ursprünglich vorgesehenen Duisburgers Busch der Hamburger Schwarz einnehmen wird.

Weltmeisterschaftsmedaille für Birlem

Dem bekannten Berliner Fußballschiedsrichter Birlem wurde vom italienischen Fußballverband für seine Verdienste bei der Fußballweltmeisterschaft die Silbermedaille überreicht.

Fußball-Amateur oder Berufsspieler?

Probleme um den Fußball-Scheinamateur in der Schweiz und in Belgien

Zur gleichen Zeit, da in der Schweiz ein dringender Ruf nach der Wiedereinführung des reinen Amateurismus ertönt, will Belgien seinen strengen Amateurstandpunkt aufgeben und eine Art Berufsspielerstand schaffen.

In dem Augenblick, als der Sport ein übermächtiger wirtschaftlicher Faktor wurde, tauchte in einer Reihe kontinentaler Staaten, die keinerlei Berufsfußball kannten, unter dem Druck wirtschaftlicher Not und in einer unverständlichen Verkürzung des Sportgedankens an sich ein Etwas auf, das unter dem Namen

„Scheinamateurismus"

zu einer ernsten Gefahr heranwuchs. Diese Welle überströmte auch Deutschland. Trotz der an und für sich unerfreulichen Tatsache dieser Duldung auf sportlichem Gebiet, können wir in Deutschland stolz sein, daß es ihr nicht gelang, zu stören, was reine Begeisterung, Idealismus und Opfermut in Jahrzehnten schufen. Die Affaire Bauer blieb eine Episode. Rasche Erkenntnis der Lage in unserem Vaterland und das — wenn auch erst nach einigem Zusehen, dann aber um so energischer einsetzende — tatkräftige Zugreifen der Verantwortlichen führte zu einer schnellen, im Augenblick nicht überall schmerzlosen Entfernung der Eiterbeule.

Nicht überall brachte man die Energie auf. In der Schweiz half man sich wie der Vogel Strauß. Die Vereine durften machen, was sie wollten, sie konnten ihre Spieler mehr oder minder hoch bezahlen und durften doch gleichwertige Mitglieder der Liga des Schweizerischen Fußball- und Athletik-Verbandes bleiben. Das ging auch eine Zeitspanne gut, solange nämlich, als der Fußball florierte, solange als sich gebefreudige Mäzene fanden, auf deren Rechnung man die Kanonen auffuhren konnte, wo man sie fand. Die Entwicklung ließ sich aber nicht aufhalten.

Ein Kompromiß kann nie Lösung werden.

Die wirtschaftliche Lage verschlechterte sich zusehends. Die Zuschauerzahlen sanken. Die Mäzene bekamen andere Sorgen. Dazu kam eine Art Sehnsucht, den Ethos im Sport zu heben. Die Erkenntnis, daß durch das Geld der reichen Vereine der Träger des Sportgedankens, der Vereins- und die Vereinstreue, zum Einsturz gebracht wird, ja, daß sogar das Ansehen der Nation in Mitleidenschaft gezogen wurde, brach sich Bahn. Erinnern wir uns nur daran, wie die kleinen Vereine sich dagegen sträubten, ihre wirklich guten Spieler in Auswahlmannschaften mit Vertretern der Großvereine zusammentreffen zu lassen, mit welchem Spott und welcher Ironie Klubs mit fünf, sechs, ja sieben Ausländern in den Reihen der Ersten glossiert wurden. Voll Vertrauen wandten sich die Vereine — in Frage kamen eigentlich nur die ersten Klassen — an das Komitee der Nationalliga.

Ein von ihm eingesetztes Reorganisationskomitee suchte, von den besten Wünschen, Absichte zu schaffen, beseelt, einen Ausweg und fand auch eine Lösung. Es wurde eine Neuregelung der Ablösegelder und der Spielerentschädigung vorgeschlagen. Dieser Weg war durchaus gangbar, man brauchte sich nur nach über das Ausmaß einig zu werden, was allerdings schon größere Schwierigkeiten bereitet hätte. Doch auch hier mußte der wirklich vorhandene gute Wille zum Ziel führen. Zur Ueberraschung aller gelangte diese Lösung den Vereinen nicht. Zum Wortführer derer, die einen radikalen Wandel zu schaffen wünschten, warfen sich die Young Boys Bern auf. In einer Entschließung erklärt sich die General-Versammlung der Young Boys für „den Abbau des Berufsspielertums auf ein für unsere Verhältnisse erträgliches Maß". Als „erträgliches Maß" betrachten die Young Boys — das ging aus einer offiziellen Stellungnahme der Vereinsführung klar hervor — nicht Geringeres als die Umkehr zum Amateurismus. In diesem Sinn gipfelte die Entschließung in der Forderung, daß die Behörden des Verbandes „aus sportmoralischen und sozialen Erwägungen gegen das Ueberhandnehmen des unswesensfremden Berufsspielertums und gegen die Auswüchse, welche den Nichtamateurismus in Mißkredit brachten", unverzüglich die nötigen Maßnahmen ergreifen sollen.

In extrem entgegengesetzter Richtung will der Königlich Belgische Fußball-Verband seine Vereine führen.

Belgien hielt bisher am reinen Amateurstandpunkt fest. Nachdem aber festgestellt wurde, daß Vereine jetzt schon ihre Spieler bezahlten, kamen die verantwortlichen führenden Kreise in einer Sitzung unter der Leitung des Präsidenten Seldrayers zu der Ueberzeugung, daß unter Berücksichtigung mancher anderer Umstände „die bestehenden Amateurgesetze im Fußball in der gegenwärtigen Zeit nicht mehr aufrecht zu erhalten sind". Hier eröffneten sich

zwei Aussichten.

Man konnte wie z. B. Oesterreich und Frankreich den Berufssport einführen, oder wie etwa Italien und die Schweiz ein Mittelding zwischen Amateur und Profi schaffen. Ein Blick hinter die Wiener Kulissen genügte, um den reinen Professionalismus abzulehnen. Also kam nur das italienische Vorbild in Frage: es gibt keinen Amateur und keinen Profi, sondern bloß Fußballspieler.

Aus den schlimmen Erfahrungen der Schweiz wollte man also anscheinend nicht lernen. Doch wurde das letzte Wort noch nicht gesprochen. Vorerst arbeitete der Verbands-Vorstand einige Vorschläge aus, über welche die Hauptversammlung am 5. Januar 1935 zu beschließen. Diese Vorschläge lauten:

1. Den Klubs wird die Erlaubnis gegeben, den Spielern eine Entschädigung zu zahlen. Diese darf jedoch nicht so hoch sein, daß die Spieler in der Lage sind, Fußball als ihren Beruf zu betrachten.
2. In einem Verein dürfen ein bis zwei Ausländer zu den gleichen Bedingungen mitwirken.

Eigentümlich ist nur, daß man den Berufssport ablehnt, aber trotzdem ihn praktisch propagiert und sogar die Ehrlichkeit besitzt, das einzugestehen.

Fußball für die Winterhilfe

Wie in allen 16 Gauen wird auch in Niedersachsen am 21. November — dem Tage, an dem der deutsche Fußballsport die Reihe der Opfersonntage des deutschen Sports für die Winterhilfe eröffnet — ein sehr umfangreiches Spielprogramm durchgeführt, das überall sehr guten Sport verspricht. Der Gau Niedersachsen hat es sich zur Aufgabe gemacht, im Kampfe gegen Hunger und Kälte mit an erster Stelle zu stehen und der Winterhilfe einen namhaften Betrag für die notleidenden Volksgenossen zur Verfügung zu stellen.

Es ist folgender Spielplan aufgestellt worden:

Bremen: Gauliga — Bezirksliga.

Wesermünde: Städtemannschaft Bremen gegen Unterweser.

Osnabrück: Auswahlspiel.

Braunschweig: Städtemannschaft Braunschweig — Städtemannschaft Hannover.

Hildesheim: Städtemannschaft Hildesheim/Algermissen — Städtemannschaft Braunschweig.

Emden: Emden/Aurich/Leer — Oldenburg/Delmenhorst.

Hamburg: Gauliga — Bezirksliga.

Lüneburg: Städtemannschaft Lüneburg/Uelzen — Städtemannschaft Harburg.

Göttingen: Städtemannschaft Göttingen — Städtemannschaft Northeim/Duderstadt.

Außer diesen vom Gauführer angesetzten Spielen finden auch in den kleineren Orten mehrere Begegnungen statt, die die einzelnen Kreise selbst anjetzen.

Tabelle der Gauligaspiele

	Vereine	Hannover 96	SV. Werder Bremen	Hannover 97	Algermissen	Arminia Hannover	Eintracht Braunschweig	Borussia Harburg	Hildesheim 06	VfB. Komet Bremen	Viktoria Wilhelmsburg	Bremer Sportverein	Punkte +	Punkte −	Tore
1	Hannover 96			3:4	3:3		2:1	3:2	2:1	9:3	7:2	6:0	13	3	35:16
2	SV. Werder Bremen			4:0	1:1	1:1	3:0	2:4	6:3	5:0	3:3		11	5	25:12
3	Hannover 97	4:3	0:4		3:2	3:2	0:0		0:3			6:1	9	5	16:15
4	SV. Algermissen 1911	3:3	1:1	2:3		1:2		1:0	1:1		2:1	3:2	9	7	14:13
5	Arminia Hannover		1:1	2:3	2:1		1:7	3:1		0:3	6:1		7	7	15:17
6	Eintracht Braunschweig	1:2	0:3	0:0		7:1			1:4	2:2	5:1	3:3	7	9	19:16
7	Borussia Harburg	2:3	4:2			1:3			1:1	3:0	2:3	7:4	7	9	20:17
8	Hildesheim 06	1:2	3:6	3:0	1:1		4:1	1:1					6	6	13:11
9	VfB. Komet Bremen	3:9	0:5			3:0	2:2	0:3			1:2	2:1	5	9	11:22
10	Viktoria-Wilhelmsburg	2:7	3:3		1:2	1:6	1:5	3:2		2:1		2:3	5	11	15:29
11	Bremer Sportverein	0:6		1:6	2:3		3:3	4:7		1:2	3:2		3	11	14:29

Fußball in der Bezirksliga

Ebenso wie in der Gauliga gab es auch in der Bezirksliga der Staffel Bremen-Nord einige nette Ueberraschungen, von denen die größte der 3:2-Sieg des BSV. Union über den VfB. Lehe war. Eine unerwartet hohe 2:11-Niederlage bezogen die Delmenhorster Spiel und Sportler vom FV. Woltmershausen, während Stern Emden mit kompletter Mannschaft Verdenia Verden mit 7:4 schlagen konnte. Der Polizei SV. Bremen holte sich vom SV. Wulsdorf einen glatten 3:0-Sieg und zwei sehr wertvolle Punkte, die den dritten Tabellenplatz bedeuten. Sparta Bremerhaven mußte sich mit einem 1:1 gegen Germania Leer zufrieden geben. Der Tabellenführer, Sportfreunde-Bremen, war spielfrei, ebenso der Zweite, VfB. Oldenburg. Beide behalten ihre Plätze.

Die Tabelle steht jetzt so aus:

	Spiele	Tore	Punkte
Bremer Sportfreunde	8	23:13	13:3
VfB. Oldenburg	8	23:9	12:4
Polizei Bremen	7	17:11	11:3
VfB. Lehe	9	21:16	11:7
FV. Woltmershausen	9	27:17	11:7
Blau-Weiß Gröpelingen	9	21:16	11:7
Stern Emden	9	27:20	10:8
Sparta Bremerhaven	9	16:16	9:9
Verdenia Verden	10*	22:29	8:12
BSV. Union Bremen	10	21:39	6:14
Germania Leer	8	12:19	5:11
SV. Wulsdorf	7	9:16	4:10
SuS. Delmenhorst	9	13:40	1:16

Polizei schlägt SV. Wulsdorf 3:0 (0:0)

Die Polizisten traten gestern die Reise nach Wulsdorf an, wo ihnen ein überzeugender 3:0-Sieg über den Sportverein gelang.

Gleich in der ersten Hälfte bieten sich den Bremern mehrere günstige Torgelegenheiten, aber infolge des glatten Bodens vermag man sie nicht auszunutzen oder einige harte Schüsse meistert der Torwart. Die beiden Außenstürmer der Wulsdorfer sind außerordentlich gefährlich, aber in sicherer Weise wissen die Polizeiläufer ihre Pläne zu zerstören. Allmählich läßt das Tempo infolge des schweren, regennassen Bodens merklich nach und als dann in der zweiten Spielhälfte Polizei erneut drängt, fallen die ersten Tore. Eine scharfe Flanke von links läßt der Torwart abprallen und ins Netz springen. Wenige Augenblicke ist es Prigge, der einen scharfen Abpraller zum zweiten Erfolg einsendet. Nunmehr wird das Spiel einseitig und die Bremer dittieren das Tempo. Auf Grund ihrer größeren Spielerfahrung haben sie allmählich Oberwasser bekommen. Dann ist es wieder Prigge, der auch den dritten Erfolg für die Polizisten erzielt. Er erhält vom Linksaußen den Ball, umdribbelt zwei Wulsdorfer und schießt unhaltbar zum 3:0 ins Tor.

Union Bremen — VfB. Lehe 3:2 (1:1)

Durch überaus großen Eifer brachten es die Rothosen fertig, den gefürchteten Sturm der Leher matt zu setzen und den VfB. knapp, aber verdient mit 3:2 zu schlagen. Bei der Pause hieß es 1:1. Bei etwas mehr Energie vor dem gegnerischen Tor hätte der Sieg der Bremer höher ausfallen können. Die Unterweserleute zeigten diesmal nicht die Leistungen, die man sonst von ihnen gewohnt war. Das Spiel fand bereits am Vormittag auf dem Union-Platz statt, um den Großkampf zwischen Werder und Arminia nicht zu behindern.

FV. Woltmershausen — SuS. Delmenhorst 11:2 (5:0)

Die Delmenhorster Spiel und Sportler, die in letzter Zeit etwas besser wurden, enttäuschten. Die Pusdorfer waren haushoch überlegen und gewannen mühelos 11:2, nach einer Halbzeitführung von 5:0. Zu bemerken ist noch besonders, daß der Rechtsaußen der Woltmershauser, Lampe, der am Sonnabend eine ganze Reihe seiner Kameraden zu seiner Hochzeit eingeladen hatte, der beste Mann der Pusdorfer war. Die Mannschaft war trotz der fröhlichen Hochzeitsfeier „auf Draht" und jederzeit tonangebend. Bei etwas mehr Glück hätten die Linoleumstädter die Niederlage ein wenig abschwächen können, aber mehr auch nicht. Ein glatter Sieg der Pusdorfer wäre immer herausgekommen.

Stern Emden — Verdenia Verden 7:4 (4:2)

Die Emdener zeigten, daß sie mit kompletter Mannschaft einen achtbaren Gegner abgeben. Verdenia wurde am Sonntag sehr sicher 7:4 (4:2) geschlagen. Die Emdener waren technisch glatt überlegen und hätten bei etwas besserem Zusammenspiel ein noch höheres Resultat erzielen können. Die Verdener mußten wieder mit Ersatz spielen.

Sparta-Bremerhaven — Germania-Leer 1:1

Beide Mannschaften lieferten sich einen spannenden mitreißenden Kampf, der keinen Augenblick das Interesse erlahmen ließ. Die Offiziellen zeigten besonders im ersten Spielabschnitt eine technisch und taktisch ausgereifte Leistung. Sehr gut war der Mittelläufer, der die Situation im Mittelfelde vollkommen beherrschte. Die Bremerhavener kamen in dieser Hinsicht nicht ganz mit. Nach dem Wechsel drehten die Bremerhavener mehr und mehr auf, mußten sich aber doch den verdienten Ausgleich gefallen lassen. Im Endspurt war Sparta besser. Tore blieben jedoch aus, da die Germania-Hintermannschaft alle noch so gut eingeleiteten Angriffe zunichte machte.

In der Staffel Bremen-Süd

setzte der Tabellenführer VfL. Osnabrück durch einen knappen 3:2-Sieg über den BVB. Schinkel seinen Siegeszug fort. 16 Osnabrücker schlug den VfB. Nordhorn nach hartem Kampf 3:2, während 06 Osnabrück den Ortsrivalen 08 knapp 2:0 schlagen konnte. Rapid Osnabrück war dem Bv. Eversburg glatt überlegen und gewann 4:2 höher, als es das Resultat besagt. Schwarzweiß Osnabrück brauchte sich nicht sonderlich anzustrengen, um 09 Schüttorf mit 6:2 das Nachsehen zu geben. Sparta Nordhorn gewann über die Spielvereinigung Lohne nur 1:0.

Fußball aus den deutschen Gauen

Gau Niederrhein

Fortuna Düsseldorf — Hamborn 07 4:1
Rheydter Spvg. — VfL. Benrath 0:4
Rot Weiß Oberhausen — Spvg. Homberg 2:0
Schwarz Weiß Essen — VfL. Preußen Krefeld 6:1
DSV. Duisburg 99 — Borussia Gladbach 2:2

Gau Mittelrhein

Blau Weiß Köln — Kölner KC. 99 3:2
1. FC. Idar — Bonner FV. 0:3
SSVg. Köln — Eintracht Trier 3:1
Mühlheimer SV. — Köln Sülz 07 0:4

Gau Nordhessen

Hanau 93 — Borussia Fulda 2:0
Hessen Hersfeld — Sport Kassel 3:0
Spvg. Kassel — VfB. Friedberg 1:1
SC. 03 Kassel — Spvg. Langenselbold 0:0

Gau Südwest

Eintracht Frankfurt — 1. FC. Kaiserslautern 2:1
FK. Pirmasens — Kickers Offenbach 2:4
Sportfreunde Saarbrücken — FSV. Frankfurt 3:3
Union Niederrad — Borussia Neunkirchen 1:1

Gau Baden

Germania Karlsdorf — VfR. Mannheim 2:3
Phönix Karlsruhe — 1. FC. Pforzheim 1:0
SC. Waldhof — VfR. Mühlburg 2:1
VfL. Neckarau — Karlsruher FV. 2:1

Gau Württemberg

SSV. Ulm — Union Böckingen 6:3
Kickers — Sportfreunde Stuttgart 1:1
SV. Feuerbach — VfB. Stuttgart 1:1
SV. Göppingen — Sportfreunde Eßlingen 1:3

Gau Bayern

ASV. Nürnberg — 1. FC. Nürnberg 2:2
München 1860 — Bayern-München 2:2
Schwaben-Augsburg — Wacker-München 1:1
Schweinfurt 05 — BC. Augsburg 3:1
Spvg. Weiden — Spvg. Fürth 0:2

Gau Ostpreußen

Preußen-Danzig — Rasensp. Pr. Königsberg 6:3
Prussia/Samld. Königsberg — Polizei Danzig 3:1
Tilsiter SC. — Masovia Lyck 4:3
Viktoria Allenstein — SV. Insterburg 6:2

Gau Pommern

Polizei Stettin — Comet Stettin 9:0
Sturm Lauenburg — Viktoria Stolp 3:2

Gau Brandenburg

1. FC. Guben — Blau-Weiß 0:1
Minerva 93 — Spandauer SV. 2:1
Polizei SV. — Tennis-Borussia 3:1
VfB. Bankow — Union-Oberschöneweide 1:3
Viktoria 89 — Herta-BSC. 2:5

Gau Schlesien

Breslauer Spielvg. 02 — Deichsel-Hindenburg 1:3
Preußen-Hindenburg — Schlesien Hannau 0:3
Ratibor 03 — Vorwärts-Breslau 6:4
Borw. Rasensp. Gleiwitz — Breslauer FV. 06 3:1
Ruch Bismarckhütte — Beuthen 09 (Gel.) 2:3

Gau Sachsen

Polizei Chemnitz — Dresdener SC. 1:0
Sportsfreunde 01 — Guts Muts Dresden 0:2
VfB. Chemnitz — SC. Planitz 3: 5
VfB. Glauchau — SC. Auerbach 1:2
Fortuna Leipzig — VfB. Apolda (Gel.-Sp.) 3:2

Gau Mitte

Spielvg. Erfurt — Cricket Viktoria Magdeburg 0:2
Sportfreunde Halle — SC. Erfurt 2:1
Steinach 08 — Wacker Halle 2:1
1. SV. Jena — VfB. Bitterfeld 4:0
Viktoria 96 Magdeburg — SV. Merseburg 3:3

Gau Westfalen

Schalke 04 — Spvg. Herten 2:2
SV. Höntrop — Viktoria Recklinghausen 3:0
Union Recklinghausen — Germania Bochum 0:1
Westfalia Herne — DSC. Hagen 2:1

Fußball im Gau Nordmark

Im Nordmark-Fußball gab es am Sonntag keine wesentlichen Ueberraschungen. Eimsbüttel und Holstein Kiel gewannen ihre Spiele sicher, während Victoria gegen Altona 93 nur ein 1:1 erzwang. Der HSV., der spielfrei war, hatte den AJK. Stockholm eingeladen. In einem sehr schönen Spiel konnten die HSVer an ihre bisherige stetige Form anknüpfen und die schwedische Meistermannschaft mit 5:3 geschlagen nach Hause schicken. Die Tabelle der ersten Leistungsklasse hat nunmehr folgendes Aussehen:

Holstein Kiel	7	5	2	—	22:8	12:2
Eimsbüttel	6	5	1	—	24:5	11:1
HSV.	6	5	—	1	23:8	10:2
Victoria	7	3	3	1	24:13	9:5
Polizei Lübeck	6	2	2	2	16:16	6:6

Altona 93 — Victoria 1:1 (0:1)

Als bedeutendstes Spiel in der Nordmark-Gauliga kam in Bahrenfeld die Begegnung Altona 93 gegen Victoria vor ungefähr 10 000 Zuschauern zum Austrag. Der ausgeglichene Spielverlauf sah die Gäste in der ersten Hälfte durch ein Tor von Seele in Führung, aber nach dem Wechsel konnten die Altonaer durch Ribbe, der einen Elfmeter verwandelte, ausgleichen.

FC. St. Pauli — Holstein Kiel 1:3 (0:2)

Der FC. St. Pauli hatte auf dem Victoria-Platz Hoheluft Holstein Kiel als Gegner. Wie erwartet, konnten sich die Hamburger dem besseren Können der Kieler gegenüber nicht behaupten und mußten sich eine verdiente 1:3-Niederlage gefallen lassen. Bei der Pause führten die Holsteiner bereits mit 2:0.

Eimsbüttel — Polizei Hamburg 5:1 (4:0)

Eimsbüttel hatte auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Groß-Borstel gegen die Polizei antreten müssen. Der Gaumeister, der den verletzten Rohwedder entbehren mußte, konnte dank des reifen Angriffsspiel einen sicheren 5:1-Sieg herausholen. Bis zur Halbzeit lagen die Eimsbütteler bereits mit 4:0 in Front.

Hamburger SV. — AJK. Stockholm 5:3

In einem internationalen Gesellschaftsspiel empfing der Hamburger Sportverein am Vormittag den siebenfachen schwedischen Meister AJK. Stockholm. Die Schweden, die sich als vorbildliche Sportsleute zeigten, waren dem technischen Können der Hamburger nicht gewachsen und mußten sich knapp, aber verdient mit 3:5 geschlagen bekennen. Die Gäste, denen das forsche Spiel des HSV. nicht behagte, gingen in einer ausgeglichenen ersten Viertelstunde durch den langen Mittelstürmer Long John Nilsson in Führung, doch konnte der vorzüglich aufgelegte Hamburger Sturm durch Dörsel 1 und Dörsel 2 Ausgleich und Halbzeitführung erringen. Nach der Pause war der HSV. sehr in Fahrt und konnte nun 5:1-Führung durch Polig, Noack und Dörsel 2 erzielen. Eine Verletzung von Mahlmann gab den Gästen etwas mehr Bewegungsfreiheit und in den Schlußminuten gelang den Gästen durch Mittelstürmer und Halblinks zwei Treffer.

Oesterreich — Schweiz 3:0

Selten wurden in einem Ländekampf so schwache Leistungen geboten, wie in diesem.. Bei schönstem Wetter hatten sich 25 000 Zuschauer eingefunden. Selbst der Sieg der Oesterreicher mit 3:0 (2:0) konnte die Zuschauer nicht befriedigen. Nach Ablauf von knapp fünf Minuten lag Oesterreich durch zwei von dem linken Läufer und dem Angriffsführer erzielte Tore mit 2:0 in Front. Kurz nach dem Wechsel reihte der Rechtsinnen den dritten Treffer an, während den eifrig kämpfenden Schweizern sogar das Ehrentor versagt blieb. Das Länderspiel wurde gleichzeitig als Wettbewerb um den Europa-Pokal gewertet. Hier führt Italien vor Oesterreich, Ungarn, der Tschechoslowakei und der Schweiz.

Die Schweizer B-Mannschaft konnte in St. Gallen die Tiroler Länderelf hoch mit 7:1 (3:0) schlagen.

Süd schlägt Nord im Eishockey

Die große Wintersportwerbewoche wurde am Sonntagabend im Berliner Sportpalast feierlich eröffnet. Rund 500 Wintersportler in ihren verschiedenen Sportkleidungen marschierten geschlossen in die weite Halle ein, die leider ziemliche Lücken in den Rängen aufwies. Der Reichssportführer begrüßte zahlreiche Gäste, darunter Reichsminister Dr. Frick, die Staatssekretäre Meißner und Körner, Polizeigeneral Daluege, Oberbürgermeister Dr. Sahm und weitere Mitglieder der verschiedenen Ministerien.

Im Mittelpunkt des Programms stand der Eishockeykampf zwischen einer süddeutschen und einer norddeutschen Mannschaft. Die besser eingespielten Bayern kamen zu einem verdienten Sieg mit 3:1 (1:1, 0:0, 2:0). Den Berlinern merkte man das mangelnde Training schlitzen an, trotzdem lieferten sie den Süddeutschen eine fast gleichwertige Partie. Nur die größere Ausdauer entschied schließlich den Kampf. Berlin ging durch Heinrich, der für den verletzten Tobien eingesetzt war, in Führung. Nachdem Hoffmann verschiedene Angriffe gestoppt hatte, wurde er schließlich doch überwunden und mit einem Nachschuß stellte Käßler den Ausgleich her.

Im zweiten Drittel war das Spiel gleichmäßig verteilt, aber es gelang keiner Mannschaft, zu Erfolgen zu kommen. Im Schlußdrittel legten die Süddeutschen mächtig los und stellten durch zwei Tore von Schenk und Kuhn den Sieg sicher. Berlin machte nochmals zum Schluß große Anstrengungen, das Ergebnis zu verbessern, aber Eggringer im Bayerntor war nicht zu überwinden.

In den Pausen ernteten Ernst Beier und Mexie Herber für ihre vollendeten Kunstlaufdarbietungen starken Beifall.

Schreiber-Biersch siegten in Hannover

Im großen Saal des Ruthauses in Hannover wurde am Sonntag der Große Radballpreis von Hannover im Beisein von etwa 1000 Zuschauern entschieden. Ziemlich überraschend kam die Mitteilung, daß die französische Meistermannschaft Gebr. Weichert nicht am Start erscheinen könne, weil ihre Behörde ihnen Urlaub verweigert habe. Die Kämpfe waren aber derart kampfreich und interessant, daß man die französische Mannschaft durchaus nicht vermißte. Die Helden des Tages waren, wie nicht anders zu erwarten war, Weltmeister Schreiber-Biersch (Frankfurt a. M.), die sich in ganz großer Form befanden. In den Vorspielen, an denen die Zentralklasse nicht teilzunehmen brauchte, kamen durchweg die Favoriten in Front. Von den Zwischenspielen war als einzige Mannschaft der RV. Taube Hannover befreit. Für die Endrunde, die nach Punkten gewertet wurde, qualifizierten sich der RV. Taube Hannover, Polizei Hamburg, Germania Wanderlust Frankfurt a. M. und Falke Stellingen. In den ersten Spielen erzielten Taube Hannover und die Weltmeister die gleiche Punktzahl, so daß ein Entscheidungskampf ausgetragen werden mußte. In diesem gewannen die Weltmeister mit 11:6. Die Bremer Vertreter, der RV. Hemelingen, unterlagen bereits in der Zwischenrunde dem Weltmeisterpaar mit 2:7.

Die Ergebnisse: 1. Germania Wanderlust (Schreiber-Biersch) Frankfurt a. M. 6 Punkte. 2. RV. Taube Hannover (Müller-Ehlers) 4 P. 3. Falke Stellingen (Köping-Schnoor) 2 P. 4. Polizei Hamburg (Schulz-Dietz) 0 Punkte. — Die Einzelergebnisse: Zwischenspiele: Polizei Hamburg — Panther Braunschweig 5:0; Falke Stellingen — Diamant Chemnitz 5:5 (in der Verlängerung beim Stande von 6:6 wegen unfairen Verhaltens eines Diamant-Spielers abgebrochen, Ergebnis für Falke); Germania Wanderlust — RV. Hemelingen 7:2. — Entscheidungsspiele: RV. Taube — Polizei Hamburg 5:1; Germania Wanderlust — Falke Stellingen 5:4; RV. Taube — Falke Stellingen 4:3; Polizei Hamburg — Germania Wanderlust 2:5. — Entscheidung: RV. Taube Hannover — Germania Wanderlust 6:11.

Tischtennis

Die Punktspiele 1934/35 beginnen

Im Laufe dieser Woche beginnen die Mannschafts-Punktkämpfe der A-Klassen (Damen und Herren), während die der B-Klasse im Dezember ihren Anfang nehmen.

Klasseneinteilung:

Herren-A-Klasse:
1. Rot-Weiß 1.
2. Werder 1.
3. Club Spiel und Sport 1.
4. BSV. 1.
5. Schwachhausen 1.

Damen-A-Klasse:
1. Club Spiel und Sport v. 1896 1.
2. Werder 1.
3. Bremer Sport-Verein 1.

Die Termine sind wie folgt festgesetzt:

Herren:

14. 11.: 96 1. — Schwachhausen 1.
16. 11.: Werder 1. — BSV. 1.
22. 11.: Rot-Weiß 1. — Werder 1.
22. 11.: BSV. 1. — 96 1.
28. 11.: 96 1. — Werder 1.
1. 12.: Schwachhausen 1. — Rot-Weiß 1.
6. 12.: BSV. 1. — Schwachhausen 1.
6. 12.: Rot-Weiß 1. — 96 1.
11. 12.: Werder 1. — Schwachhausen 1.
13. 12.: Rot-Weiß 1. — BSV. 1.

Damen:

16. 11.: Werder 1. — BSV. 1.
22. 11.: BSV. 1. — 96 1.
28. 11.: 96 1. — Werder 1.

Die Spiele beginnen um 20 Uhr. Die zuerst genannten Vereine sind die „Platz"-Vereine.

Deutscher Ländersieg in Genua

Ismayr wieder Europameister

Große deutsche Erfolge bei den Europameisterschaften im Gewichtheben

In Genua haben am Sonnabend die Europameisterschaften im Gewichtsheben begonnen. Am ersten Tage ließ der Besuch mit nur 800 Personen zu wünschen übrig. Die Entscheidungskämpfe im Feder- und Leichtgewicht brachten harte Kämpfe und knappe Entscheidungen. Im Federgewicht fiel der Titel an den Italiener Bescapo mit einer Gesamtleistung von 570 Pfund im beidarmigen Drücken, beidarmigen Reißen und beidarmigen Stoßen. Das gleiche Gewicht erzielte der deutsche Kampfspielsieger Walter-Saarbrücken, doch mußte er wegen seines größeren Körpergewichts dem Italiener den ersten Platz überlassen. Walter hatte zudem beim beidarmigen Reißen Pech, als er die gewaltige Last von 235 Pfund nach Aufsetzen des strengen, aber unparteiischen Kampfgerichtes nicht genügend fixierte. Dritter wurde der österreichische Kampfspielsieger von Amsterdam, Andrysek, vor dem Schweizer Riegert und Mühlberger-Frankfurt (Main).

Einen prächtigen Kampf lieferten sich im Leichtgewicht der Oesterreicher Fein und Frankreichs Olympiasieger Duverger. Beide brachten insgesamt 625 Pfund zur Hochstrecke und mußten sich, da kein Gewichtsunterschied zwischen ihnen bestand, den Meisterschaftstitel teilen. Der deutsche Meister Wagner konnte mit seiner Gesamtleistung von 590 Pfund noch den dritten Platz erreichen. Vierter wurde unser zweiter Vertreter Südorf-Hamburg mit 565 Pfund.

*

Mit den Kämpfen im Mittel- und Halbschwergewicht wurden am Sonntag die Europameisterschaften im Gewichtsheben fortgesetzt. Im Mittelgewicht zeigte der deutsche Olympiasieger Rudolf Ismayr-München sich seinen Mitbewerbern klar überlegen. Er gewann seinen Titel, den er im Vorjahre an den wegen einer Verletzung diesmal fehlenden Franzosen Alleene hatte abgeben müssen, mit einer Gesamtleistung von 695 Pfund im Dreikampf wieder zurück. Die weiteren Plätze belegten die Oesterreicher Heißmann 665 Pfund und Hipfinger 660 Pfund, der Italiener Galimberti 640 Pfund und der zweite deutsche Vertreter Gottschalk mit 635 Pfund. Einen aufregenden Kampf und einen neuen Weltrekord gab es anschließend in der Entscheidung im Halbschwergewicht. Frankreichs Olympiasieger Hostin, der Augsburger Deutsch und der Oesterreicher Franz Hala lagen im Drücken und Reißen mit gleichen Leistungen zusammen in Führung. Der Franzose mußte jedoch wegen einer Verletzung ausscheiden. In der letzten Uebung entspann sich zwischen Deutsch und Hala ein erbittertes Ringen um den Sieg. Der Wiener Athlet riß 310 Pfund, während Deutsch 10 Pfund weniger schaffte und dadurch geschlagen blieb. Mit einer Gesamtleistung von 740 Pfund hatte Hala einen neuen Weltrekord im Dreikampf aufgestellt. Deutsch hatte mit 730 Pfund den zweiten Platz vor Oesterreichs zweitem Mann Zemann mit 675 Pfund, dem Erfurter Leopold 660 Pfund und Anglade-Frankreich mit 650 Pfund stets sicher.

Neuer deutscher Rekord

Die stärkste Beteiligung bei den Europameisterschaften im Gewichtsheben wies die Schwergewichtsklasse mit zehn Schwerathleten auf. Die Hoffnungen auf einen zweiten deutschen Titel gingen leider nicht in Erfüllung, trotzdem schlitzen die beiden deutschen Teilnehmer ausgezeichnet ab. Pfeniger-Tschechoslowakei wurde mit 770 Pfund Europameister und brachte damit nur 5 Pfd. mehr zur Hochstrecke als die beiden Münchener Manger und Sitzberger mit je 765 Pfund.

Altmeister Straßberger verbesserte hierbei seinen erst bei den Kampfspielen in Nürnberg aufgestellten Rekord im beidarmigen Drücken von 255 auf 260 Pfund, womit er gleichfalls die beste Leistung aller Teilnehmer vollbrachte. Der neue Europameister kam im Drücken nur auf 240 Pfund. Manger erzielte ebenfalls eine Bestleistung unter den zehn Teilnehmern und zwar im beidarmigen Stoßen mit 295 Pfund.

Im Kampf um den Preis der Nationen konnte die deutsche Mannschaft den ersten Platz belegen und die für den Mannschaftswettbewerb ausgesetzte Trophäe des Bürgermeisters von Genua gewinnen.

Ergebnisse: Schwergewicht: 1. Pfeniger-Tschechoslowakei 770 Pfund (Drücken 240, Reißen 240, Stoßen 290), 2. Manger-Deutschland 765 Pfund (240, 230, 295), 3. Straßberger-Deutschland 765 Pfund (260 [deutscher Rekord] 225, 280), 4. Demoulin-Frankreich 715 Pfd., 5. Schilberg-Oesterreich 715 Pfd., 6. Mercoli-Italien 685 Pfd. — Länderwertung: 1. Deutschland 39 P., Oesterreich 31 P., 3. Italien 15 P., 4. Frankreich 12 P., 5. Tschechoslowakei 6 P.

Aufmarsch zum ersten Opfertag des Sportes

Der 21. November, im ganzen Deutschen Reich als Bußtag gesetzlicher Feiertag, ist Opfertag des deutschen Fußballsports für das große Winterhilfswerk des deutschen Volkes. In allen deutschen Gauen und Städten treten Auswahl- und Vereinsmannschaften einander gegenüber. In Berlin kämpft die deutsche Nationalelf gegen Berlins Stadtmannschaft, eine Begegnung, die in der reichshauptstädtischen Fußballgemeinde allerstärktes Interesse auslöst. Groß ist auch das Programm im Reiche. Alle 16 Gaue marschieren in ihren Bezirken und Kreisen auf, bis hinunter zum kleinsten Ort will man dabei sein, wenn es heißt, im Fußball die Bekundung zur Volksgemeinschaft darzutun. Besonders die Treffen einiger Städtemannschaften ragen aus dem großen Programm heraus. So spielen in München die beiden bayrischen Fußballhochburgen München und Nürnberg-Fürth gegeneinander. In Mannheim begegnen sich Mannheim und Frankfurt, Halle mißt die Kräfte mit Magdeburg, Stettin empfängt eine starke Nachwuchsmannschaft Berlins. Hamburgs Auswahlmannschaft steht der Vertretung von Schleswig-Holstein gegenüber, mit Braunschweig und Hannover treffen sich zwei alte Rivalen aufs neue, Breslau entsendet eine zweite Mannschaft nach Schneidnitz, führt aber gleichzeitig daheim eine Begegnung der Auswahlspieler von Nord und Süd durch.

Auch unsere deutschen Brüder an der Saar wollen nicht zurückstehen, wenn es heißt, für die Aermsten unseres Volkes zu opfern: Eine Bezirksmannschaft der Saar hat die Vertretung der Pfalz zum Gegner. In Bremen spielt die Gauligaelf gegen die Bezirksliga.

Neben diesen herausragenden Veranstaltungen gibt es überall eine große Reihe von Spielen lokaler Bedeutung, die gerade dadurch einen besonderen Reiz haben, daß meist alte sportliche Gegner sich gegenüberstehen. Auch der letzte von den 13 500 deutschen Fußballvereinen tritt am Bußtag auf den Plan, alle sind da, um das große Winterhilfswerk zu fördern. Einige Zahlen sollen diesen Umfang beweisen: Der Gau IX hat 288 Vereinskämpfe in allen größeren Städten Westfalens. In Ostpreußen treten in allen Kreisen die Auswahlmannschaften der Spielgemeinschaften gegeneinander an. Der Gau Mitte führt 48 Spiele durch. Pommern meldet 40 Spiele, meist Städtekämpfe oder Begegnungen der Kreismannschaften. Auch der Gau Schlesien wartet mit 50 repräsentativen Treffen auf, davon sind 23 Gästespiele.

Fischer und Heibel starteten nicht

Olympiaschwimmen in Braunschweig

Die Olympia-Prüfungskämpfe des Gaues Niedersachsen, die im Braunschweiger Stadtbad durchgeführt wurden, brachten ausgezeichnete Leistungen der Jugendschwimmer. Leider kam es durch das Fehlen von Fischer und Heibel nicht zu den erwarteten Kämpfen. Leisewitz-Hannover legte somit auf die 100 und 300 Meter Kraul Beschlag, die er in 1:02 bzw. 2:27,8 gewann. Ernst Küppers-Bremen 85 befand sich wieder in guter Form und siegte über 100 Meter Rücken in 1:10,2.

Bei der 400-Meter-Kraulstrecke entpuppte sich in Dreger vom Bremischen Schwimmverein ein neues Talent. Seine Zeit von 5:30,4 ist wesentlich besser als die des Siegers der Herrenklasse Auch sein Klubkamerad Freese erzielte in der Jugend-Klasse in 11:00,2 für die 800 Meter eine ansprechende Zeit. Im Kunstspringen war Kapitän-meister Leo Esser-Wolfenbüttel natürlich eine Klasse für sich, doch kam ihm Dallmeier-Osnabrück mit verschiedenen glänzenden Sprüngen ziemlich nahe.

Ergebnisse: Herren: 100 Meter Kraul: 1. Leisewitz-Hannover 1:02; 2. Barfuß BSV. 1:02,8 3. Ernst Küppers-Bremen 85 1:04,4.

200 Meter Brust: 1. Witt, BSV., 2:52 2. Bürger-Hildesheim 2:55. Jugend: 1. Brinkmann-Osnabrück 3:04,9.

800 Meter Kraul: 1. Niemers-Hildesheim 12:09,1. Jugend: 1. Freese, BSV., 11:00,2. 2. Meißner-Hannover 12:11,4.

100 Meter Rücken: 1. Küppers-Bremen 85 1:10,2.

400 Meter Kraul: 1. Hettlingen-Weser, Bremen 5:42,7; Jugend: 1. Dreger BSV. 5:30,4.

3mal 200-Meter-Jugendkraul: 1. Bremischer SV 7:40,4; 2. Hildesheim 99 8:14,8.

Kunstspringen: 1. Leo Esser-Wolfenbüttel 169,22 P., 2. Dallmeyer-Osnabrück 127,12 P.

Damen: 100 Meter Kraul: 1. Heindorf, DSC. Hannover 1:16,2; Jugend: 1. Popjanken-Delmenhorst 1:16,8.

400 Meter Kraul: 1. Schier-Bremen 85 7:47,6; Jugend: 1. Kastel-Bremervörde 6:23,4.

200 Meter Brust: 1. Mailann-Hildesheim 99 3:21,2. 2. Voigt-Bremen 2:32,1.

100 Meter Rücken: 1. Heindorf DSW. Hildesheim 1:32,4. Jugend: Klawikofski-Bremen 1:33.

Heiko Schwartz schwamm 1:00,8

Der Charlottenburger Schwimmverein von 1899 führte ein nationales Schwimmfest durch, das durch die Beteiligung von Magdeburg, Leipzig und Stettin eine ausgezeichnete Besetzung gefunden hatte. Heiko Schwartz gewann das 100Meter-Kraulschwimmen überlegen in 1:00,8 vor dem Spandauer Block. Mit Schwartz, Deiters, H. Schulz und Schrader wurde auch die viermal 50-Meter-Kraulstaffel eine Beute von Magdeburg 96. Rühse-Stettin hätte das 400-Meter-Kraulschwimmen gewinnen müssen, kollidierte aber dreimal mit dem Magdeburger Glanz. Deiters siegte in 5:08. Bei den Damen triumphierte Hilde Salbert über die gleiche Strecke in 6:03,8 vor Ruth Halbsguth. Der Europameister Berta Schieck war das Kunstspringen nicht zu nehmen. Einen zweiten Erfolg trug Hilde Salbert dann noch in 100-Meter-Kraulschwimmen davon, das sie in 1:14,8 gewann.

Mitropa-Cup im Wasserball?

Einem Vorschlag des Vorsitzenden des tschechoslowakischen Schwimmverbandes, Hauptmann, folge soll auch ein Mitropapokalwettbewerb im Wasserball durchgeführt werden. Teilnehmer sind die beiden ersten Vereinsmannschaften der Wasserballmeisterschaft in Oesterreich, Deutschland, Ungarn und der Tschechoslowakei.

Die Celler Jungschützen

Gaumeister von Niedersachsen

Die erste Jugendmannschaft des Kleinkalibersportvereins Celle, die in diesem Jahre überall Siegerehren errang, konnte trotz schärfster Konkurrenz die Gaumeisterschaft für den Gau Niedersachsen erringen. Zu diesem gehören die Bezirke Braunschweig, Hannover, Hildesheim, Hannover-Ost, Harz, Göttingen und Celle. Die Mannschaft besteht aus den Schülern Heinz Lippstock, Otto Hotzen, Mirko Matzat, Herbert Rauch und Hellmuth Brons. Sie konnten 425 Ringe erreichen. Geschossen wurde je Schütze neun Schuß in den drei Anschlagarten liegend, kniend und stehend ohne Anseigen. Das bedeutet einen Ringdurchschnitt von 9,44 und stellt für Jungschützen ein ausgezeichnetes Resultat dar.

Birger Ruud im Grunewald

Als Auftakt der Wintersportwerbewoche führte die Skigruppe Pallas-Berlin auf der Grunewaldschanze ein Skispringen auf Kiefernadeln durch, das zu einem großen Erfolg wurde. Vor etwa 2000 Zuschauern zeigte der Olympiasieger Birger Ruud Weiten von 13,5 und 14,5 Metern.

Hubertusjagd der SA.

Der Reitersturm 1/62, dem Bremen schon eine erfreuliche Belebung des Reit- und Springsports verdankt, trat gestern mit seinen Scharen, zu denen sich einige pferdesportlich begeisterte Gäste gesellten wiederum vor die Oeffentlichkeit. Er hielt im benachbarten Oberneuland seine „Hubertus-Jagd" ab. Das klassische Gelände für Schleppjagden in der Nähe Bremens ist ja bekanntlich an die Namen der stillen Wald- und Wiesendörfer Oksel und Sudweyhe gebunden, obwohl deren genaue geographische Lage vielen Bremern unbekannter sein dürfte, als beispielsweise die von Antwerpen, Southampton oder Rio de Janeiro. Aber es erwies sich wieder einmal, daß es garnicht nötig ist, in die Ferne zu schweifen, wenn das Gute so nahe, vor den Toren der Stadt, liegt. Ueber die herrliche Gottesnatur in und um Oberneuland Worte zu verlieren, erscheint überflüssig, sie ist jedem Bremer aus zahlreichen Frühjahrs- und Sommerausflügen hinreichend bekannt. Daß die flammenden Farben herbstlicher Laubfärbung, die fast schwarz dagegen wirkenden Tannenschonungen, die braunen Ackerfelder und die dunkelgrünen Weiden jedoch auch im verrufenen Novembr begeistern können, zeigte sich gestern eindeutig, denn bei der Jagdgesellschaft und unter den Zuschauern herrschte frohe Laune vor. Das wird nicht zuletzt auf den herzerfreuenden Anblick der buntfarbigen Kulisse zurückzuführen sein, die Mutter Natur in verschwenderischer Fülle dem sich um 14.30 Uhr anfündigungsgemäß entwickelnden jagdlichem Schauspiel zur Verfügung stellte. Leider schien Petrus nicht eingeladen zu sein, er verlagte daher dem Jagdwetter die Sonne und ließ es dazu unaufhörlich vom dicht verhangenen Himmel rieseln. Das störte aber weder die in beachtlicher Zahl erschienenen Zuschauer noch unsere sportbegeisterte SA., die sich pünktlich zur befohlenen Zeit vor Ellendergers Dorfklause in die Sättel schwang.

Die etwa acht Kilometer lange Jagdstrecke war weidgerecht mit Gräben, in denen sich überreichlich Wasser befand, Koppelricks, Gattern und Zäunen gespickt, so daß Roß und Reiter bei dem nach unaufhörlichem Regen aufgeweichten Boden schönste Gelegenheit hatten, ihrem Tatendrang die Zügel schießen zu lassen. Der Jagdherr, Truppführer Eicke, begrüßte die Gäste, unter denen sich auch einige Angehörige unserer Schutzpolizei befanden, die erfahrungsgemäß bei jedem pferdesportlichen Ereignis ausgezeichnet vertreten ist. Es waren das Oblt. Stiller, die Lts. Oehlenschläger und Kuck und Oberwachtmeister Röpe mit Wachtmeister Schierenbeck. Die Uniform herrschte selbstverständlich bei den Reitern vor.

14.45 Uhr war alles versammelt, bis auf den bei einer richtigen Hubertus-Jagd eigentlich unentbehrlichen Hauptteilnehmer — Meister Reineke — den roten Räuber. Anscheinend findet aber der schlaue Luntenträger bei uns nicht soviel Geschmack an dieser Jagd über Stock und Stein, wie sein englischer Kollege, von dem man erzählt, es schmeckt allerdings etwas nach Jägerlatein, daß er zur Herbstzeit schon sehnsüchtig am Waldesrande schmitze und ungeduldig die Lauscher nach dem Gelände der Meute strecke, um sich, wenn er sie endlich erkannt hatte, vergnügt an ihre Spitze zu setzen. Oder sollte der letzte Rotrock, vergrämt durch die allsährlichen Jagden des Reitervereins, die unzähligen Wälder Oberneulands längst verlassen haben? Genug — es kam weder Fähe noch Fuchs zum Stelldichein und Truppführer Eicke gab als Meister Befehl zum Beginn der Körper und Nerven stählenden Jagd. Das Feld von über 30 Reitern folgte ihm flott und bald entschwanden die vorzüglich springenden Pferde den Blicken der Zuschauer. Es war bei der Länge der Strecke natürlich nicht zu umgehen, daß ein großer Teil der Jagd vom Startplatz nicht zu verfolgen war.

Der Auslauf war auf das prächtig hierfür geeignete Gelände des Turnierplatzes hinter Jürgens Holz gelegt worden. Dorthin begaben sich die Schlachtenbummler und von hier hatte man trotz des wenig sichtigen Wetters Gelegenheit, das letzte Drittel der Jagd zu beobachten. Ein Sonderlob gebührt hier den braunen Reitern des Sturmes 1, deren reiterliche Ausbildung, die auf dem Sommerturnier in der Bahn schon bestätigte, offenbar inzwischen weitere Fortschritte gemacht hat. Gewiß, es kam bei diesem und jenem Hindernis der eine oder andere aus dem Sattel, was bei dem tiefen Boden, der die Absprung- und Landestellen bald zu Schlammpfühen werden ließ, zu erwartet werden mußte. Aber alle waren mit vorbildlichem Schneid rasch wieder oben und führten sich den Anschluß an das enteilte Feld, so daß Truppführer Eicke am Ziel fast dieselbe Anzahl Brüche verteilen konnte, wie die Starterzahl betrug.

Der heiße Trank der Levante oder Brasiliens, der an gemeinsamer Kaffeetafel in unerschöpflicher Menge die regendurchnäßten Zuschauer und Reiter, von denen einer in einen Graben gefallen war, dessen Wasseroberflächenlinie sich haargenau mit der seines Halskragens deckte, erquickte, bedeutete harmonisch den, soweit menschliche Kräfte im Spiele waren, wohlgelungenen Tag.

Ueberraschungen im Großen Preis von Berlin

Die Trabrennbahn Mariendorf hatte mit dem über 3000 Meter führenden Großen Preis von Berlin im Werte von 5000 Mark wieder ein größeres Zuchtrennen auf der Karte. Das prächtige Herbstwetter hatte sich ebenso wie der in Aussicht stehende gute Sport vortrefflich auf den Besuch ausgewirkt. 15 Pferde wurden für den Großen Preis von Berlin angespannt, und um es vorweg zu nehmen, das Rennen endete mit dem Ueberraschungssiege von Probe unter F. Schmidt, die mit ihrer Kilometerzeit von 1:26,5 eine ganz hervorragende Leistung bot. Ueber den ersten Teil des Weges führte Lautari. In der letzten Runde wurde Probe allmählich nach vorn gebracht und zog plötzlich in Front. Albrecht der Bär unternahm in der Geraden noch einen Schlußangriff, blieb aber nach Kampf sicher mit einer Dreiviertel-Länge geschlagen. Elita hatte bis 100 Meter Vorgabe zu leisten und schleuderte selbst bei der Länge des Rennens an dieser Aufgabe.

Förderung der Vollblutzucht

Die Zuchtkommission der Obersten Behörde für Vollblutzucht und Rennen hat neue Maßnahmen zur Förderung der Vollblutzucht beschlossen, die darauf hinzielten, das Fundament der Vollblutzucht wieder zu verbreitern, in der Erkenntnis, daß auch dem Galoppsport durchgreifend nur gedholfen werden kann, wenn die Zahl der Pferde wieder vermehrt wird. So wurde die Gewährung von Preisspringen für erstklassige deutsche Vollblutheng̃ste vereinbart, ebenso die Erstattung der Frachtkosten für Stuten, die zur Deckung zu auswärtigen Hengsten geschickt werden, genehmigt. Zu den Pensionskosten der Stuten, die Preisspringe erhalten, werden pro Tag 2 RM. bis zur Höhe von 100 RM. je Stute zur Verfügung gestellt.

Die wichtigste Maßnahme stellt aber der Ankauf einer Reihe von Stuten dar, die man auf diese Weise der Vollblutzucht erhalten will. Es wurden zunächst neun Vollblutstuten auf der Hoppegartener Auktion und weitere elf Stuten freihändig angekauft. Die Verteilung dieser Stuten soll durch Verlosung stattfinden. Zu dieser Verlosung werden kleinere Vollblutzüchter, vor allem aber auch Bauern und Landwirte, die bisher noch kein Vollblut züchteten, aber eine entsprechende Aufzuchtmöglichkeit nachweisen können, um auf diese Art und Weise neue Züchter zu gewinnen, zugelassen. Diese Ankäufe lassen erwarten, daß der seit 1929 unaufhaltsame Rückgang des Vollblutstandes weiterhin vermieden wird. Diese Hoffnung dürfte sich um so eher verwirklichen, als durch die verschiedenen Maßnahmen der D. B. V. eine ganze Reihe von Stuten von zum Teil in der Vollblutzucht neuen Züchtern erworben wurden.

Brandenburg und Baden im Silberschild-Endspiel

Niedersachsen unterliegt Brandenburg mit 0:4 (0:2) / Baden schlägt Mittelrhein mit 3:2

Die mit großer Spannung erwartete Vorschlußrunde um den Silberschild-Pokal litt bedauerlicherweise unter der Ungunst des Wetters, denn ein erheblicher Regen beeinträchtigte den Sport und auch die Anteilnahme des Publikums. Brandenburg errang einen glatten verdienten Sieg. Niedersachsen hätte bei etwas mehr Glück höchstens das Ergebnis etwas günstiger gestalten können. Beide Mannschaften traten in der gemeldeten Aufstellung an. Niedersachsen hatte in den ersten zehn Minuten die Möglichkeit, dem Kampf von vornherein eine andere Wendung zu geben — dadurch, daß drei oder vier hundertprozentige Chancen vorhanden waren. Diese Tormöglichkeiten wurden in der Aufregung jedoch ausgelassen. Mehr und mehr setzten sich die Berliner Spieler durch, die sich durch große Schnelligkeit und fabelhafte Stoßsicherheit auszeichneten.

Das aufopferungsvolle Spiel der niedersächsischen Läuferreihe und der Hintermannschaft war in den meisten Fällen vergeblich. In der 20. Minute hatte sich der Berliner Linksaußen Meßner gut durchgespielt, er flankte zu Weiß, der dann präzise einsetzte. Die letzten Minuten der ersten Spielhälfte standen weiter im Zeichen der Berliner. Etwa fünf Minuten später machte Schartbarth einen ausgezeichneten Alleingang. Sein Torschuß aus spitzem Winkel mit Rückhandschlag war für Hannovers Torwart nicht haltbar. Trotz der bedeutenden Ueberlegenheit Brandenburgs konnte die gut arbeitende Läuferreihe Niedersachsens dem Sturm immer wieder gute Vorlagen geben, aber die um 50 Prozent langsamere niedersächsische Angriffsreihe arbeitete zu ungenau und unsicher.

Nach der Pause gelang es Niedersachsen, den Kampf offener zu gestalten. Nach wie vor mußte jedoch Siemer mehr in Tätigkeit treten als sein großer Gegenspieler. Berlin holte mehrere Ecken und Strafecken heraus, aber Siemer im Tor hielt alle scharfen Schüsse der Brandenburger in prächtiger Manier, bis schließlich doch etwa 20 Minuten später durch eine Strafecke — eine Entscheidung, die übrigens angezweifelt werden kann — durch Möller das dritte Tor für Berlin erzielt wurde. Die besser durchtrainierten Berliner setzten den Niedersachsen hart zu und nur der guten niedersächsischen Hintermannschaft mit Wölfje, Schnabel und dem Läufer Hardeland ist es zu danken, daß Berlin den Sieg zahlenmäßig nicht höher zum Ausdruck brachte. Alle Angriffe, die die Niedersachsen zutage brachten, wurden bereits von der gegnerischen Verteidigung zunichte gemacht, ohne daß der Berliner Torwart erst eingreifen brauchte. Selbst eine Ecke, die Niedersachsen zuwege brachte, verpuffte. Etwa drei Minuten vor Schluß wurde Berlin eine weitere Strafecke zugesprochen, die Weiß mit prachtvollem halbhohen Schuß zum 4:0 verwandelte, worin gleichzeitig die prächtige Form des genannten Spielers ihren Ausdruck fand.

*

Das Mannheimer Silberschild-Treffen zwischen den Mannschaften der Gaugruppen Baden-Württemberg und Niederrhein-Mittelrhein endete mit einem verdienten Sieg der rein badischen Elf. Obwohl die Badener in letzter Stunde noch einmal ihre Mannschaftsaufstellung ändern mußten und die Hereinnahme von Geyer (VfR. Mannheim) in den Sturm gewiß keine Verstärkung bedeutete, spielte die Mannschaft doch geschlossener und einheitlicher und erkämpfte sich durchaus verdient die Berechtigung zur Teilnahme an der Endrunde.

Die Stärke der flegreichen Elf lag im Sturm, hier war es vor allem der Rechte Hochfliegel, der glänzende Angriffe nach vorn trug und immer wieder gefährliche Situationen vor dem rheinischen Tor schuf. Die linke Seite fiel durch die Langsamkeit des Erfatzstürmers Geyer etwas ab, ohne ausgesprochen schlecht zu sein. Effektvollster Stürmer war der Heidelberger Sturmführer Peter 2, dessen Schußvermögen auch die Partie entschied. Die badische Läuferreihe arbeitete recht aufopfernd, und in der Verteidigung übertraf der Mannheimer Heiler, der ursprünglich im Sturm spielen sollte, aber wegen Erkrankung Greulichs nach hinten beordert wurde, seinen Nebenspieler Haußmann. Wittbrock im Tor hatte nicht viel zu tun. Ganz frei von Unsicherheit war er nicht. Alles in allem war die Leistung der badischen Elf zufriedenstellend. Das Spiel litt etwas unter dem glatten Boden, und die Spieler brauchten lange, um sich den ungewohnten Verhältnissen anzupassen.

In der rheinischen Elf entsprach der Sturm nicht ganz den Erwartungen. Technisch waren alle Spieler vorzüglich, aber in der Fünferreihe fehlte der Zusammenhang. Die Läuferreihe konnte befriedigen, nur Kirberg in der Mitte mußte immer wieder den schnellen badischen Innensturm davonziehen lassen. Das Schlußdreieck hatte viel Arbeit und tat, was es konnte. Alle drei Treffer waren unhaltbar.

Die Rheinländer warteten sofort mit einigen gefährlichen Angriffen auf, aber bald wurde es auch im gegnerischen Schußkreis gefährlich. Eine verunglückte Abwehr des badischen Torhüters gab nach viertelstündigem Spiel dem rheinischen Sturmführer Gelegenheit, das Führungstor zu schießen. Aber schon zwei Minuten später stellte Hoffmann mit einem harten Schrägschuß den Ausgleich her. Noch vor der Pause nahm Peter 2 eine Flanke von Stieg direkt und Pfaffenholz war erneut geschlagen. Nach dem Wechsel hatte der Westen einige gute Momente, und der Linksaußen Meßmann schob den Ausgleich. Als Peter 2 dann einen Freischuß von Stieg wuchtig einschob, war der Kampf entschieden.

Hockey in Hamburg und Hannover

In Hamburg hatte der Uhlenhorster HC. Besuch aus Rostock und konnte die Gäste erwartungsgemäß sicher 3:1 abfertigen. Die Uhlenhorster Klipper spielten gegen Harvestehude und holten ein beachtliches Unentschieden 2:2 heraus. Gleichfalls unentschieden trennten sich Rahlstedt und Flottbek mit 2:2. Bei den Damen gab es nur ein größeres Spiel, das in Rahlstedt den Platzverein mit Harvestehude zusammenführte. Mit 1:0 blieben die Harvestehuderinnen knappe Sieger.

Auch in Hannover fielen die meisten Spiele dem Regengott zum Opfer. Neben dem Silberschild-vorrundenspiel gab es hier nur ein Treffen zwischen dem BSC. komb. 1/3 und Goslar 08. Die Gäste aus Goslar konnten nach einer ziemlich ausgeglichenen ersten Hälfte (2:2) schließlich noch einen guten Endspurt mit 5:4 das bessere Ende für sich behalten.

Mäßiger Spielbetrieb auf den Hockeyplätzen

Bei andauernd dem Regen wurde den Spielern das Spielen nicht gerade gemütlich gemacht, dazu kamen die vom Regen aufgeweichten glatten Plätze, die manchen unfreiwilligen Sturz mit sich brachten. Trotzdem kamen eine Reihe von Spielen zum Austrag, von denen die Bahrer Niederlage bei derem fünffachem Ersatz eigentlich nicht mehr überraschend kommt. Weser und BSC trennten sich nach ausgeglichener Partie 1:1. Leider konnte das angesetzte Damenturnier auch dieses Mal nicht wieder voll ausgetragen werden und litt besonders unter der Ungunst der Witterung.

Alster schlägt die Bahr mit 3:2 (1:1)

Auf kaum bespielbarem Platz trat die Bahr mit fünffachem Ersatz gegen den Club an der Alster an. Die voraufgegangenen Regenschauer hatten den Platz völlig aufgeweicht, so daß an ein einwandfreies Spielen nicht gedacht werden konnte. Nach ausgeglichener erster Spielhälfte, Alster ging durch Harbed II in Führung und Albers konnte kurz vor der Pause den Ausgleich erzielen, spielten die Bremer in der zweiten Hälfte durchweg überlegen, da Willens und Busch, welche bestimmt die besten Spieler auf dem Platz waren, ihre Mannschaft immer wieder nach vorne schickten. Der Innensturm der Bremer erwies sich jedoch als nicht durchschlagskräftig genug um zu Erfolgen zu kommen. Alster beschränkte sich auf wenige, allerdings sehr nett vorgetragene Angriffe, die jedoch größtenteils eine Beute der Bahrer Verteidiger wurden. Zwei Bombenschüsse von Harbed I mußte der sonst sehr gute Bahrer Torwart v. d. Heyde jedoch passieren lassen. Erst in den letzten Minuten gelingt es Carl II, ein Tor aufzuholen. Die Hamburger hatten eine schnelle, aufopfernd kämpfende Elf zur Stelle und erzielten den Sieg infolge der größeren Durchschlagskraft ihres Sturms. Bei den Bremern war der Sturm der schwächste Mannschaftsteil, während die Hintermannschaft sehr gut aufgelegt war. In der Läuferreihe waren E. Meyer und Bremer sehr gut. Irmer lag der schwere Boden nicht.

Weser HC. — Bremer HC. 1:1 (0:0)

Leistungsgerecht trennte man sich im Weser-Stadion unentschieden 1:1. Während Weser vier Erstanspieler mitwirken ließ, stand auf der anderen Seite Toel I auf Seekamps Posten. Wenn man zunächst vielleicht angenommen hatte, daß der BSC. der ersatzgeschwächten Weser-Mannschaft überlegen sein würde, so sah man sich durch das aufopfernde Kämpfen der gesamten Weser-Elf angenehm enttäuscht. Recht gut machte sich dabei der für Ellbrecht spielende Verteidiger Meier, der im Verein mit Ellbrecht II die Angriffe der Weser etwas mehr vom Spiel und ging durch Meyer in Führung. Weitere gefährliche Angriffe der Blauen werden durch die sichere Hintermannschaft der Oberneuländer abgewehrt. Eine viertel Stunde vor Schluß fällt der Ausgleich für die in der zweiten Hälfte überlegen spielenden BSCer durch ihren Linksaußen Schuh. Da trotz hoher Gelegenheiten keine Sturmreihe weitere Erfolge anbringen kann, bleibt es bei dem Spielverlauf nach gerechtem Unentschieden. Bei den Plätzherren war der Torwart Basedom sehr gut. Die Verteidigung war, wie schon erwähnt, gleichfalls auf der Höhe. Im Sturm waren Wille und Meyer die treibenden Kräfte. Die Läuferreihen waren auf beiden Seiten nicht so gut wie sonst. Tegtmeyer vom BSC. machte hier die Ausnahme. Schwach war auch der BSC.-Sturm, mögegen die Hintermannschaft Toel II — Kleyhauer — Weber vorzügliche Abwehrarbeit gegen die bedeutend gefährlicheren Stadionleute leisteten.

Damenturnier auf dem Peterswerder

Regen, Regen nichts als Regen, Schade, die von Frau Eggers und Frl. Kruse mit vieler Mühe aufgezogenen Werbeturniere scheinen unter keinem günstigen Stern zu stehen. Und doch war es erfreulich zu sehen, daß trotz der Unbill der Witterung ein Teil der angesetzten Spiele zum Austrag gelangte, da sich die frischen Sportsmädel vor dem Grollen des Wettergottes nicht scheuten und mutig die vorhandenen Unbequemlichkeiten in Kauf nahmen. So war diesmal die Arbeit der verantwortlichen Turnierleitung doch nicht ganz umsonst. Da außerdem die Plätze in verhältnismäßig wenig gelitten hatten, entwickelten sich einige recht nette Spiele.

Nachdem das Spiel MTV. — Weser, welches in strömendem Regen angepfiffen wurde und auf beide Seiten nur unvollständige Mannschaften brachte, ausfiel, standen sich als erste Paarung

Club zur Bahr — Blauweiß 1:0 (1:0)

gegenüber. Die Damen des Clubs verschafften sich durch eine Ueberlegenheit ihrer Läuferreihe ein kleines Plus, welches während des größten Teiles des Spieles anhielt. Da die Hintermannschaft der Blauweißen jedoch ganz vorzüglich war, gelang dem schußfreudigen Bahrer Sturm nur ein einzigster Treffer, der in der ersten Hälfte durch die Halbreihe erzielt wurde.

BSV. Oldenburg — MTV. Reserve 2:0 (1:0)

Einen verdienten Sieg nahm die körperlich ihren Gegnerinnen überlegene VfB.-Elf mit nach Hause, nachdem sie das Spiel durchweg leicht überlegen gestalten konnten. Einem schönen Tor, der Halblinken der Gäste, fügte die Mittelstürmerin nach der Pause einen weiteren Treffer hinzu. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

Da das Hauptspiel des Tages BSC. — AVLV. gleichfalls ausfiel, beschloß das Treffen

HC. Delmenhorst — BSC. Reserve 3:0 (1:0)

das leider etwas verregnete Turnier. Die Delmenhorsterinnen führten ein tempo reiches ungekünsteltes Spiel vor, dessen Endersolg dann auch nicht ausblieb. Forsches Kämpfen auf beiden Seiten machte das Treffen sehr interessant. Während der BSC.-Sturm, dessen Halbreihe sich besonders auszeichnete, die starke Hintermannschaft der Delmenhorster nicht überwinden konnte, erzielten die Delmenhorsterinnen durch ihre Halbreihe und durch ihre Mittelstürmerin drei seine Tore, die ihnen den verdienten Sieg brachten. Allerdings wäre den eifrigen BSCerinnen das Ehrentor zu gönnen gewesen.

Die Segler tagten

Der Deutsche Segel-Verband hielt erstmalig nach der Einigung des gesamten deutschen Segelsports im Berliner Preußenhaus seinen Verbandstag ab. Reichssportführer von Tschammer und Osten eröffnete die Tagung mit einer Rede, in der er nach einem Rückblick auf das vergangene Jahr eingehend auf die Erziehung der Jugend zum Sport einging. Er würdigte die Bedeutung der Kieler Woche besonders in außenpolitischer hinsicht und forderte eine besonders gründliche Vorbereitung dieser Veranstaltung für das nächste Jahr. Er eröffnete sodann die Tagung, der bereits am Vormittag eine Aussprache des Verbandsführers, Reichsbankrat Unlug, mit dem Führerrat vorausgegangen war, Hier war besonders die Wichtigkeit der Beschickung des Fahrtensegler-treffens der alten Hansestadt Danzig betont worden.

Nach dem Dank an den Reichssportführer hielt der Verbandsführer eine längere Ansprache, in der er zu Beginn des Führers gedachte, der erst die Grundlage für einen deutschen Sport geschaffen habe und die unverbrüchliche Treue der Segler betonte. Sodann gab er einen Bericht über die Verbandstätigkeit im abgelaufenen Jahr. Die Hauptaufgabe für das kommende Jahr sei die Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 1936, wozu die restlose Mitarbeit notwendig sei. Für die neue Klasseneinteilung wurde folgende Regelung getroffen:

Es werden

in Zukunft sechs Gruppen

gebildet deren erste die internationalen Klassen, also alle R.-Boote, die 22- und 30-Quadratmeter-Schärenkreuzer, die beiden Dingbi-Klassen und die 6-Meter-R.-Boote mit Kajüte umfassen. Es folgen als nächste Gruppe die nicht vom Internationalen Verband festgestellten Meßnerfahren, also 40er, 55er und 75er Schärenkreuzer, die Star- und Drachenboote. Als dritte Gruppe folgen die nationalen Klassen 10er, 20er und 22er Renn-Jollen, 10-, 15- und 20-Quadratmeter-Wanderjollen, die 15-, 20- und 30-Quadratmeter-Jollen-Kreuzer. Die vierte Gruppe umfaßt die Seefahrtkreuzer von 30 bis 250 Quadratmeter. In der fünften Gruppe sind die Einheitsklassen zusammengefaßt, also Olympia-Jollen, 10-Quadratmeter-Einheits-Zehner, 12-Quadratmeter-Sharpie und 25-Quadratmeter-Kiel-Boote, die 30er Einheitskreuzer und das Wal-Boot. Den Schluß bilden die nationalen 75er, 60er, 45er und 35er Kreuzer, sowie die 30er Dingbis.

Das Meisterschaftsprogramm wurde erweitert und für jede Klasse ein besonderes Segelrevier bestimmt, eine Maßnahme, die jedoch noch nicht endgültig ist: 10-Quadratmeter-Renn-Jollen Steinhuder Meer, 10-Quadratmeter-Einheits-Zehner München, 12-Quadratmeter-Sharpie Hamburg, 12-Fuß-Dingbis Kiel, 15-Quadratmeter-Renn-Jollen Müggel, 15-Quadratmeter-Wander-Jollen Brandenburg, 20-Quadratmeter-Schwertboote Dahme, 22 Quadratmeter nat. Jollen Wannsee, 6-Quadratmeter-Renn-Boote Kiel, 30-Quadratmeter-Schärenkreuzer Poisdam. Auch die Wertung wird geändert werden und erfolgt in Zukunft nach dem Sieg-System.

Im Anschluß gab dann der Reichssportführer die Versicherung, daß die Zusammenarbeit des Sports mit der SA. und HJ. bis zum Frühjahr eine befriedigende Regelung gefunden haben wird.

Als einziger der vier vorgesehenen Vorträge wurde der von Dr. Lubinus-Kiel über „Deutschlands Stellung im internationalen Segelsport" gehalten, in dem der Redner der Hoffnung Ausdruck gab, daß nach den in diesem Jahr gemachten Erfahrungen mit den Olympia-Klassen Deutschland bis 1936 so gerüstet sei, daß der Kampf mit den Besten der anderen Nationen erfolgreich aufgenommen werden könne.

26 Hefte werden für Olympia 1936

Um den olympischen Gedanken in das ganze deutsche Volk hineinzutragen und gleichzeitig für die Leibesübungen als solche zu werben, gibt der Propagandaausschuß für die Olympischen Spiele 1936 in Gemeinschaft mit dem Reichssportführer eine Heftreihe heraus, deren erste vier Nummern jetzt anläßlich der Reichswinterportwoche zum öffentlichen Verkauf kommen. Um von vornherein eine Massenverbreitung zu erzielen, ist der Preis ganz billig, nämlich 10 Pfennig für das Einzelheft, gehalten. In schmuckem Einband, für jedermann verständlich geschrieben, dazu hübsch illustriert, wird der Ablauf den Wünschen des Propaganda-Ausschusses bestimmt entsprechen.

Heft 1 ist das Olympia-Heft, das dem Leser einprägt, daß die Olympischen Spiele 1936 für uns ein nationales Fest und eine nationale Aufgabe bedeuten. Es schildert kurz die Entwicklung und Bedeutung der Olympischen Spiele sowie in großen Zügen den Ablauf der Spiele in Berlin. Die nächsten drei Hefte sind den Wintersportarten, nämlich Skilauf, Bobfahren und Eishockey sowie dem Eislauf gewidmet. Es folgen dann 5. Fußball, 6. Handball, 7. Hockey, 8. Laufen (kurze Strecke, Staffel- und Hürdenlauf), 9. Laufen (lange Strecke und Gehen), 10. Springen, 11. Werfen, 12. Boxen, 13. Gewichtheben und Ringen, 14. Fechten, 15. Schießen, 16. Reiten, 17. Turnen (Ringe, Reck, Barren und Pferd), 18. Turnen (Bodenturnen, Freiübungen und Klettern), 19. Schwimmen, 20. Wasserball und Turmspringen, 21. Rudern und Kanu, 22. Segeln, 23. Radfahren, 24. Segelflug, 25. Leibesübungen mit „Kraft durch Freude", 26. Verbeuflschungsheft für Sportausdrücke.



Handball im Gau Niedersachsen

In der niedersächsischen Handballgauliga konnten auch am Sonntag wieder alle Spiele trotz der Ungunst der Witterung durchgeführt werden. Ueberraschungen blieben aus. Die Favoriten Polizei Hannover, MTV. Braunschweig und 1910 Limmer konnten ihre Spiele gewinnen und Germania List gelang es trotz Ersatzeinstellung, den VSK. Bremen mit Leichtigkeit abzuschütteln. Die Tabelle hat sich wieder verschoben und nunmehr folgendes Aussehen:

Polizei Hannover	6	5	0	1	10:2	51:32	1,59
Post SV. Hannover	5	3	1	1	7:3	40:32	1,25
Limmer 1910	6	3	1	2	7:5	35:32	1,09
MTV. Braunschweig	4	3	0	1	6:2	34:23	1,47
TC. Limmer	5	3	0	2	6:4	34:31	1,09
VSK. Bremen	7	2	2	3	6:8	45:57	0,78
Germania List	6	2	1	3	5:7	45:45	1,00
TSV. Hannover 87	7	1	3	3	5:9	42:48	0,87
Turnklub Hannover	6	1	2	3	4:8	35:48	0,72
Hannover 96	4	0	0	4	0:8	23:36	0,63

TSV. Hannover v. 1887 — MTV. Braunschweig 6:8 (6:6)

Der TSV. Hannover zog auf eigenem Platz gegen den mächtig nach vorn kommenden MTV. Braunschweig den Kürzeren. In der ersten Spielhälfte sah es ziemlich stark noch einem unentschiedenen Ausgang aus, doch konnten sich die Hainhölzer in einem guten Schlußspurt erfolgreich durchsetzen und mit zwei weiteren Toren Sieg und Punkte verdient erringen.

Turnclub Limmer — Polizei Hannover 5:8 (2:3)

Im fälligen Punktespiel war der Turnklub Limmer den Ordnungshütern aus Hannover nicht gewachsen und mußte mit 5:8 beide Punkte an den Gast abtreten. Nach schnellen Angriffen lagen die Limmeraner zwar bald in 2:0-Führung, doch dauert es nicht allzulange, bis Polizei gleichzog und nun ihrerseits auf und davonzog.

Hannover 96 — 1910 Limmer 4:9 (0:3)

Hannover 96 mußte auch im vierten Spiel gegen 1910 Limmer eine Niederlage einstecken, die mit 4:9 allerdings unverdient hoch ausgefallen ist. Die 96er wehrten sich kräftig und kam gleich nach der Halbzeit sogar bis auf 2:3 heran. Im Schlußkampf waren jedoch die Limmeraner glatt tonangebend.

Germania List — VSK. Bremen 14:6 (6:4)

Germania List errang gegen den VSK. einen überraschend hohen 14:6-Sieg. Beide Mannschaften traten mit Ersatz an, der jedoch bei Germania überhaupt nicht in Erscheinung trat, denn die Mannschaft verstand sich ausgezeichnet und spielte wie aus einem Guß. Bis zur Halbzeit glaubte man an ein Unentschieden. Germania wurde jedoch dann besser und besser und konnte bis auf 10:4 in Front gehen. Vier weiteren Toren der Platzherren konnten die Gäste nur zwei Treffer entgegensetzen.

Bezirksklasse

In der Bezirksklasse standen nur wenige Spiele auf dem Programm, die unter dem schlechten Wetter stark litten und folgende Ergebnisse brachten:

In der Gruppe Bremen kam Komet zum ersten Siege. Der Lüssumer Turnverein war nur mit 10 Spielern und zahlreichem Ersatz erschienen und verlor daher ziemlich glatt 3:11 (0:5). Die Kometen waren jederzeit überlegen und siegten auch in dieser Höhe verdient. Das Spiel BSV. gegen Turnverein Woltmershausen fiel aus.

In der Gruppe West konnte Werder-Bremen in Oldenburg über die dortigen Sportfreunde mit 9:7 gewinnen. Der Kampf war ziemlich ausgeglichen und stand bei der Pause 4:3. Werder war zum Schluß etwas besser und konnte verdient gewinnen.

In der Gruppe Süd bedeutet das Ergebnis Osnabrück 08 — TV. Melle von 2:2 (0:1) eine Ueberraschung. Die Osnabrücker waren zwar technisch besser, doch Melle glich dieses durch großen Eifer aus und zeigte gute Deckungsarbeit. Die Osnabrücker waren zum Schluß froh, wenigstens einen Punkt gerettet zu haben. Der Osnabrücker TV. erwies erneut seine Formverbesserung und schlug Haste 9:6, nachdem es nach der Pause 6:5 gestanden hatte. Die Osnabrücker Turner rücken immer mehr nach vorn und sind jetzt ein ernsthafter Mitbewerber um die Meisterschaft geworden.

Die Gruppe Nord war ohne Spiel, da jetzt auch Polizei Unterweser zurückgezogen wurde.

Komet — Lüssum 11:3 (5:0)

Die Kometen hatten die Lüssumer Turner zu Gast und fertigten diese leicht ab. Allerdings kostete es nicht viel Mühe, denn Lüssum trat nur mit zehn Spielern an. Ferner ist die Mannschaft durch Abgang mehrerer Spieler, die in den Arbeitsdienst eingetreten sind, weiter stark geschwächt. Daher waren die Siegesaussichten der Lüssumer von vornherein nur gering. Komet war auch gezwungen, einige Spieler zu ersetzen. Die Mannschaft fand sich aber von Anfang an gut zusammen. Vor allem unterließ sie das sonst von ihr gewohnte Einzelspiel, das auf dem schweren Boden auch wohl vollkommen aussichtslos gewesen wäre. Heute zeigte die Mannschaft ein schönes Zusammenspiel. Schnell und kurz wurde der Ball von Mann zu Mann gespielt. Daher konnten Tore nicht ausbleiben, zumal die Kometenstürmer das Schießen nicht vergaßen.

1. Kreisklasse

Auch hier blieb der Spielbetrieb gering. Das Spiel MTV. 75 — Marßel fiel aus. Es wurden uns folgende Ergebnisse gemeldet:

Arsten — ABTV. 5:3 (2:0)

Da der ABTV.-Spielplatz nicht spielfähig war, wurde dieses Treffen auf den BTV.-Platz verlegt. Die Mannschaften lieferten sich einen flotten Kampf, der allerdings stark unter der Glätte des Boden litt. Im Feldspiel hielten die Gegner sich die Waage. Das Zuspiel war bei der ABTV.-Mannschaft besser. Aber die Stürmer der Bremer verschossen sehr viel. Allerdings war die Mannschaft von großem Schußpech verfolgt, denn Latte und Pfosten wurden sehr oft getroffen. Die Arstener traten ihren Gegner mit großem Eifer entgegen. Vor allem der Sturm war dem des Gegners durch gutes Schußvermögen leicht überlegen. Lediglich der Rechtsaußen der Gäste machte hierin eine Ausnahme, denn freistehend verknallte er einige totsichere Torgelegenheiten. Daß trotzdem sämtliche Erfolge der Arstener durch die Außenstürmer fielen, stellt der ABTV.-Mannschaft ein gutes Zeugnis aus, beweist aber auch die erfolgversprechende Sturmtechnik der Arstener. Durch diesen Sieg hat Arsten sich an die Spitze der Gruppe West gesetzt und dürfte wohl als Sieger des ersten Durchgangs anzusprechen sein.

Im Spielverlauf entwickelt sich ein flottes Spiel mit beiderseits schnellen Angriffen. Erst nach 15 Minuten kann Arstens Linksaußen einen Freiwurf zum Führungstreffer verwandeln. Derselbe Spieler ist in der 25. Minute zum zweiten Male erfolgreich. Die ABTV.-Stürmer zeigen im Feld ein gutes Zusammenspiel. Aber ihre zahlreichen Torschüsse verfehlen knapp ihr Ziel oder der Schlußmann der Arstener vereitelt den Erfolg.

Gleich nach dem Wechsel erhöhen die Gäste nach schönem Durchspiel auf 3:0. Dann kommen die Gastgeber langsam auf. Ihr Mittelstürmer erzielt den ersten Gegentreffer. Doch Arsten stellt durch den Rechtsaußen den alten Abstand bald wieder her. Die Bremer geben das Spiel noch nicht verloren. Sie liegen weiter stark im Angriff, was durch zwei Torerfolge richtig zum Ausdruck kommt. Doch kurz vor Spielende ist es wieder der Rechtsaußen der Gäste, der sich geschickt freiläuft und unhaltbar zum fünften Erfolg einsenden kann. Der Schlußpfiff beendet einen trotz der Glätte des Bodens jederzeit interessanten Kampf.

Oslebshausen — Vegesack 4:2 (4:2)

Oslebshausen war bei den Vegesackern zu Gast und blieb 4:2 siegreich. Die Platzeigner lieferten den Bremern ein ausgeglichenes Spiel. Aber der Sturm der Gäste sorgte stets für den nötigen Torabstand. Spielverlauf: Oslebshausen erzielt in der 13. Minute das Führungstor. Doch fünf Minuten später gleicht Vegesack aus, kann aber zwei weitere Erfolge der Bremer bis zum Wechsel nicht verhindern. Nach dem Wechsel wird das Spiel härter. Vegesack vermindert den Abstand auf 3:2. Doch kurz vor Spielende stellen die Oslebshauser den alten Abstand wieder her und können damit Sieg und Punkte mit nach Bremen nehmen. Schiedsrichter Nimtz, Blumenthal, war dem Spiel ein gerechter Leiter.

Der Unterkreis Bremen

meldet folgende Ergebnisse:

Osterholz-Tenever 1. — Doventor 14:1.
Polizei 2. Herren — Tv. v. B. 11:2.
Hastedt 3. Herren — ABTV. 4. 5:0 (kampflos).
Hastedt 1. Jugend — Doventor 7:1.
Brema 1. Jugend — Gröpelingen 8:1.
Komet 1. Jugend — BTG. 2. 1:8.
Komet 1. Knaben — Grambke 2:1.
VSK. weibl. Jugend — Brema 3:0.

Jubiläums-Veranstaltungen der BTG.

Schauturnen am Neustadtswall / Großer Festabend in der Glocke

Ihrem Ansehen und ihrer Größe angemessen begeht in diesen Tagen die Bremer Turngemeinde das Jubiläum des 75jährigen Bestehens. Durch eindrucksvolle Veranstaltungen werden alle Mitglieder, Förderer und Freunde in den Bann bedeutungsvollen Geschehens gezogen. Dem werbekräftigen, gut verlaufenen Spieltag des Vorsonntages folgten an jedem Tage der Woche die Schauturnen der einzelnen Abteilungen. Zahlenmäßige Stärke derselben brachte es mit sich, daß an allen Abenden außerordentlich große Zuschauermassen die Halle füllten. Erfreuend, daß damit die Anteilnahme weitester Kreise gekennzeichnet wurde.

Es ist unmöglich, über jedes Schauturnen besonders zu berichten. Ebenso unmöglich, die Fülle von Arbeit und Fleiß, von Hingebung und Liebe zur deutschen Turnsache, die dabei in Erscheinung treten mußte, eingehend zu würdigen. Ob Mädel oder Buben, ob Jugend beider Geschlechter, ob Turnerinnen, Frauen oder Männer mit ihren Darbietungen jeweils dem Abend das echt turnerische Gepräge gaben — immer stand im Vordergrund Wille und Wunsch, die Bedeutung der Leibesübungen für jedes Alter und Geschlecht in ein klares Licht zu stellen. Darüber hinaus die Vereine der Deutschen Turnerschaft, die Bremer Turngemeinde im besonderen, als beste Pflegestätten zweckdienlicher Leibesübung hervorzuheben.

Solches ist den verdienten, pflichtbewußten Leitern der Abteilungen so recht gelungen, und wird jedes Turnen am Gerät, jede Gruppe von Freiübungen, jedes Spielen und Tanzen und Springen bei den Tausenden von Zuschauern die Lust zum Mittun geweckt haben. Wird rückwirkend den Abteilungen und ihren strebsamen Leitern goldene Frucht tragen.

Das große Schauturnen am Sonntag

rief alle tätigen Mitglieder zugleich auf den Plan. Ihm war naturgemäß starker Besuch beschieden. Unter den Ehrengästen bemerkten wir: Oberturnwart und stellvertretender Führer der DT. Carl Steding, die Senatoren v. Hoff und Laue, Obermedizinalrat Dr. Vollmer u. a. Bei Einmarsch der Scharen mit ihren Fahnen und Wimpeln, bei Anblick all des blühenden und gesunden Lebens mußte jedem das Herz aufgehen. In nicht endenwollender Folge kleine und größere Mädchen, Turnerinnen, Frauen, Knaben, Jugendturner, Turner und Männer. Vereinsleiter Mattheus spricht vom Schaffen und Wirken des Vereins im Dienste deutscher Volksertüchtigung, sieht Anerkennung seiner Bestrebungen im erfreuenden Besuch hoher Gäste, heißt diese und alle Zuschauer herzlichst willkommen. — Mit schöner Aussprache dann der Vorspruch einer Turnerin: „Turnen ist Arbeit und Freude zugleich; Deutschland braucht Menschen voll dienender Kraft; Turnen der Weg — Deutschland das Ziel!"

Die turnerische Arbeit leitete Oberturnwart v. Minden. In fast zwei Stunden währender Folge gestaltete sich der Aufbau zu einer Veranstaltung höchster Vollendung und Wucht. Weißgekleidete Turnerinnen beginnen mit Fahnenschwingen. Die Hoheitszeichen des neuen Reiches flattern und wirbeln, die schönen Körper der Turnerinnen schreiten und wiegen, der erste Beifall knattert durch den weiten Raum. Junge Mädel in langfließendem Kleid ziehen auf, ihre schönen Bewegungsformen im Gruppenkörper sind lebendurchglüht, zeugen von bester Schulung durch Turnlehrer Hübner. — Heinz Schlachter führt die männliche Jugend vor. Diese übt mit dem Vollball im Kreis, zeigt ein fesselndes Bild voll Tätigkeitsdrang und jugendlicher Kraft. — Sprudelndes Leben, jugendfrisches Treiben, Sicherheit und Schönheit paaren sich beim Keulenschwingen der Turnerinnen. Jeder Zuschauer widmete dem gern seine Aufmerksamkeit, gab sein Entzücken durch Beifall kund. — Unter Männerturnwart Rogge turnten die Tüchtigsten am Hochbarren. Männlicher Mut, beste Haltung und sichere Körperbeherrschung ließen Kürübungen erstehen, die sich allesamt in einer Riege von Kunstturnern sehen lassen konnten. Die letzte Leistung von Peters wurde mit rauschendem Beifall belohnt. — Deutschlands zukünftiges Geschlecht, ehrgeizige Knaben, marschieren unter Kaspohls Leitung in den Ring. Beglückend die Straffheit ihrer Bewegungen bei allgemeinen Freiübungen, musterhaft die Unterordnung unter den Willen des Leiters. — Nach Klängen der „Vinetaglocken" nun fesselnde Ballspiele der Frauen unter Frl. Grote. Unter Wiegen und Gleiten der Körper flogen die Bälle sicher von Hand zu Hand. — die Jungmädchen führte Turnlehrer Siebold. Wieder sprang bei Volkstänzen quirlendes Leben auf. Ungezwungenheit, frohgemutes Hüpfen und Springen, lachende Freude schlugen Brücken zwischen Zuschauern und Tanzenden. In fünf Kreisen drehte sich die frohe Schar, wurde im großen Kreis erst recht warm bei beschließender „Drei-Annen-Polka". Wahrlich ein entzückendes Bild voll sprunglebendigem Treibens. — Und dann die kleinen Mädchen. Ihre große Schar schien bei gymnastischen Uebungen eine Ermüdung kaum zu kennen. Hier zeigte sich überzeugend die erziehliche Arbeit, der unermüdliche Fleiß. Den Nutzen solcherart Betätigung werden die dem Turnen treu bleibenden Mädel wohl erst später dankbar erkennen.

Ganz allerliebste Tanzspiele schufen die kleinsten Mädchen. Wie ihre Vorgängerinnen wußten auch sie ihrem Turnlehrer Hübner Ehre zu machen. Nicht wenig trug zum Gelingen all dieser entzückenden Vorführungen die verständnisvolle Musikbegleitung bei.

Gekrönt wurden die wechselvollen Darbietungen mit einem Gemeinturnen der Männer an 9 Barren. Ein Wille, ein Schlag, eine Form der Bewegung bei allen Uebenden zugleich. Manneszucht und Körperbeherrschung in bester Vereinigung. Männerturnwart Rogge ist sich der Schulung zur Gefolgschaftstreue und Unterordnung bewußt. Das zeigte Aufbau und tadellose Ausführung aller vier Stufen. Hochachtung auch gegenüber den Alten und Aelteren, die zur Ehre des Vereins so wacker mitturnten.

Oberturnwart der DT. Steding sprach seine vollste Anerkennung aus. Allen Vorführungen müsse man die Note „Sehr gut" zubilligen. Solcherart Leibeszucht lasse erkennen, daß die Bremer Turngemeinde es Ernst nimmt mit der Aufgabe, dem Vaterlande gesunde und frohe Menschen zu geben. In den Dank für all das Schöne, für die vollendeten Leistungen, stimmten die Zuschauer begeistert ein

Machtvoll brandete nach diesem das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied durch den weiten Raum der Halle. Und frohgemut strebten unter dem Beifall der Zuschauer die Scharen der Turner und Turnerinnen dem Ausgang zu.

Wir aber, die wir dieses packende Schauturnen miterleben durften, die wir gesehen haben, wie vereinte Kraft und einender Wille ein großes Ganzes schafft, wünschen der Bremer Turngemeinde immerdar strebende Männer, die in Leitung und im Dienen den gesunden Kern bilden zu weiterer Entwicklung.

Der Jubiläumsfeier

gaben die schönen Räume der Glocke trefflichen Rahmen. Dem angepaßt waren die auserlesenen Scharen der Gäste und Freunde von nah und fern, und die Vereinsangehörigen selbst. Die Vertreter der Stadt und Behörden, der Verbände und Vereine begrüßte Vereinsleiter Mattheus freudig bewegt. Orgelspiel leitete über zum Gesang des Deutschlandliedes. Hierbei hatten alle Turner und Turnerinnen in schmucker Tracht auf der Bühne Aufstellung genommen. Gemeinsamer Gesang des Liedes: „Turner auf zum Streite" hallt durch den festlichen Raum. Ein schönes Geschehen zieht auf der Bühne am Auge des Zuschauers vorüber: Ein Schwingen mit Fahnen, mit Hoheitszeichen des neuen Reiches seitens der Turnerinnen. Bezirksvertreter H. Meier, Bremen, findet markige Worte vom Wert deutschen Turnertums, verbindet damit die Glückwünsche des Bezirks 1 im Gau 8 der DT., des Kreises und Unterkreises Bremen und all seiner Turner und Turnerinnen. Das Vaterlandslied: „Ich hab mich ergeben mit Herz und mit Hand" läßt der durch die Rede entfachten Begeisterung freien Raum. Als Solistin entzückt Frl. Lottmann, Sop., alle Hörer durch seelenvollen Vortrag ihrer Lieder, Herr Prof. Rößler begleitet an der Orgel meisterlich.

Als Vertreter der bremischen Regierung spricht Senator von Hoff. Seine Glückwünsche konnte er verbinden mit höchster Anerkennung dessen, was er an Vaterlandsgeist und volkserzieherischer Arbeit beim nachmittäglichen Schauturnen gesehen. — Carl Steding, stellv. Führer und Oberturnwart der DT., wird von den heimischen Turnern jubelnd begrüßt. Als Vertreter des Reichssportführers von Tschammer und Osten überbringt er dessen Glückwünsche und Bild. Die DT. übersendet durch ihn eine Urkunde, die in ihrer Widmung der weitblickenden Aufbauarbeit der Bremer Turngemeinde ein Lob zollt, ihr herzlichst dankt, und immer fortschrittliches Gedeihen wünscht.

„Geballte Kraft — schwingendes Leben", so könnte man die schönen Uebungen des Schwingens und Schreitens bezeichnen, mit denen ausgesucht schöne Turnerinnen die Festteilnehmer entzückten. Aufrüttelnd und die Herzen der Zuschauer bis in das Innerste bewegend vier Gruppenbilder: „Der Alte im Bart", „Langemarck-Kämpfer", „Den toten Helden", und „Dem Führer". Dazu passende Musik schuf echte Weihestimmung.

Fröhlicherem Erleben gaben die Vorführungen nach der Pause Raum. Zunächst dankte Vereinsleiter Mattheus für eingegangene Glückwünsche und Gaben, dankte Bürgermeister Heider, dankte auch der Presse für erwiesenes Wohlwollen.

Am hohen Reck zeigten die „Größen" des Vereins ihre Meisterschaft. Jede der atemraubenden Uebungen wurde mit rauschendem Beifall bedacht. — Turnlehrer A. Hübner hatte ein Geburtstagslied verfaßt, das von allen Festteilnehmern zur Ehre der BTG. begeistert gesungen wurde.

Die Treue im Kleinen wußte Bezirksführer Meier packend zu würdigen. Durch diese Arbeit und Treue im Kleinen ist die DT. groß geworden. Für treue Arbeit im Dienst derselben wurden mit dem Ehrenbrief der DT. ausgezeichnet: W. Rogge, K. v. Minden, J. Riesenberg; mit dem Ehrenbrief des Kreises Bremen: H. Schröder, Fr. Specht, L. Brockmann. Ein donnerndes Gut-Heil dankte den Wackeren.

Vereinsseitig wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt die Turner: D. Messerknecht, W. Brüggemann, K. Rogge, E. Wilbert, H. Osterloh, A. Fesenfeldt, H. Brüggemann. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden mit einer Urkunde ausgezeichnet: B. Reinking, H. Rogge, H. Schröder, B. Bultmeier, H. Drettmann, H. Häseler, F. Wolf, J. Schröder, H. Bultmeier, H. Bäse, G. Dittmann, A. Gehro. Durch Ehrenvorsitzenden D. Pundsack und Oberturnw. Rogge wurde Vereinsleiter Mattheus geehrt, für seine großen Verdienste um die BTG. mit künstlerischer Urkunde beschenkt. Den ständig um das Wohl des Vereins besorgten Damen sprach H. Messerknecht Dank und Anerkennung aus. A. Gehro erfreute die Hörer durch ein Flötensolo. Nach Klängen eines Strauß'schen Walzers führten anmutige Mädchen bezaubernden Tanz vor, ernteten für die schöne Leistung reichen Applaus.

Die Bodegymnastik der Turnerinnen konnte mit diesen entzückenden Tanzbildern nicht ganz wetteifern. Freiübungen voll Schwung und Kraft führte die männliche Jugend vor, bei denen Ausdauer und Gleichmäßigkeit dem Ganzen das Gepräge gaben. Die Turnerinnen wieder gefielen sehr bei meisterlichem Keulenschwingen, krönten die Vorführungen mit dem Mühlradtanz. — Begeisterung und freudiges Miterleben aber fanden beredten Ausdruck durch gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes. So endete der Ehrenabend der BTG. eindrucksvoll mit einem Gedenken an Volk und Vaterland.

Turnen, Tanz, Gymnastik

Bühnenschauturnen des Bremer Sportvereins

wf. Ein wirkungsvolles Bild sportlicher Breitenarbeit stellte am Sonnabend das Bühnenschauturnen des Bremer Sportvereins im großen Saale der Centralhallen dar. Zahlreiche Sportfreunde Bremens hatten sich zu dieser Veranstaltung eingefunden, um sich an Gymnastik, Turnen und Tanz zu erfreuen, so daß die Veranstalter auch in finanzieller Beziehung mit dem Ergebnis des Abends zufrieden sein können. Daß die sportliche Seite des Abends sich zu einem vollen Erfolg gestaltete, bewies schon der überaus reiche Beifall des Publikums. Alle Turnabteilungen des Bremer Sportvereins wirkten zusammen, um der Bremer Sportgemeinde auch einmal zu zeigen, daß der BSV. nicht nur auf dem Gebiete des Fußballs zu den Spitzenvereinen Bremens gehört, sondern daß man auch in der anderen Sportart — in Turnen, Leichtathletik und Gymnastik — bedeutendes Können besitzt.

Eingeleitet wurde die Vortragsfolge mit einem Eröffnungsmarsch des Jugend-Tambour-Korps. In Vertretung für den Vereinsführer Becker nahm darauf Bezirksführer Klindworth zu kurzer Begrüßung das Wort, in der er auf Sinn und Zweck der Veranstaltung hinwies. Im ersten Teil des Abends kamen dann die Kleinen und Kleinsten zum Wort. Abwechselnd boten die kleinen Mädchen und Jungens ein jugendfrohes Bild turnerischer Spiele. Alle diese Uebungen — wie Singspiele, Volkstänze oder Gesellschaftsübungen sahen aus wie Spiele, aber schon sie haben einen unschätzbaren Wert in der Ertüchtigung unserer Jugend. Zum Teil — wie z. B. beim Pferdespringen — verrieten die Jungen und Mädchen schon beachtliches Können.

Nach einer kurzen Pause, die wieder mit schneidigen Märschen des Spielmannszuges ausgefüllt war, galt dann der zweite Teil des Programms den Erwachsenen. In bunter Folge reihten sich die Uebungen der Turner und Turnerinnen Schlag auf Schlag aneinander und eine Vorführung fesselte mehr als die andere. Den Höhepunkt des Abends bildeten aber unzweifelhaft die Uebungen der Turnerriege am Reck. Gerade dieser Programmnummer zollten die Zuschauer durch überreichen Beifall ihre Anerkennung. Märsche des Spielmannzuges leiteten über zum Festball, der jung und alt noch für viele Stunden fröhlich vereinte.

Gauarbeitstagung der Turner in Hannover

Der Sonnabend und Sonntag vereinte in Hannover in arbeitsreicher Tagung die Führer der Deutschen Turnerschaft des Gaues Niedersachsen zu richtunggebenden Besprechungen. Man beschäftigte sich unter der Leitung von Gauoberturnwart Dürbaum mit der Ausgestaltung des Bremer Gaufestes 1935. Besonders wichtig für die Angehörigen ist die Mitteilung, daß man die völkische Aussprache in den Kreis des Turnfestes einbeziehen will und daß ferner alle Mehr- und Einzelkämpfer, die am Gauturnfest teilnehmen, pflichtmäßig eine Schwimmübung zu erledigen haben.

Der Sonntag wurde würdig eingeleitet mit einer stimmungsvollen Langemarck-Gedenkfeier. Im Vordergrund des Interesses während des weiteren Verlaufs der Gauarbeitstagung stand ein ausführliches Referat des Gauführers Prof. Probst-Bremen über die derzeitige Lage der DT. im Gau. Auch die längeren Ausführungen des Gau-Dietwarts Paetzmann-Hannover fanden große Beachtung. Die Tagung ließ eine große Einmütigkeit erkennen.

75-Jahrfeier des Oldenburger Turnerbundes

Der Oldenburger Turnerbund kann in diesen Tagen auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Den Beginn der aus diesem Anlaß stattfindenden Veranstaltungen bildete am Sonnabendabend im „Astoria" ein Festabend, der überaus gut besucht war. Den ersten Teil des Abends füllte ein choristisches Festspiel, das von der Turnerin Friedel Horrer geschrieben ist, aus, während im zweiten Teil des Programm der Zirkus Phalobautia mit glanzvollen Vorführungen zu Worte kam. Der durchaus harmonisch verlaufene Abend hielt die Festteilnehmer in freudiger Erinnerung an die Geschichte des OTB. noch lange zusammen.

Das weitere Festprogramm des Jubiläumsvereins sieht in der kommenden Woche Schauturnen der Kinderabteilungen, der Turnerinnen, der Turner und endlich am kommenden Sonntag der Besten sämtlicher Abteilungen vor. Den Ausklang bildet am 1. Dezember ein Tanzabend in der „Union."

Erstes Hamburger Ausscheidungsturnen

Der Kreis II im Gau VII Nordmark der DT. begann mit den Vorbereitungen zur Ermittlung der Hamburger Städtemannschaft für den Kunstturnstädtekampf Berlin—Hamburg—Leipzig im Dezember in Berlin. Die größtenteils zum Nachwuchs gehörenden Turner der ersten Ausscheidungsprüfung boten mit Ausnahme des Eimsbüttelers Richter keine besonderen Leistungen. Richter war der beste Turner und sicherte sich mit 303 Punkten den ersten Platz. Neben Richter kommen noch Hoffmann (BU.) 297 Punkte, Zech (ETV.) 276 Punkte, Stiller (ETV.) 275 Punkte zu den beiden beurlaubt gewesenen Pötz (BU.) und Jung (1816) in die Endausscheidung am kommenden Sonntag, die dann die bewährten Stammturner noch am Start sieht.

Nordmark-Handball

Polizei-Hamburg verliert

In der Nordmark-Handball-Gauliga gab es am Sonntag nur zwei Spiele, die beide in Hamburg stattfanden. Die Hamburger Polizei hatte gegen St. Georg zu spielen. Die Polizisten spielten im Angriff sehr unproduktiv, betrieben die Ueberkombination und hatten außerdem einen sehr schwachen Torwart zur Stelle. St. Georg lag bei der Pause bereits in Führung und nachher knapp mit 8:6 zu gewinnen. In einem schwachen, aber sehr harten Spiel trennten sich Barmbeck-Uhlenhorst und TV. Hassee-Winterbeck (Kiel) 5:5 (3:2).

Trockenskistunde in der Turnhalle

Senator Bernhard eröffnet die Wintersport-Werbewoche in Bremen

wf. Gerade in den letzten Jahren war es der Wintersport, der in der deutschen Sportwelt um Anerkennung rang und auch langsam Boden gewann. Heute hat er sich durchgesetzt und erfreut sich in weiten Kreisen des deutschen Volkes allgemeiner Beliebtheit. Um dieses Ringen des weißen Sportes um Anerkennung zu fördern, wurde für die Zeit vom 11. bis 18. November im gesamten Deutschen Reich eine Wintersport-Werbewoche angesetzt, die indirekt schon als Auftakt zu den Olympischen Spielen 1936 anzusehen ist. Wir haben dem Ausland zu zeigen, daß wir im friedlichen Wettstreit unseren Mann zu stehen wissen. So heißt es frühzeitig mit den Vorbereitungsarbeiten beginnen.

Bereits am gestrigen Sonntag wurde im Rahmen dieser Werbewoche in der Turnhalle des Allgemeinen Bremer Turnvereins am Häfen eine öffentliche Werbeveranstaltung durchgeführt, die in Form einer Trockenskistunde abgehalten wurde. Verhältnismäßig zahlreich waren die Freunde des weißen Sports dem Ruf des Bremer Skiklubs, der Schneelaufabteilungen des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins sowie des Kreises Bremen der Deutschen Turnerschaft — als die einzigen Betreuer des Skilaufes — in Bremen gefolgt. Neben solchen, die sich sogleich aktiv auf den Brettern versuchten, waren viele erschienen, die sich vorerst nur als Zuschauer betätigten, die aber — so hoffen wir — auch in allernächster Zeit den Weg zum aktiven Sportler finden. — Eine besondere Note erhielt die Veranstaltung durch einen

Vortrag von Senator Bernhard

Schon diese Tatsache kennzeichnet deutlich die besondere Bedeutung, die man heute dem weißen Sport beimißt. Nach kurzer Begrüßung durch den Leiter des Bremer Skiklubs, Mönnich, nahm sogleich Senator Bernhard zu seinen Ausführungen das Wort. Schon jetzt ständen wir mitten in der Vorbereitung für die Olympischen Spiele, die der gesamten Welt zeigen sollten, was das deutsche Volk auch in sportlicher Beziehung zu leisten vermag. Die ganze Welt sehe auf Deutschland und verfolge mit außerordentlichem Interesse unser Leben und Treiben. Man stände heute in Deutschland wieder auf dem Standpunkt, daß ein gesunder Geist nur in einem gesunden Körper sein könne, im Gegensatz zu jenen Zeiten, in denen man sich mit Stolz als das Volk der Denker und Dichter bezeichnete, die körperlichen Belange aber vernachlässigte. Im Dritten Reich stelle der Sport nicht mehr das Betätigungsfeld einer bevorzugten Schicht dar, sondern das gesamte deutsche Volk würde von dem Gedanken des Sportes erfaßt.

Während der Olympischen Spiele würde Deutschland erneut in sportlichem friedlichem Wettstreit mit dem Ausland die Kräfte messen. Deutschlands Jugend würde antreten zum Kampf um unsere Ehre, um die Ehre, die unsere Freiheit bedeute.

Nach diesem einleitenden Vortrag von Senator Bernhard begannen die Trockenski-Uebungen. Es ist gar nicht so einfach für denjenigen, der zum ersten Male die Bretter unter den Füßen hat, die vom Lehrer vorgeschriebenen Uebungen auszuführen. Manchesmal gab es die schwierigsten Verrenkungen (die aber durchaus harmlos unter dem Gelächter der Zuschauer verliefen).

Heute dürfte so mancher von den Skiläufern in spe ein anständiges Turnfieber sein eigen nennen. Aber mit frohem Mut und gutem Willen beherrschte man sehr schnell die einfachsten Regeln, die ein Skiläufer kennen muß. Freude und Hoffnung leuchtete aus aller Augen. Wir können nur wünschen, daß recht vielen Volksgenossen dieser gesunde Sport zugängig gemacht wird.

Schon in der kommenden Woche ist Gelegenheit gegeben, sich weiter in der Kunst des Skilaufens auszubilden. Jeden Montag und Donnerstag finden in der Aula des Lyzeums Vietor, Bürgermeister-Smidt-Straße Skitrockenkurse statt. Desgleichen werden am Mittwoch für Herren und am Donnerstag für Damen an der Martinistraße Gymnastikübungen durchgeführt, die gerade für den Skiläufer von außerordentlicher Bedeutung sind.

Rugby-Großkampf in Bremen

Fußball-Verein 1878 Hannover — Polizei Bremen 14:8 (9:8)

Im Freundschaftsspiel standen sich heute auf dem Rotweißplatz der als Gast hier weilende Sportverein von 1878 aus Hannover und die Rugbymannschaft des Polizeisportvereins gegenüber.

Um 14.30 Uhr gab der Schiedsrichter Herr von Gebhardt das Spiel frei. Nach kurzer Spielzeit gelang es Danz, Polizei, den ersten Versuch zu legen, den der Schlußspieler Maschmann sicher erhöhte und somit seinen Verein mit 5:0 in Führung brachte. Wenige Minuten später brachen die Hannoveraner durch und Graef legte den Ball sicher hinter die Mallinie. Der Versuch wurde nicht erhöht und die Polizei behielt die Führung mit 5:3 Punkten. Erbittert wurde um die Führung gekämpft, doch ließ der langanhaltende Regen, der den Platz sehr aufgeweicht hatte, kein schönes Spiel zu. Besonders bei der Polizei zeigte sich eine Ballunsicherheit, die ihr manche Chance nahm. 78 behielt leicht die Spielüberlegenheit und nach einem Strafstoß, von Dörrie getreten, geben die Polizisten die Führung mit 5:6 für Hannover ab. Nach einem schönen Paßspiel der 78er gelang es Müller, seinen Verein um weitere 3 Punkte in Führung zu bringen.

Beide Seiten wechselten mit 9:5 für Hannover. Der Polizei, die das Tempo verschärfte, gelang es durch Wolfes, Rud., das Ergebnis auf 8:9 zu verändern. Maschmann, der sonst so sichere Treter, konnte den Versuch nicht erhöhen. Das Spiel, das im Tempo nicht nachließ, zeigte in seinem Aufbau klar den Vorsprung der Hannoveraner. Sicher und planvoll wurden die Angriffe vorgetragen, so daß vor der Mallinie der Polizei oft gefährliche Momente entstanden. Das Gedränge der Polizei, das dem hannoverschen klar überlegen war und bald jeden Ball nach hinten bekam, konnte sehr gut gefallen. Leider verstand es der Gedrängehalb nicht, die Bälle richtig zu verwerten, so daß die Arbeit ohne Erfolg blieb. Zwei Minuten vor Schluß des Spieles gelang es den Hannoveranern durch den Gedrängehalb Frey, einen weiteren Versuch zu legen, den Dörrie sicher durch die Latten trat. Beim Schlußpiff trennten sich beide Mannschaften mit dem Ergebnis 14:8 für Hannover.

Zusammengefaßt muß gesagt werden, daß sich beide Mannschaften bemühten, ein jederzeit faires Spiel zu zeigen. Die Zuschauer, die leider nicht sehr zahlreich erschienen waren, kamen voll auf ihre Kosten. Die Polizisten, die von den Gästen wieder viel gelernt haben, müssen versuchen, den Vorsprung, den die Hannoveraner haben, einzuholen und es dürfte wohl nicht mehr allzuweit die Zeit sein, wo es sich auch in Bremen um die Rugbybewegung rührt.

Wir wünschen jedenfalls der Polizei-Rugbymannschaft für ihr ferneres Wirken alles Gute und geben der Hoffnung Ausdruck, daß sie sich weiter um die Sache verdient macht und den Mut nicht sinken läßt.

20-Kilometer-Gehen im Hamburger Stadtpark

Im Hamburger Stadtpark kam Sonntagvormittag ein recht gut besetztes Gehen zum Austrag, das recht gute Leistungen brachte und erwartungsgemäß den Blankeneser Schröder als Sieger sah. Feucht (St. Georg) belegte den zweiten Platz vor dem Hannoveraner Lange (Han. 97). Den Mannschaftslauf gewann St.-Georg Hamburg. Ergebnisse: 1. Schröder-Blankenese 1:47:34,5 Std., 2. Feucht-St. Georg 1:49:00,5, 3. Lange-Hannover 1:49:41,0.

Meisterschaften der bremischen Kegler

wf. Am gestrigen Sonntag wurde die zweite Serie auf Bohle um die Meisterschaft des Bremer Keglerverbandes beendet. Wie zu erwarten war, haben auch die gestrigen Kämpfe wieder erhebliche Veränderungen in der Rangordnung ergeben. Nachdem der Sieger der ersten Serie, der vorjährige Verbandsmeister Huthoff wegen Verstoß gegen die Verbandssatzungen von der weiteren Austragung der Meisterschaften ausgeschlossen wurde, hat sich nunmehr der Kegelbruder Lotz mit 1480 Holz die Spitze der Tabelle errungen vor R. Schmidt (1475) und Paffen (1474). In der Herrenklasse wurden nicht die hervorragenden Leistungen erzielt, wie sie an den Vorsonntagen gezeigt wurden. Die besten Würfe erzielte gestern Neddermann mit 737 Holz. Dichtauf folgten Rolfs mit 735 und W. Muth mit 733 Holz.

In der Seniorenserie setzten sich gestern Hillmann und Quade mit je 1451 Holz an die Spitze der Tabelle. Zwischen diesen beiden Kegelbrüdern und dem nachfolgenden v. Osten mit 1448 Holz wird am kommenden Sonntag ein harter Kampf um die Spitze entbrennen. Wer Sieger bleibt, ist heute noch schwer vorauszusagen.

Das Frauenkegeln hat in den diesjährigen Kämpfen um die Meisterschaft außerordentlichen Zuwachs erhalten. Aber im Laufe der Wettkämpfe hat es sich gezeigt, daß die alten Keglerinnen auf Grund ihrer Erfahrung und Routine doch noch das Oberwasser halten. Bei den Neuen macht sich eine außerordentliche Aufregung bemerkbar, die sie an der Entfaltung ihres Könnens hindert. Aber wenn die Frauen mit demselben Eifer weiterkegeln und vor allem den Mut nicht verlieren, werden auch sie es einmal zu Meisterehren bringen. Unbestritten hält die vorjährige Meisterin Frau Holsten vor Frau Lauts mit 1449 bzw. 1427 die Spitze. Man darf gespannt sein, wer sich im Laufe der drei kommenden Serien als Meister in den drei Klassen herausschält.

Ergebnisse

Herrenklasse:

Gestrige Kämpfe: 1. Neddermann 737; 2. Rolfs 735; 3. W. Muth 733; 4. Brinkmann 730; 5. Ehlen 730; 6. Grams 727; 7. Rosenbaum 726; 8. Kammann 725; 9. Schormann 724; 10. Rust 723; 11. Jentzen 723 Holz.

Gesamtergebnis nach dem zweiten Durchgang: 1. Lotz 1480; 2. R. Schmidt 1475; 3. Paffen 1474; 4. Kehlenbeck 1473; 5. Ehlen 1472; 6. Haar 1469; 7. W. Muth 1469; 8. Neddermann 1465; 9. Werner 1462; 10. Rosenbaum 1462; 11. Ullner 1462.

Frauen:

Gestrige Kämpfe: 1. Frau Holsten 712; 2. Frau Lauts 704; 3. Frau Hünerberg 703; 4. Frau Gockel 698; 5. Frau Wiekenberg 691.

Gesamtergebnis nach dem zweiten Durchgang: 1. Frau Holsten 1449; 2. Frau Lauts 1427; 3. Frau Gockel 1409; 4. Frau Hünerberg 1407; 5. Frau Wiekenberg 1398.

Seniorenklasse:

Gestrige Ergebnisse: 1. Stehmeyer 726; 2. Hillmann 720; 3. v. Osten 719; 4. Quade 717; 5. Tegtmeyer 715; 6. Brücker 715.

Gesamtergebnis nach dem zweiten Durchgang: 1. Hillmann und Quade mit je 1451; 3. v. Osten 1448; 4. Tegtmeyer 1439; 5. Suter 1438.

Das Winterhilfskegeln der bremischen Kegler am 2. Dezember verspricht zu einem kegelsportlichen Ereignis ersten Ranges zu werden, denn in weitesten Kreisen der bremischen Keglerschaft herrscht schon jetzt größtes Interesse für diese Veranstaltung. Die ersten näheren Einzelheiten sind nunmehr vom Kampfausschuß veröffentlicht worden. Die Kämpfe finden auf den Bahnen der Johannisburg statt, deren Besitzer die Anlage kostenlos dem gemeinnützigen Zweck zur Verfügung stellt. In ebenso gemeinnütziger Weise haben auch die Aufsetzer einen Teil ihres Stundenlohnes der Winterhilfe zur Verfügung gestellt. Da die Veranstaltung so vielversprechend ihren Anfang nimmt, ist es zu hoffen, daß auch Bremens Kegler sich recht zahlreich beteiligen werden. Es wird in mehreren Klassen gekegelt, so daß auch die schwächeren Kegler Aussicht haben, zu Siegerehren zu kommen.